

Illustrierte Rundschau

23. April 1990
der österreichischen

Bundesgendarmerie

43. Jahrgang

April 1990

Folge 4



Der Landesgendarmeriekommandant für das Burgenland, Oberst Otto Krischka, während der Trauerrede für Oberst i. R. Heinrich RUDOLF am 20. 2. 1990 in Eisenstadt.

MAYREDER



INDUSTRIEBAU
FERTIGTEILBAU
KRAFTWERKE
TALSPERREN
WASSERBAU
BRÜCKENBAU
STRASSENBAU
FELS- UND HANG-
SICHERUNGEN
HOCHBAU
TUNNELBAU
DRUCKLUFT- UND
PFAHLGRÜNDUNGEN
TOTALUNTER-
NEHMERSCHAFT
PROJEKTIERUNGEN

INGENIEURE MAYREDER, KRAUS & CO
BAU-HOLDING GESELLSCHAFT MBH.
A-4020 LINZ, SOPHIENGUTSTRASSE 20



Mitglied der Vereinigung industrieller
Bauunternehmungen Österreichs



Jetzt
investiert-
viel
profitiert!

KOMMERZ- KREDIT PRIVAT- KREDIT

Wer jetzt
günstig
Geld braucht
kommt
zu der



TIROLER SPARKASSEN

Wir wissen wie
der läuft.

AUS DEM INHALT:

<i>Oberst iR Rudolf – in memoriam</i>	S. 3
<i>Oberst Flixeder mit Wirkung vom 1. Jänner 1990 im Ruhestand</i> <i>Mjr Ernst HOLZINGER, Linz</i>	S. 4
<i>Die Rechtsprechung des VwGH im Jahre 1989 in Dienstrechtssachen</i> <i>Prof. Dr. Wilhelm ZACH, Wien</i>	S. 5
<i>Innenminister zur Kontrolle der Fahrtenbücher</i>	S. 6
<i>Neue straßenpolizeiliche Vorschriften</i> <i>Georg GAISBAUER, Braunau</i>	S. 7
<i>Weniger Verkehrszeichen</i> <i>AbtInsp Konsulent Herbert HUMER, Freistadt</i>	S. 9
<i>Alchemistische Erfindungsschwindeleien</i> <i>Kriminaldirektor Manfred TEUFEL, Tuttlingen</i>	S. 11
<i>Lobenswerte Leistungen von Beamten kleinerer Gendarmerieposten</i> <i>AbtInsp Johann JANK, Altheim</i>	S. 15
<i>Pressespiegel – Interessantes für den Gendarmen</i> <i>Insp Gerald HESZTERA, Wien</i>	S. 15
AUS DEN KOMMANDEN	
<i>LGK Burgenland</i> <i>Gendarmen im Dienste der Menschheit – Blutspendeaktion des GP Güssing</i>	S. 19
<i>Man sollte seine Reisepässe nicht im Auto liegen lassen</i>	S. 19
<i>LGK Niederösterreich</i> <i>Ein kleiner Erfolg weitet sich aus</i>	S. 20
<i>Auch bei Musik und Tanz wird gestohlen</i>	S. 22
<i>LGK Salzburg</i> <i>Eröffnung der neuen Flugeinsatzstelle Salzburg</i> <i>BezInsp Reinhard DIENDORFER, Salzburg</i>	S. 23
<i>LGK Steiermark</i> <i>Ein guter Fang durch internationale Zusammenarbeit</i>	S. 24
<i>Gendarmeriezentralschule</i> <i>GZSch im Sicherheitseinsatz</i> <i>VB Willibald HUFNAGL, Mödling</i>	S. 24
<i>Ein Dorf schließt sich ein</i> <i>Insp Gerald HESZTERA, Wien</i>	S. 25
<i>Von uns – für Sie</i> <i>Ratschläge und Informationen</i>	S. 27
<i>ÖGSV-Nachrichten</i> <i>53. Landesschimeisterschaften der Gendarmen OÖ</i> <i>Obstlt Berthold GARSTENAUER, Linz</i>	S. 31
<i>30. Gendarmerielandesmeisterschaften in Weißbriach, Kärnten</i>	S. 32
MEDIZIN	
<i>Heiserkeit</i> <i>MR Dr. Otto MILOWIZ, Graz</i>	S. 37
<i>Gesunde Gendarmerie</i> <i>Dr. Ernst GSCHIEL, Eisenstadt</i>	S. 39
<i>Sport, Fitneß und Gesundheit</i> <i>AbtInsp Franz DULLNIG, Saalbach</i>	S. 41
<i>Die Vorgeschichte der Verkehrsabteilungen</i> <i>Obst Franz HESZTERA, Mödling</i>	S. 43
<i>Auch früher war man sportlich</i>	S. 49
<i>Heiteres aus der Gendarmerie</i>	S. 52
<i>Aus der Gendarmeriefamilie</i>	S. 53–55
<i>Bücherecke</i>	S. 55–58

Signierte Artikel decken sich nicht unbedingt mit der Meinung des Herausgebers.

43. JAHRGANG APRIL 1990 FOLGE 4

IMPRESSUM:

Herausgeber, Eigentümer und Verleger:
Illustrierte Rundschau der Gendarmerie
(Dr. M. Kavar und E. Lutschinger) –

Redaktionsleiter: Oberst Franz Hesztera –

Sportredaktion: Oberst Sieghard Trapp, gF Präsident des ÖGSV und Hptm Michael Ahrer –

Alle 1090 Wien IX., Hahngasse 6, Tel. (0222) 31 85 20 –

Druck: Walter Leukaul Ges.m.b.H., 1090 Wien, Liechtensteinstraße 5–7.

ILLUSTRIERTE RUNDSCHAU DER

GENDARMERIE

Oberst i. R. Rudolf – in memoriam



Oberst Heinrich Rudolf, Landesgendarmeriekommandant für das Burgenland 1980–1985.

Am 20. 2. 1990 wurde am Stadtfriedhof von Eisenstadt der am 15. 2. 1990 an einem Herzleiden verstorbene ehemalige Landesgendarmeriekommandant des Burgenlandes, Oberst i. R. Heinrich Rudolf, zu Grabe getragen.

Mit den Verwandten und Bekannten, den Burgenländern und den Gendarmeriebeamten des Landesgendarmeriekom-



Frau Ida-Henriette Rudolf mit den beiden Töchtern Gabriele und Beatrix.

mandos hatten sich aus ganz Österreich eine große Anzahl hoher und höchster Offiziere der Gendarmerie, an ihrer Spitze der Gendarmeriezentralkommandant, Gendarmerie-General Magister Johann Seiser, und die Gendarmerie-Generäle, Sektionschefs i. R. Johann Piegler und Dr. Erich Bosina, eingefunden, um dem Verstorbenen die letzte Ehre zu erweisen.

Die Begräbnisfeierlichkeit wurde – wie konnte es im Burgenland auch anders sein – zu einer ergreifenden Manifestation der Kameradschaft und der Zusammengehörigkeit – auch über den Tod hinaus. Neben den vielen Bekannten und den vielen pensionierten Gendarmeriebeamten stand die Mauer der uniformierten Beamten. Alles, was dienstlich freikommen konnte; mindestens der halbe Personalstand des Landesgendarmeriekommandos muß es gewesen sein. Selbstverständlich wirkte auch die Musik des Landesgendarmerie-



Die Ehrenformation des LGK Burgenland.

kommandos Burgenland mit, wobei vielen Nicht-Burgenländern der gute, alte Brauch, durch noch vor der Totenmesse dem Anlaß entsprechende Musik die Feier würdiger zu gestalten, angenehm auffiel. Ja, diese burgenländischen Gendarmen! Sie sind schon ein Beispiel für all das, was durch den Zeitgeist zunehmend in Vergessenheit zu geraten scheint. Zusammenhalt, ohne Zwang geleisteter Gehorsam, mannhafes, selbstbewußtes Auftreten, Gespür für das Besondere in den menschlichen Beziehungen und für die guten, alten Werte, die eine Gemeinschaft zusammenhalten. Das sieht man, hört man, fühlt man – und weiß plötzlich, daß die Beziehungen, die im Laufe vieler Jahre aufgebaut werden, das Wesentliche dieses Lebens sind.

Nach der Messe für den Verstorbenen nahm der derzeitige Landesgendarmeriekommandant des Burgenlandes, Oberst Otto Krischka, und der Personalvertreter, AbtInsp Bauer, für alle Gendarmeriebeamten Abschied von dem Toten. In bewegten, ja ergreifenden Worten würdigte besonders Oberst Krischka das Wirken von Oberst i. R. Heinrich Rudolf. Eine

Persönlichkeit, die bei allen Schwierigkeiten, die dieses Leben für jeden bringt, immer wieder für den Nächsten, für die Gemeinschaft, für unser Österreich da war; ein Vorgesetzter, der durch seine Güte und Umsicht in unbeirrbarcm Glauben an Gott, ohne „andere Götzen“ wie Einfluß, Ehre und Macht



Auf dem Weg zur letzten Ruhestätte: (V. l. n. r.) General i. R. Hock, Baden; Oberst Stockreiter, Graz; der Präsident des bgld. Kameradschaftsbundes, HS-Direktor Resetarits; der LGKdt. für das Bgld., Oberst Krischka; der GZKdt., Gendarmerie-General Mag. Seiser; Oberst der VIII. DKl. Drexler.

Oberst Karl Flixeder mit Wirkung vom 1. Jänner 1990 im Ruhestand

Von Mjr ERNST HOLZINGER, Linz

Als Angehöriger des Geburtsjahrganges 1924 und mit Erreichen der Altersgrenze trat Oberst Karl Flixeder mit Wirkung vom 31. 12. 1989 in den Ruhestand. Er war zuletzt 1. Stellvertreter des Landesgendarmeriekommandanten von Oberösterreich und Leiter der Referatsgruppe III.

Während des 2. Weltkrieges diente er bei der Kriegsmarine. Er rückte 1941 im 17. Lebensjahre zur Deutschen Wehrmacht ein, diente überwiegend bei schwimmenden Verbänden und geriet gegen Ende des Krieges als Oberbootsmannsmaat in kanadische Kriegsgefangenschaft. Nach seiner Heimkehr im Jahre 1946 rückte er zur Gendarmerie ein. Er diente zunächst am GP Schärding und war von 1950 bis 1953 als dienstführender Beamter bei der ehemaligen B-Gendarmerie eingesetzt. Damit war er maßgeblich an den Anfängen und schwierigsten Aufbauphasen des heutigen Bundesheeres beteiligt. Nach der Absolvierung der damaligen Chargenschule war er als Gendarmerielehrer bei der Ergänzungsabteilung des LGK f. O.Ö. in Verwendung. In den Jahren 1956/58 absolvierte er als Rangereiter die Sicherheitsakademie in Mödling. Nach einer kurzen Dienstverwendung beim Stab des LGK f. O.Ö. und als zweiter leitender Beamter beim GAK Linz in den Jahren 1959/60 wurde er schließlich mit Wirkung vom 1. September 1960 zum Abteilungskommandanten in Steyr bestellt. Durch 26 Jahre leitete er diese Abteilung in vorbildlicher Weise und war zusätzlich ständig in Nebenfunktionen tätig. So war er z. B. 11 Jahre Disziplinaranwalt, Leiter einer Arbeitsgruppe zur Verfassung einer bundesweiten Gendarmerie-Dienstvorschrift über die Eigensicherung und Lehrer bei den Ausbildungslehrgängen (verkürzte Fachkurse) für Beamte der Verwendungsgruppe W 2/2000.

Am 1. Oktober 1986 wurde er zunächst als 3. Stellvertreter des Landesgendarmeriekommandanten und Leiter der Referatsgruppe III eingeteilt. Am 1. Februar 1989 rückte er zum 1. Stellvertreter auf.

Oberst Flixeder wurde infolge seiner stets besonderen Dienstleistung mehrfach ausgezeichnet und erhielt so das Goldene und Silberne Ehrenzeichen und das Goldene Verdienstzeichen der Republik Österreich. Er blickt auf eine Gendarmeriedienstzeit von rund 44 Jahren und auf eine Gesamtdienstzeit von 48 Jahren in Uniform zurück.

anzubeten, seinen Mitarbeitern Vorbild war. Goethes Worte: „Schicksal des Menschen, wie gleichst du dem Wind...“ stimmten nachdenklich. – Ein besinnlicher und das Gemüt bewegender Nachruf, in dem das besondere Verhältnis und die Zusammengehörigkeit, die die burgenländischen Gendarmen auszeichnen, anklangen.

Zu diesen, von Herzen kommenden Sätzen noch ein kurzer Lebenslauf unseres Kameraden, Oberst Heinrich Rudolf: Am 25. 5. 1921 in Kirchschlag, NÖ., als Sohn eines Generals geboren, kam er nach der Matura zur deutschen Wehrmacht. Nach der Ausbildung zum Offizier der Panzertruppe kämpfte er an fast allen Fronten und hatte 1945 das Glück, nach einer kurzen Gefangenschaft bald in die Heimat zurückzukehren. Am 14. 11. 1945 trat er in die österreichische Bundesgendarmerie ein und machte nach einer kurzen Grundausbildung am GP Melk Postendienst. Nach der Chargenschule und weiteren Prüfungen Lehrer an der Gendarmeriezentralschule (damals) in Horn, wurde er als Oberleutnant mit Oberst Krivka im Jahre 1953 in das Burgenland versetzt, wo er nach einer kurzen Zeit beim Stab die Erhebungsabteilung (heute Kriminalabteilung) übernahm und 13 Jahre besonders erfolgreich führte. An diese Zeit schlossen sich 9 Jahre als Stellvertreter und schließlich 5 Jahre als Kommandant des Landesgendarmeriekommandos für das Burgenland an. Mit 31. 12. 1985, schon durch die Krankheit gezeichnet, trat er mit 65 Jahren in den Ruhestand. Am 15. 2. 1990 hat ihn der Herr, unser Gott, abberufen.

F. H.



Im Rahmen einer Feierstunde in Anwesenheit aller Offiziere des LGK f. O.Ö. würdigte Landesgendarmeriekommandant Oberst Trapp nochmals die stets hervorragende Dienstleistung von Oberst Flixeder sowie die allzeit gezeigte Vorbildfunktion und die besonders kameradschaftliche Haltung während seines aktiven Wirkens. Er wünschte ihm namens aller Offiziere schöne Jahre des Ruhestandes und gab der Hoffnung Ausdruck, daß Oberst Flixeder mit dem Landesgendarmeriekommando weiterhin herzlich verbunden bleiben möge.

Die Rechtsprechung des Verwaltungsgerichtshofes im Jahre 1989 in Dienstrechtssachen

Von Professor Dr. WILHELM ZACH, Vizepräsident des Verwaltungsgerichtshofes i R

Verwendungsänderung

Eine einer Versetzung gleichzuhaltende, von Amts wegen in Aussicht genommene Verwendungsänderung (qualifizierte Verwendungsänderung) darf nur nach vorheriger schriftlicher Verständigung des Beamten mit Bescheid aus wichtigen dienstlichen Interessen verfügt werden. Sonstige Verwendungsänderungen haben durch Dienstauftrag (Weisung) zu erfolgen (Erkenntnis vom 6. Februar 1989, Zl. 87/12/0144.)

Das wichtige dienstliche Interesse an einer Verwendungsänderung darf in der Regel nicht nur für einen kurzen Zeitraum gesehen werden. (Erkenntnis vom 25. September 1989, Zl. 88/12/0065.)

Nach § 27 Abs. 1 des Bundes-Personalvertretungsgesetzes darf ein Personalvertreter während der Dauer seiner Funktion nur mit seinem Willen zu einer anderen Dienststelle versetzt oder einer anderen Dienststelle zugeteilt werden. Diese Bestimmung schließt eine Verwendungsänderung nicht aus, auch wenn sie als qualifizierte Verwendungsänderung verfahrensrechtlich einer Versetzung gleichzuhalten ist. (Erkenntnis vom 25. September 1989, Zl. 89/12/0127.)

Der Entzug einer Dienstzulage steht in keinem wie immer gearteten Zusammenhang mit den durch § 40 des Beamten-Dienstrechtsgesetzes geschützten Interessen des Beamten, nicht ohne wichtigen dienstlichen Grund eine Verschlechterung in der Laufbahn hinnehmen zu müssen. (Erkenntnis vom 16. Oktober 1989, Zl. 88/12/0136.)

Allgemeine Dienstpflichten

Nach § 43 Abs. 2 des Beamten-Dienstrechtsgesetzes 1979 hat der Beamte in seinem gesamten Verhalten darauf Bedacht zu nehmen, daß das Vertrauen der Allgemeinheit in die sachliche Wahrnehmung seiner dienstlichen Aufgaben erhalten bleibt. Zum gesamten Verhalten gehört auch das außerdienstliche, wenn Rückwirkungen auf den Dienst entstehen. Diese Verpflichtung besteht auch bei Karenzurlauben wie auch bei sonstigen Urlauben sowie bei Dienstbefreiungen. (Erkenntnis vom 29. Juni 1989, Zl. 86/09/0164.)

Durch die, wenn auch nach Abschluß der Untersuchung und außerhalb der Diensträumlichkeiten, erfolgte Beleidigung des den Beamten untersuchenden Arztes liegt eine Dienstbezogenheit vor, weil die Beschimpfung mit einem innerdienstlichen Vorgang zusammenhängt. Greift ein Beamter die Ehre eines ihn dienstlich untersuchenden Arztes durch eine beleidigende Äußerung an, so werden hiedurch Anstand und Vertrauen, wie sie im Verhalten der Beamten untereinander geboten sind, erheblich verletzt. (Erkenntnis vom 4. September 1989, Zl. 89/09/0076.)

Das durch § 43 Abs. 2 des Beamten-Dienstrechtsgesetzes 1979 geschützte Rechtsgut ist das Vertrauen der Allgemeinheit in die sachliche Wahrnehmung der dienstlichen Aufgaben, wobei hinsichtlich des vorgeworfenen Verhaltens das tatsächliche „Bekanntwerden“ grundsätzlich nicht entscheidend ist. (Erkenntnis vom 4. September 1989, Zl. 89/09/0076.)

Die Förderung gewerbsmäßiger Unzucht bildet einen besonders schweren Verstoß gegen die dem Beamten auferlegte Pflicht, in seinem gesamten Verhalten darauf Bedacht zu nehmen, daß das Vertrauen der Allgemeinheit in die sachliche Wahrnehmung seiner dienstlichen Aufgaben erhalten bleibt. (Erkenntnis vom 18. Oktober 1989, Zl. 86/09/0178.)

Urlaube

Daß ein Anspruch auf Erholungsurlaub für ein Kalenderjahr schlechthin ausgeschlossen sei, wenn der Beamte in diesem Jahr kraft Gesetzes vom Dienst befreit ist (im Beschwerdefall war der Beamte während der ersten sieben Monate des Kalenderjahres im Krankenstand), läßt sich dem Gesetz nicht entnehmen. (Erkenntnis vom 6. Februar 1989, Zl. 88/12/0012.)

Der (nicht erstmalige) Anspruch auf Erholungsurlaub entsteht für ein Kalenderjahr grundsätzlich (und nicht bedingt durch tatsächliche Dienstleistungen in diesem Kalenderjahr) mit Beginn des Kalenderjahres. (Erkenntnis vom 6. Februar 1989, Zl. 88/12/0012.)

Gemäß § 14 Abs. 6 des Beamten-Dienstrechtsgesetzes 1979 gilt der Beamte als beurlaubt, solange über eine zulässige und rechtzeitige Berufung gegen eine Versetzung in den Ruhestand nicht entschieden ist. Dieser Urlaub gilt nicht als Erholungsurlaub und darf nicht auf das Ausmaß des Erholungsurlaubes angerechnet werden (ein Anspruch auf den Erholungsurlaub könnte aktuell werden, wenn im Berufungsverfahren die Versetzung in den Ruhestand abgelehnt wird. (Erkenntnis vom 6. Februar 1989, Zl. 88/12/0012.)

Ein ausdrücklich aus einem bestimmten Grund gewährter Karenzurlaub endet bei Wegfall dieses Grundes und kann daher widerrufen werden. (Erkenntnis vom 31. März 1989, Zl. 88/12/0107.)

Ein Karenzurlaub beendet das öffentlich-rechtliche Dienstverhältnis nicht; dieses bleibt vielmehr auch während des Karenzurlaubes bestehen. Die Wirkung der Erteilung des Karenzurlaubes besteht im wesentlichen darin, daß – wie bei jeder anderen Form des Urlaubs auch – der Beamte während seiner Dauer vom Dienst befreit ist. (Erkenntnis vom 29. Juni 1989, Zl. 86/09/0164.)

Suspendierung und Verbrauch eines Erholungsurlaubes schließen einander nicht aus. (Erkenntnis vom 25. September 1989, Zl. 89/12/0160.)

Gesetzwidrige Weisungen

Der Beamte kann in bezug auf Weisungen (Dienstaufträge) die bescheidmäßige Feststellung darüber begehren, ob die Befolgung der erteilten Weisung zu den Dienstpflichten des Beamten zählt. (Erkenntnis vom 6. Februar 1989, Zl. 87/12/0112.)

Die Erlassung eines Feststellungsbescheides darüber, ob die Befolgung einer Weisung zu den Dienstpflichten des Beamten gehört, setzt nicht deren Befolgung, sondern nur die Erteilung der Weisung voraus. (Erkenntnis vom 6. Februar 1989, Zl. 87/12/0112.)

Hält ein Beamter eine Weisung eines vorgesetzten Organes für rechtswidrig, so hat er, wenn es sich nicht wegen Gefahr im Verzug um eine unaufschiebbare Maßnahme handelt, gemäß § 44 Abs. 3 des Beamten-Dienstrechtsgesetzes 1979 vor Befolgung der Weisung seine Bedenken dem Vorgesetzten mitzuteilen. Dies gilt ohne Rücksicht darauf, ob die Weisung schriftlich oder bloß mündlich erteilt wurde. (Erkenntnis vom 30. März 1989, Zl. 86/09/0110.)

Einen Zeitraum für den Vorgesetzten, innerhalb dessen er die Entscheidung zu treffen hätte, ob er die erteilte und vom Untergebenen für gesetzwidrig gehaltene Weisung bestätigt oder nicht, sieht das Gesetz nicht vor. (Erkenntnisse vom 30. März 1989, Zl. 86/09/0110, und vom 29. Juni 1989, Zl. 88/09/0126.)

Der Untergebene hat Bedenken gegen eine ihm gesetzwidrig erscheinende Weisung in einem vertretbaren zeitlichen Zusammenhang mit der Weisung geltend zu machen. (Erkenntnis vom 29. Juni 1989, Zl. 88/09/0126.)

Nebenbeschäftigung

Abgesehen von der Abgabe bestimmter außergerichtlicher Sachverständigengutachten bedarf es der Genehmigung einer Nebenbeschäftigung nicht. Dem Beamten ist in den im § 56 Abs. 2 des Beamten-Dienstrechtsgesetzes 1979 genannten Fällen (Behinderung der Erfüllung der dienstlichen Aufgaben; Vermutung der Befangenheit; Gefährdung sonstiger wesentlicher dienstlicher Interessen) die Nebenbeschäftigung kraft Gesetzes verboten, ohne Rücksicht darauf, daß die

Dienstbehörde auf Grund der Meldung des Beamten verpflichtet ist, die Zulässigkeit der Nebenbeschäftigung zu prüfen. Gegebenenfalls hat die Dienstbehörde die Unzulässigkeit der Nebenbeschäftigung mit Bescheid festzustellen. (Erkenntnis vom 16. Jänner 1989, Zl. 88/12/0216.)

Den Beamten der Verkehrsabteilung ist eine Nebenbeschäftigung in Form der Begleitung von Schwer- und Sondertransporten im Auftrag eines Privatunternehmens verboten. (Erkenntnis vom 27. Februar 1989, Zahlen 88/12/0190, 0191, 0193 und 0194.)

Innenminister zur Kontrolle der Fahrtenbücher

Die parlamentarische Anfrage betreffend die Gewährleistung der Sicherheit auf Österreichs Straßen durch Lkw und Autobusse hat der Innenminister dahingehend beantwortet, daß er zunächst ausführte: „Das Arbeitszeitgesetz sieht keine Mitwirkung der Organe des öffentlichen Sicherheitsdienstes bei der Vollziehung seiner Bestimmung vor, weshalb die Kontrolle der Fahrtenbücher jener Berufskraftfahrer und Beifahrer, die nach der Fahrtenbuch-Verordnung zur Führung eines Fahrtenbuches verpflichtet sind, grundsätzlich den Organen der Arbeitsinspektion obliegt. Diesen Organen wird die Kontrolle im Rahmen des öffentlichen Sicherheitsdienstes ermöglicht, weil die Arbeitsinspektoren zur Anhaltung von Kraftfahrzeugen nicht berechtigt sind.“

Darüber hinaus sind die Organe des öffentlichen Sicherheitsdienstes oder der Straßenaufsicht gemäß § 102 KFG berechtigt, Personen am Lenken oder an der Inbetriebnahme eines Fahrzeuges zu hindern, wenn im Hinblick auf die höchste zulässige Dauer des Lenkens und das Mindestmaß der Ruhezeiten, gegebenenfalls auch nach ausländischen Maßstäben, eine offenbare Übermüdung des Lenkers zu besorgen ist, und der Lenker dadurch eine Übertretung des § 58 Abs. 1 StVO 1960 begeht oder begehen würde.

Die Unzulässigkeit einer Nebenbeschäftigung setzt nicht voraus, daß deren Ausübung bei dienstlichen Verrichtungen des Beamten eine Befangenheit tatsächlich verursacht. Eine Nebenbeschäftigung ist vielmehr schon dann unzulässig, wenn durch ihre Ausübung in der Bevölkerung der Eindruck erweckt werden könnte, daß der Beamte bei der Verseehung seines Dienstes nicht völlig unbefangen ist. (Erkenntnis vom 27. Februar 1989, Zahlen 88/12/0190, 0191, 0193 und 0195, und vom 26. Juni 1989, Zl. 89/12/0066.)

Die Anordnung derartiger Kontrollen sowie überhaupt die Kontrolle des Straßenverkehrs steht mir nicht zu, sie fällt in die Kompetenz der Länder. Diesem Umstand Rechnung tragend, hat das in der Angelegenheit zuständige Bundesministerium für öffentliche Wirtschaft und Verkehr im Einvernehmen mit dem Bundesministerium für Arbeit und Soziales alle Herren Landeshauptmänner erst im Dezember v. J. mit der Frage der Vollziehung des § 102 Abs. 12 lit. h KFG 1967 befaßt und gleichzeitig ersucht, alle mit der Vollziehung des KFG befaßten Behörden zu veranlassen, die Einhaltung der vorgeschriebenen Lenk- und Ruhezeiten an Hand der Aufzeichnung im Fahrtenbuch und an Hand des Schaublattes des Fahrtenschreibers zu kontrollieren.

Da bei Überschreitung der vorgeschriebenen Lenkzeiten oder Unterschreitung der Ruhezeiten von den Kontrollorganen mit den im § 102 Abs. 12 KFG 1967 angeführten Zwangsmaßnahmen, wie etwa Abnahme der Fahrzeugschlüssel, Absperren oder Einstellen des Fahrzeuges u. dgl. vorzugehen ist, halte ich diese Maßnahmen für ausreichend.“

Parlaments-Vizedirektor i. R. Sekt. Chef
Dr. Eduard Neumaier, Wien

Neue straßenpolizeiliche Vorschriften

Von GEORG GAISBAUER, Braunau am Inn

Im Zuge der Erlassung von Nachtfahrverboten und Geschwindigkeitsbeschränkungen auf Autobahnen und autobahnähnlichen Straßen, die aus Umweltschutzgründen erfolgten, ergab sich auch die Notwendigkeit einiger Änderungen der Straßenverkehrsordnung. Diese Änderungen wurden mit der 16. StVO-Novelle, BGBl. Nr. 562/1989, vorgenommen. Sie ist am 1. Dezember 1989 in Kraft getreten.

Es handelt sich hierbei um einen Initiativantrag aus dem Parlament.¹⁾ Auch eine andere Ergänzung wurde aus diesem Anlaß in das Gesetz aufgenommen.

Nachstehend sollen diejenigen Änderungen und Ergänzungen der StVO, die für die Organe der Straßenaufsicht von unmittelbarem Interesse sind, vorgeführt und erläutert werden.

I. Neues Halte- und Parkverbot zugunsten der Fußgänger

Nach § 89a Abs. 2a lit. e StVO besteht dann, wenn Fußgänger, insbesondere auch Personen mit Kinderwagen oder Behinderte mit Rollstuhl, an der Benützung eines Gehsteiges, eines Gehweges oder eines Geh- und Radweges durch ein abgestelltes Fahrzeug gehindert sind, zwar ein Abschleppungsgrund, es fehlte aber ein paralleles Halte- und Parkverbot. Diese Lücke wurde durch die Einfügung einer lit. o in den § 24 Abs. 1 StVO geschlossen. Nunmehr ist das Halten und Parken auch verboten, „wenn Fußgänger, insbesondere auch Personen mit Kinderwagen oder Behinderte mit Rollstuhl, an der Benützung eines Gehsteiges, eines Gehweges oder eines Geh- und Radweges gehindert sind.“

Sinn und Inhalt dieser neuen Regelung bleiben weitgehend im dunklen. Nach der Absicht des Gesetzgebers sollte lediglich die Verstellung einer Verlängerung des Gehsteiges durch ein (auf der Fahrbahn stehendes) Fahrzeug verboten werden; diese Absicht scheint jedoch mißlungen, denn der Gesetzestext deckt diese Auffassung nicht, sondern geht – überflüssigerweise – wesentlich weiter. Da § 24 Abs. 1 lit. o StVO auf Grund seiner allgemeinen Fassung die Hinderung von Fußgängern auf den genannten Verkehrsflächen ganz allgemein untersagt, also auch das Halten und Parken auf dem Gehsteig usw., ist zu berücksichtigen, daß das Abstellen von Fahrzeugen auf diesen dem Fußgängerverkehr vorbehaltenen Verkehrsflächen ohnedies bereits durch die §§ 8 Abs. 4 bzw. 24 Abs. 1 lit. k StVO verboten ist, und zwar unabhängig davon, ob Fußgänger behindert werden oder nicht; diesbezüglich hätte es daher gar keiner Neuregelung bedurft. Um diese Bestimmungen miteinander in Einklang zu bringen, wird folgende Auslegung geboten sein: Wird ein Fahrzeug auf einem Gehsteig, Gehweg oder Geh- und Radweg abgestellt und hiedurch der Fußgängerverkehr konkret behindert, liegt (nur) eine Verwaltungsübertretung nach § 24 Abs. 1 lit. o StVO vor; eine gleichzeitige Bestrafung wegen Übertretung nach § 8 Abs. 4 bzw. § 24 Abs. 1 lit. k StVO hat nicht stattzufinden, weil ein Fall von Gesetzeskonkurrenz (unechte Idealkonkurrenz in Form der Spezialität) gegeben ist, der die Anwendung des § 22 Abs. 1 VStG und damit die kumulative Bestrafung ausschließt. Wird ein Fahrzeug auf einem Gehsteig, Gehweg oder Geh- und Radweg abgestellt, ohne daß es zu einer konkreten Behinderung von Fußgängern kommt, wird der Lenker wie bisher wegen Übertretung nach § 8 Abs. 4 bzw. 24 Abs. 1 lit. k StVO strafbar sein.²⁾

Was die Verstellung der Verlängerung des Gehsteiges durch ein auf der Fahrbahn abgestelltes Fahrzeug betrifft, welchen Fall der Gesetzgeber ausweislich des Motivenberichtes¹⁾ im Auge hatte, so bleibt auch unklar, was unter einer „Verlängerung des Gehsteiges“ zu verstehen ist. Mit Benes/Messiner²⁾ wird darunter wohl nur die – nicht zu stark versetzte – Fortsetzung der Längsachse des Gehsteiges nach Überquerung der Fahrbahn verstanden werden können, nicht jedoch beispielsweise der Übergang zu einem quer zur Längsachse des Gehsteiges verlaufenden anderen Gehsteig oder der Übergang zu einem längsachsenparallel verlaufenden anderen Gehsteig oder zu einer zu stark versetzten Fortsetzung der Längsachse des Gehsteiges in einem anderen Gehsteig. Es wird abzuwarten sein, was die Rechtsprechung aus dieser neuen Bestimmung macht. Daß durch solche unklare Regelungen der Rechtssicherheit ein schlechter Dienst erwiesen wird, liegt auf der Hand.

II. Zwangsmaßnahmen der Organe der Straßenaufsicht bei Mißachtung von Verkehrsbeschränkungen und -verboten

Die Straßenaufsichtsorgane sind nunmehr auch berechtigt, zur Verhinderung von Übertretungen der in § 43 Abs. 2 lit. a StVO angeführten Verordnungen,³⁾ falls erforderlich, ein für eine Fahrt mit dem betreffenden Kraftfahrzeug nötiges Dokument abzunehmen oder eine der im § 5 Abs. 3 StVO angeführten Zwangsmaßnahmen⁴⁾ anzuwenden. Die getroffene Maßnahme ist aufzuheben, wenn der Grund für ihre Anordnung weggefallen ist (§ 43 Abs. 2b StVO).

Durch diese neue Regelung soll die Einhaltung und Überwachung von Verkehrsbeschränkungen und -verboten in einer dem § 42 Abs. 4 StVO⁵⁾ analogen Bestimmung gewährleistet,¹⁾ also der Lenker an der Weiterfahrt gehindert werden; damit sollen alle diese Verkehrsbeschränkungen und -verbote durch entsprechende Zwangsmaßnahmen durchgesetzt werden können. Dies wird insbesondere durch die Abnahme des Führerscheines und des Zulassungsscheines oder des Starterschlüssels, Absperren oder Einstellen des Fahrzeuges u. dgl. geschehen können.

III. Sonstige Neuregelungen

Für die Organe der Straßenaufsicht lediglich von mittelbarem Interesse sind die übrigen Bestimmungen der 16. StVO-Novelle, die die Erteilung von Ausnahmegewilligungen von den behördlichen Verkehrsbeschränkungen und -verboten betreffen (§ 45 Abs. 2a und 2b, Abs. 3 StVO).

¹⁾ Bericht des Verkehrsausschusses des Nationalrates vom 31. 10. 1989, 1077 der Beilagen zu den Stenographischen Protokollen des Nationalrates, XVII. Gesetzgebungsperiode.

²⁾ In diesem Sinne auch Benes/Messiner, Straßenverkehrsordnung, 8. Aufl. 1989, Anm. 8c zu § 24 StVO.

³⁾ Behördlich verordnete Verkehrsbeschränkungen und -verbote zum Schutze der Bevölkerung und der Umwelt.

⁴⁾ Danach sind die Organe der Straßenaufsicht berechtigt, Personen, die sich offenbar in einem durch Alkohol beeinträchtigten Zustand befinden, an der Lenkung oder Inbetriebnahme eines Fahrzeuges zu hindern. Zu diesem Zweck sind, falls erforderlich, je nach Lage des Falles und der Art des Fahrzeuges Zwangsmaßnahmen, wie etwa Abnahme der Fahrzeugschlüssel, Absperren oder Einstellen des Fahrzeuges u. dgl. anzuwenden.

⁵⁾ Zwangsmaßnahmen der Organe der Straßenaufsicht bei Zuwiderhandlungen gegen das Fahrverbot für Lastkraftfahrzeuge an Samstagen, Sonn- und Feiertagen.

Bridgestone Industrieprodukte

Am 1. Jänner 1990 hat eine in London neugegründete Tochter mit Namen „BRIDGESTONE INDUSTRIAL LTD.“ die Arbeit aufgenommen. Sie soll industrielle Gummiprodukte von Bridgestone in Europa vermarkten: Gummigliederketten für Landwirtschafts- und Baumaschinen, Laufbänder, Fisch-Aufzuchtkäfige, Fender für Kai- und Hafenanlagen, aufblasbare Groß-Gummidämme, etc. Bridgestone plant, einen Teil dieser Produkte künftig auch in der konzern-eigenen Reifenfabrik in Bilbao/Spainien zu produzieren.

Dieses erste Bridgestone-Tochterunternehmen für den Vertrieb „industrieller Gummiprodukte“, außerhalb Japans soll bis 1992 einen Jahresumsatz von 10 Mill. Pfund (rund 200 Mill. Österr. Schilling) erreichen.

Die „BRIDGESTONE INDUSTRIAL LTD.“ ist mit einem Grundkapital von 250.000 Pfund (umgerechnet 5 Mill. Österr. Schilling) ausgerüstet. Geschäftsführer YASUNO ASAMI war bisher Leiter des Londoner Repräsentations-Büros von Bridgestone, das in der neuen Tochtergesellschaft aufgegangen ist.

Die „BRIDGESTONE CORPORATION“ (Tokyo) ist einer der drei weltweit führenden Reifenhersteller. 74% seines Weltumsatzes erzielt der Konzern mit den von ihm produzierten rund 8.000 Reifentypen. Darüber hinaus werden industrielle Gummiprodukte, chemische Erzeugnisse, sowie Sportartikel (Tennis-, Golf-, Surfausrüstungen, Fahrräder) hergestellt und in heute über 150 Ländern vermarktet.

Der Reifenhersteller „BRIDGESTONE CORPORATION“ hat zusammen mit der „Armstrong Industries Singapore Pte Ltd.“ ein Gemeinschaftsunternehmen zur Herstellung von Polyurethan-Schaumstoff in Malaysia gegründet. Das Unternehmen heißt „Bridgestone Armstrong (M) Sdn. Bhd.“ und hat am 17. Jänner d. J. in einem neu errichteten Werk bei Kuala Lumpur die Produktion aufgenommen.

Corolla 4WD 16V Kombisport



**Permanenter Allradantrieb.
16 Ventile. Und mehr Raum
für den Sport.**

- 1,6 Liter 16 V, 5-Gang, XLi oder GLi.
- Benzineinspritzung – 77 kW (105 PS).
- Elektr. sperrbares Zentraldifferential.
- Drehzahlmesser ● Zentralverriegelung.
- GLi außerdem: ● Servolenkung.
- Elektr. Fensterheber ● Scheinwerferwaschanlage.

TOYOTA FREY Wien, 1040 Wien, Wiedner Gürtel 2
und 190 Vertragspartner.

Toy... Toy... Toy... TOYOTA

Die Landesbank ist "Hypo"



„ Wer bei der HYPO
spart, kann reichlich
ernten. “

Ihr Spar- und Anlageberater bei der HYPO weiß, wie Sie kräftig ernten, was Sie sparsam säen.



Die Bank des Landes Tirol



Josef Felbermair

Fliesen-Sanitär-Groß- und Einzelhandel, Kunststoffenstererzeugung
Zentrale A-4623 GUNSKIRCHEN, Nelkenstraße 12, Tel. 07246 / 621-0

Auf insgesamt 5700 m² Ausstellungsfläche zeigen wir in 580 gestalteten Kojen und Milieudarstellungen stets die schönsten und neuesten Fliesen und Bodenplatten der bedeutendsten Fliesen- und Plattenhersteller der Welt.
Marmor, Granit und Solnhofener, sowie spanische und italienische Ziegelplatten, auch als Treppenstufen lieferbar.
Sanitärkeramik, Armaturen, Duschtrennungen und Badezimmer-Ausstattungen. Durch schöne Darstellung leicht wählbar. Sofort lieferbar durch reich sortiertes Riesenslager.

A-1100 WIEN
Laaer-Berg Straße 64
Tel. 0222/604 50 11-0 Serie

A-4020 LINZ
Unionstraße 7-9
Tel. 0732/66 88 14, 15

A-5023 SALZBURG
Mayrwies 52
Tel. 0662/66 17 81

A-4840 VÖCKLABRUCK
Salzburger Straße 40
Tel. 0 76 72/40 90, 68 93

WEINDL GMBH

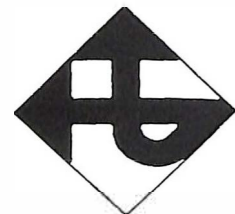
ZIEGEL- U. BETONSTEINWERK

4400 STEYR, WEINZIERLSTR. 2
TEL. 0 72 52/62 0 75-22 SERIE
FAX 0 72 52/62 0 75-33

A. WEINDL KG

BAUMARKT-BAUSTOFFE

4400 STEYR, KASERNGASSE 2/B
TEL. 0 72 52/62 0 75-23 SERIE
FAX 0 72 52/62 0 75-33



TRANSPORTE – BAGGERUNGEN

J. Lindorfer

4400 Steyr / Garsten
Unterhimmelerstraße 13
Telefon 0 72 52 / 63 4 84

Für Sie unterwegs.



Sand- und
Schotterwerk
Transporte

BRAUN

Ges.m.b.H.

Bagger u.
Erdbewegung
Baumaschinenverleih

4522 SIERNING
Steyrerstraße 32
☎ 0 72 59/24 02



Weniger Verkehrszeichen!

Von AbtInsp Konsulent HERBERT HUMER, Freistadt

In der Öffentlichkeit wird immer wieder der „Schilderwald“ auf den Straßen kritisiert. Man ist der Auffassung, daß zu viele Verkehrszeichen die Aufnahmefähigkeit der Verkehrsteilnehmer überfordern. Ein Übermaß an Reglementierung vermindert die Bereitschaft, Regeln und Vorschriften zu befolgen und ist dem individuellen, verantwortungsbewußten Verkehrsverhalten abträglich.

Verkehrszeichen dienen im Rahmen der Straßenverkehrsordnung (StVO) dazu, den Straßenverkehr zu ordnen und wichtige Regeln vor Ort zu verdeutlichen. Damit leisten sie auch einen Beitrag zur Verkehrssicherheit.

Bei der näheren Analyse des Problems „Schilderwald“ erweist sich die Menge der Verkehrszeichen nur als ein Mangel unter den vielen möglichen Mängeln. Für die Verbesserung der Beschilderung bieten sich folgende Wege an:

- die Zahl der Schilder verringern,
- die Schilderhalte verringern,
- die Größe der Schilder verringern,
- die Vielfalt der Schilder reduzieren bzw. ordnen,
- die Zahl der nichtamtlichen Schilder verringern,
- Mängel in der Beschilderung beseitigen und
- die Aufstellung der Schilder verbessern.

Bei der Verwirklichung dieser Möglichkeiten ergeben sich Probleme:

Jedes Verkehrszeichen, jeder Wegweiser hat seine Begründung oder seine Geschichte. Ein Schild kennzeichnet jeweils eine bestimmte Rechtssituation und gewährleistet auch Rechtssicherheit. Das Wegnehmen des Schildes schafft in vielen Fällen eine neue Rechtssituation, deren Auswirkungen bedacht werden müssen.

Gleichzeitig mit dem Bemühen um weniger Verkehrszeichen sind verschiedene Entwicklungen zu mehr Verkehrszeichen zu erkennen.

Daß neue Verkehrszeichen durch die StVO eingeführt worden sind, ist allein kein Grund, für sie Anwendungsfelder zu suchen, wenn es keine Notwendigkeit für ihre Aufstellung gibt. Diese Schilder dürfen nur mit äußerster Sparsamkeit und in Verantwortung für die gesamte Beschilderung angeordnet werden.

Die Mißachtung von Verkehrszeichen, aber auch Mängel in der Beschilderung, bergen vielfach Unfallrisiken. Dies gilt verstärkt, wenn die Beschilderung nicht genügend an die Leistungsmöglichkeiten und Verhaltensweisen des Menschen angepaßt ist.

Die Gruppierung der Verkehrszeichen stimmt in vielen Fällen nicht mit der Gliederung aus der Sicht des Verkehrsteilnehmers überein. Fußgänger, Radfahrer und Kraftfahrer erleben die Verkehrsumwelt aus eigener Perspektive und erfassen im günstigsten Fall noch die für einen anderen Verkehrsteilnehmer bestimmten Zeichen, wenn sie sein zu erwartendes Verhalten abschätzen wollen.

In der jeweiligen Situation unterliegen Wahrnehmung und Beachtung bestimmten Gesetzmäßigkeiten:

- Mehr als drei Verkehrszeichen können gleichzeitig kaum erfaßt und richtig erkannt werden.
- Die Wahrnehmung einzelner Verkehrszeichen wird vom Fahrkonzept bestimmt, z. B. werden Wegweiser bewußt nur bei der Suche nach einem Ziel oder zur Unterstützung der Verkehrsführung wahrgenommen.
- Die Wahrnehmung ist situativ bedingt. Verkehrszeichen, die für eine bestimmte Situation keine Bedeutung haben,

werden nicht wahrgenommen bzw. die Wahrnehmung wird unterdrückt. Z. B. werden bei der Durchfahrt durch eine Straße Zeichen für den ruhenden Verkehr übersehen.

- Verkehrszeichen werden bevorzugt dort beachtet, wo sie erwartet werden und dem Fahrer die gewünschte Information geben.

Nachgewiesen ist, daß Verkehrszeichen die Nutzung des Straßenraums, die Leichtigkeit des Verkehrs und auch die Sicherheit fördern. Wichtig ist dabei die Qualität in Gestaltung und Aufstellung sowie die Angemessenheit an die Situation. Mängel in der Beschilderung können sich auf die Verkehrssicherheit negativ auswirken. Überflüssige oder gar irreführend aufgestellte Schilder können die Einstellung des Kraftfahrers zur Beschilderung negativ beeinflussen.

Nicht nachgewiesen ist bisher der Zusammenhang zwischen der Menge der Beschilderung und der Verkehrsunsicherheit.

Dies dürfte mehrere Gründe haben:

- In der Regel gehen Überbeschilderung und Qualitätsmängel Hand in Hand.
- Die Mehrzahl der Kraftfahrer liest die für sie relevanten Zeichen noch recht rasch aus der Menge heraus und übersieht den Rest.
- Die Mehrzahl der Verkehrsteilnehmer, die eine überbeschilderte Verkehrsfläche benutzen, ist ortskundig und „sieht“ die Verkehrszeichen nicht.

Ein Verhaltensfehler in Abhängigkeit von einer Überbeschilderung ist ein seltenes, nur schwer faßbares Ereignis. Dabei gilt: Längst nicht jeder Verhaltensfehler führt zu einem Unfall. Eignet sich aber ein Unfall, so werden in der Regel andere Unfallursachen als mangelnde Beschilderung angegeben, so daß man solchen Mängeln in einer konkreten Verbindung zur Verkehrssicherheit nur schwer auf die Spur kommt. Der Verkehrsteilnehmer aber, der sich verfährt, der eine Fahrbahn in der falschen Richtung benutzt, der die Vorrangregeln mißdeutet, schafft eine Gefährdung. Ebenso hat ein Fahrer, dessen Aufmerksamkeit durch eine Überbeschilderung gefesselt ist, kein Auge mehr für ein anderes Fahrzeug, das den Fahrstreifen wechselt, oder ein radelndes Kind.

Die Überbeschilderung wird insbesondere dann zum Problem,

- wenn die Sicht durch schlechtes Wetter oder ein ungünstiges Umfeld beeinträchtigt ist,
- wenn sehr dichter Verkehr die Aufmerksamkeit voll beansprucht,
- wenn bei fehlendem Verkehr die Aufmerksamkeit nachläßt und das eigene Verhalten mehr durch den Wunsch rasch voranzukommen oder mehr durch bauliche Merkmale der Straße als durch den Verkehr beeinflusst wird.

Ältere Personen, Fahranfänger, ungeübte oder ortsfremde Fahrer sind besonders beeinträchtigt durch Überfülle und Mängel in der Beschilderung.

Es ist Tatsache, daß keineswegs alle Verkehrsteilnehmer oder auch alle Kraftfahrer, die Gesamtheit der Verkehrszeichen erkennen. Insbesondere neu eingeführte Verkehrszeichen benötigen mehrere Jahre, bevor sie allgemein bekannt sind.

In letzter Zeit hat sich gezeigt, daß zahlreiche Schilder ohne Nachteil für den Verkehrsablauf und die Verkehrssicherheit abgebaut werden könnten.



Stainz - jung - modern - Milch trinken

STAINZER MOLKEREIGENOSSENSCHAFT reg. Gen. m. b. H.

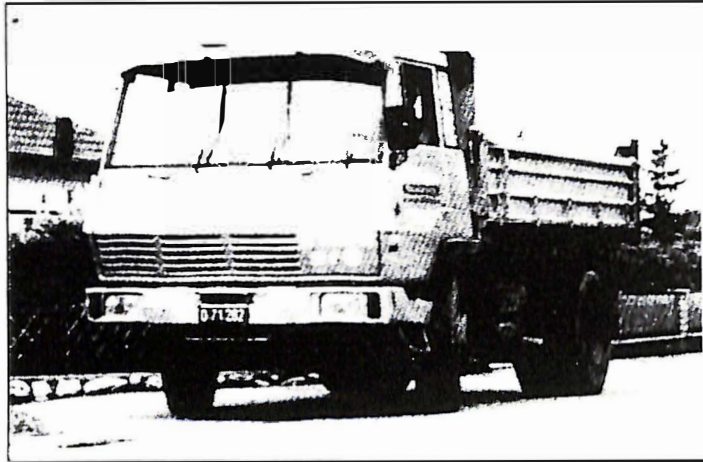
Erzeugung feinsten Teebutter

Milchversorgungs- und Verarbeitungsbetrieb

STAINZ

Telefon (0 34 63) 23 91, 24 10, Fax 0 34 63 / 41 84





Josef Mayer

- Transportunternehmen
- Sand- und Schottergewinnung
- Baggerungen

4421 ASCHACH/STEYR 251
Tel. 072 59/34 03

Haberkorn



F. Haberkorn
Vertrieb technischer Produkte
Gesellschaft m.b.H.
A-4061 Pasching bei Linz
Randlstraße 12
☎ 07229/61026-0

Wolfurt · Wien · Graz · Villach · Innsbruck

- Gummi- und Kunststoff-Technik
- Schlauch- und Armaturen-Technik
- Arbeitsschutz- und Sicherheits-Technik
- Hydraulikkomponenten
- Dichtungs-Technik und technische Bedarfsartikel
- Förder-, Antriebs-, Hebe- und Schwingungs-Technik
- Baubedarf und Baugeräte



Primetzhofer

Stahl-
u. Fahrzeugbau
Ges. m. b. H. & Co. KG

4060 Leonding, Im Grenzwinkel 1 — Telefon (0732) 67 25 50-0*

Telefax (0732) 67 25 50 (Stahlbau -41 / Fahrzeugbau -60), (0732) 67 25 50-59 (Maschinenbau)
Telex 022293 (Stahlbau / Fahrzeugbau), 0229302 (Maschinenbau)

STAHLBAU · FAHRZEUGBAU · MASCHINENBAU · KOMMUNALTECHNIK

**DAS KNOW-HOW
VON 25 JAHREN,
DIE TECHNIK
VON HEUTE**

**IHR SCHWIMMBAD-
NEUBAU ODER
IHRE SCHWIMMBAD-
SANIERUNG
VON MORGEN**

**Eine Idee setzt sich durch
Schwimmbäder aus**

HINKE GES. M. B. H. & CO. KG
A-4870 VÖCKLAMARK
DR -SCHEIBER-STRASSE 28
TEL (07682) 63 31, 63 32, TELEX 026670

NEU IN DEUTSCHLAND
GEBRÜDER HINKE G. M. B. H.
D-1000 BERLIN, MAIKÄFERPFAD 26
TEL (030) 3017350



Dem Werkstoff der Zukunft

hinke

Alchimistische Erfindungsschwindeleien

Von Kriminaldirektor MANFRED TEUFEL, Tuttlingen

Aus Anlaß des 30jährigen Bestehens der „Sicherungsgruppe“ des Bundeskriminalamtes im Jahre 1981 wurde u. a. daran erinnert, daß zu den eigentlichen Schutzaufgaben gleich zu Beginn auch die ersten kriminalistischen Ermittlungsaufgaben hinzukamen: Ludwig Erhard, von 1949 bis 1963 Bundeswirtschaftsminister der Bundesrepublik Deutschland, hatte sich von einem Mann beschwatzen lassen, der behauptete, Diamanten machen zu können.

Beamte der Sicherungsgruppe schirmten das geheime Labor auf dem Gelände des Bonner Wirtschaftsministeriums ab. Und dabei fanden sie ganz beiläufig heraus, daß der Diamantenmacher Meincke in Wirklichkeit ein Betrüger war.

Nun ist weder Bundeswirtschaftsminister Erhard und mit ihm seine beratenden Ministerialbeamten als prominente Opfer noch der angebliche Diamantenmacher Meincke, der in der Gerichtsverhandlung bis zum Schluß dabei blieb, er könne Diamanten tatsächlich herstellen, als Betrüger ohne Vorbilder. Die historische Kriminologie der Hochstapelei und des Schwindels weist vielmehr eine Reihe von Beispielen betrügerischer Alchimisten aus vielen Jahrhunderten auf. Daher versteht man es auch, daß der Nestor der Kriminologie, Hans von Hentig, in seiner Monographie „Der Betrug“ (Tübingen, 1957) schon in der Einleitung auf die betrügerischen Alchimisten zu sprechen kommt:

Hatte schon immer der Gedanke an vergrabene Schätze die Phantasie der Menschen erfüllt, so breitete sich im 16. und 17. Jahrhundert die Idee aus, daß man Gold nicht nur finden, sondern auch durch chemische Prozeduren herstellen könne. Geldmangel, tolle Verschwendungsgier und Alchimie (arab. „die Chemie“), also das von den Arabern nach Europa vermittelte Wissen der Ägypter um die Verwandtschaft und Veränderbarkeit zahlreicher Stoffe, standen in Wechselwirkung. Wunderglaube und Vertrauen auf neue wissenschaftliche Erkenntnisse brachten einen neuen Schwindlertyp hervor, der den kleinen Mann nicht plagte, sondern direkt auf die Großen der Erde losging, weil sie es waren, die sofort und viel Geld brauchten.

Auch heute noch ist eines der Felder der Technik, das von den wirklich großen Schwindlern mit besonderer Vorliebe beachtet wird, das der „umwälzenden Erfindung“. Der Schwindler braucht sich dabei keinen großen psychologischen Anstrengungen auszusetzen. „Umwälzende Erfindungen“ verheißen heute wie damals Reichtum und Geld; und eine solche Erwartung läßt auch mißtrauische Leute ihre sonstige Vorsicht leicht vergessen.

Eine eigene Spielart innerhalb des Erfindungsschwindels, mit dem oft riesige Summen erbeutet werden, war die „Goldmacherei“, die lange Zeit – auch bis in unser Jahrhundert hinein – trotz der angeblichen Verbreitung physikalischer und chemischer Elementarkenntnisse immer wieder ihre Zugkraft besaß.

Haag nannte in seiner von Herren betreuten Dissertation „Betrügerische Hochstapelei und Schwindel“ (Freiburg, 1977) Marco Bragadino als die bekannteste Figur unter den goldmachenden Hochstaplern: Bragadino wurde zwischen 1545 und 1550 auf Zypern geboren und läßt sich nach seiner Flucht nach Venedig von dem Alchimisten Girolamo Scotto in das Geheimnis der Goldmacherkunst einweihen, das im wesentlichen aus einer Fülle betrügerischer Tricks bestand. Vermutlich wegen seiner Spielleidenschaft, die mit den Gesetzen der

Stadt Venedig kollidierte, mußte Bragadino die Stadt verlassen. Auf seinen Reisen durch die Schweiz, England und Frankreich ernährte er sich von den damals üblichen Schwindeleien auf religiöser Basis. So betrog er Papst Gregor XIII. um 20.000 Scudi mit der Behauptung, seine angeblich von den Türken gefangen genommene Schwester befreien zu wollen.

Im Jahre 1589 erschien Bragadino wieder in Venedig. Der gewaltige Aufwand, den er trieb, ließ das Gerücht entstehen, Bragadino könnte Geld machen; und Bragadino, ein Meister der Werbung und der Selbstdarstellung, bestärkte die Leute in ihrem Glauben. Er bat nicht um Geld für seine Experimente, sondern er ließ sich bitten, das Geld anzunehmen. Die Tatsache, daß die gleiche Stadt, die einhundert Jahre vorher das Goldmachen verboten hatte, Bragadino als Goldmacher in ihre Dienste stellte, ist nicht allein mit dem Propagandatalent des Schwindlers zu erklären. Hier spielen insbesondere die geschichtlichen Umstände eine bedeutsame Rolle.

Venedigs Stern war im Sinken. Seine führende Rolle als Handelsmacht war nach der Entdeckung Amerikas nach und nach auf die neuen Kolonialmächte Spanien und Portugal übergegangen. Venedig spürte die Macht des amerikanischen Goldes, das die Kolonisten für ihre Krone zusammenraubten. Gold mußte her, und Bragadino sollte es herstellen. Besonders günstig wirkte sich für ihn ein Orakelspruch aus, nach dem Venedig die Weltherrschaft wiedergewinnen würde, wenn es ihm gelänge, einen Goldmacher zu verpflichten: „... und der Ersehnte kam und ward gleich erkannt, eben weil er ersehnt war.“ Der Ersehnte ließ sich aber Zeit und betrieb, wie man es heute nennen würde, Imagepflege. Auf die Dauer konnte die Werbung für die eigene Person die Goldherstellung aber nicht ersetzen. Die Straße fing langsam an zu spotten. Bragadino sah sich genötigt, konkrete Zusagen zu machen, und er versprach die Herstellung von 100.000 Scudi Gold. Auf diese konkrete Zusage, die er bisher geschickt vermieden hatte, mußte zwangsläufig die Flucht aus der Stadt erfolgen.

Marco Bragadino ging nach Bayern an den Hof Herzog Wilhelm V. Alle Warnungen an den Herzog waren erfolglos, sie bewirkten eher das Gegenteil. Obgleich Bragadino nicht die Finanznöte des Landesherren beheben konnte, im Gegenteil, die ungeheuren Ausgaben für seine Person die Finanzkrise nur verschärften, wollte der Herzog nicht auf seinen Alchimisten verzichten. Schließlich griffen die Räte und Landstände hinter dem Rücken des Herzogs ein, verhafteten Bragadino und verurteilten ihn wegen Betruges zum Tode. Er wurde im April 1591 mit dem Schwert hingerichtet.

Unter allen Potentaten hoffte keiner mehr auf alchimistische Bereicherung als der Herzog Friedrich von Württemberg, der einen Alchimisten nach dem anderen unter den größten Versprechungen in den Dienst nahm. In den Jahren 1593 bis 1608 ließ er an einem eisernen, durch Flitter vergoldeten Galgen in der Nähe von Stuttgart nicht weniger als 15 Alchimisten hängen. Die Leichtgläubigkeit des Herzog Friedrich und anderer Fürsten den Leuten gegenüber, die sich für Alchimisten ausgaben, ist nur zu verstehen, wenn man bedenkt, daß es ein polizeiliches Meldewesen, ein geordnetes Auskunftsessen in der Kleinstaaterei jener Zeit nicht gab. Da kam z. B. Johann Heinrich Müller, ein Barbiiergehilfe, als Alchimist nach Stuttgart, wurde 1603 als Herr von Müllenfels geadelt, endete aber 1607 am Stuttgarter Galgen. Ihm ging es wie etwa



FAHNEN-GÄRTNER
Ges. m. b. H.

A - 5730 MITTERSILL Tel.: 0 65 62 / 247-0 Telex: 6 66 52 Telefax: 0 65 62 / 45 87

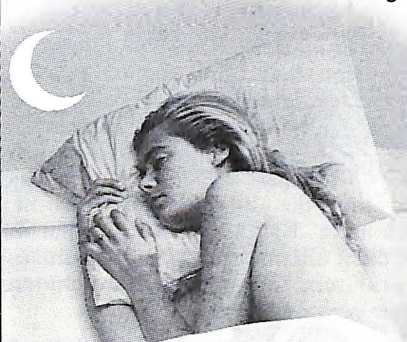
**FAHNEN UND WIMPEL IN JEDEM STIL
VOM FAHNEN-GÄRTNER AUS MITTERSILL**

FAHNEN · DRUCKEREI · FARBEREI · NAHEREI · STICKEREI



Sicherheit beruhigt.

In der Wohnung und im Büro.

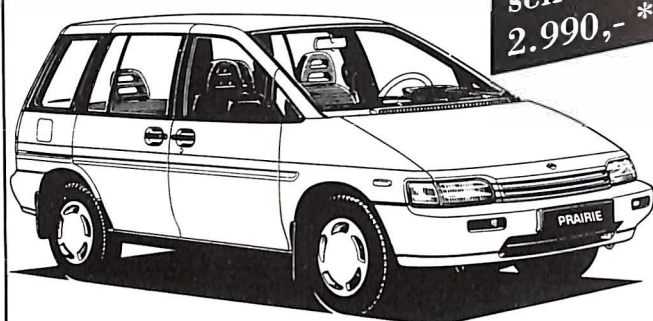


- Spezial-Sicherheitsbeschlag
- bis zu 5fache Verriegelung
- 3teilige Massiv-Bänder mit Bandsicherung
- schalldämmend
- erhältlich in jeder Ausführung - paßt damit für jeden Wohnstil und Wohnbereich

Sicura, die Sicherheitstür von KUNEX
läßt Sie ruhig schlafen.

Kunex-Ironwerk Gesellschaft m.b.H.
A-4531 Kematen/Kiemis 00.
Telefon (0 72 28) 231-0
Telex 02/1841 kunex o
Telefax (0 72 28) 231-33

(T)RAUMFAHRZEUG



schon ab
2.990,-*

DER PRAIRIE:

VIEL (T)RAUM UM WENIG GELD.

* 1 monatl. Leasingrate bei 48 M/70.000 km. Depot: S 83.000,-
S 262.500,- unverb. empf. Listenpreis inkl. MwSt., frei Händlerlager

Schmalwieser

Schwanenstadt ☎ 0 76 73 / 22 34

Leasing günstiger
als Listenpreis!



SIE KOMMEN BESSER AN

100 Jahre später Cajetan, dem Goldmacher des ersten preußischen Königs, der an einem mit Goldflitter ausgeputzten Galgen zu Küstrin sein Leben aushauchte. Die Grenze zwischen Schwindel und Gutgläubigkeit ist bei den Alchimisten und ähnlichen Erfindern – mindestens in der ersten Zeit ihrer „Tätigkeit“ – schwer zu erkennen.

Ein weiterer Fall beweist, daß betrügerische Alchimisten tatsächlich späte Nachkommen bis in unser Jahrhundert hinein haben. Aus der großen Zahl bekannter Hochstapler, die er im Klappentext seines 1966 erschienenen Buches als die „Elite der Gaunerwelt“ apostrophierte, hat Egon Larsen nach dem Grade ihrer scheinbaren Genialität, der Abenteuerlichkeit ihres Lebens, dem Reiz ihres Charakters und der „historischen Bedeutung ihrer Tätigkeit“ einige ausgewählt, um sie auf ihrer kometenhaften, aber kriminellen Laufbahn vorzuführen. Darunter findet sich auch der Fall „eines Alchimisten im 20. Jahrhundert“: Franz Tausend, mit dem uns viele Jahre zuvor schon Karl Kasper in seiner Serie „Die Überspitzbuben“ (Der Deutsche Polizeibeamte, 1934, S. 890) bekanntmachte: Schon in frühester Jugend hatte Franz Tausend eine Vorliebe für Mineralien und ihr „lebendiges Wachstum“.

In seiner Heimat flüsteren sich die Nachbarn zu, daß er von seinem Vater die Anlage geerbt hätte, Menschen zu „besprechen“ und „Sympathiekuren“ durchzuführen – ein Verdacht, gegen den Franz Tausend übrigens nichts unternahm, weil er diesen Nimbus des Geheimnisvollen zu schätzen wußte. Als Klempnergeselle kam er auf seiner Wanderschaft weit umher. Mit der Heirat einer Kellnerin und ehemaligen Herrschaftsköchin wurden seine Verhältnisse zunächst etwas stetiger. Er besann sich auf sein musikalisches Talent und gründete eine „Fabrik zur Veredelung des Geigenbaues“. Im 1. Weltkrieg, den er als Reklamierter erlebte, warf er sich auf die Landwirtschaft und kaufte mit gepumptem Geld einen kleinen Gutsbesitz. Später wurde er durch Ausnutzung von Mietabfindungssummen Villenbesitzer. Nun kam die große Zeit der „chemischen Studien“, in deren Verlauf er sein „System“ entdeckte.

Dieses System war natürlich außerordentlich kompliziert, sonst hätten ja auch die Geldgeber keinen Respekt davor gehabt. Bei aller seiner Kompliziertheit wies es andererseits aber auch wieder Bestandteile auf, die in der geeigneten Vermischung der verschiedensten Halbwahrheiten den entsprechend veranlagten Zuhörern den Glauben vermitteln konnten, daß vielleicht doch etwas an der Geschichte sei. Was Franz Tausend erzählte, war etwa folgendes: Jedes Element habe, wie jeder Ton in der Musik, bestimmte Schwingungszahlen, die mit dem Atomgewicht parallel laufen. Freilich seien bei einer großen Zahl Elemente wegen der Fehler der bisherigen Untersuchungsmethoden die wirklichen Atomgewichte nicht bekannt. Sein System bezweckte nun, ebenso wie z. B. in der Musik der Übergang von C-dur zur F-dur vor sich geht, die Stufen durch bestimmte Zusätze in harmonische „Stoffverhältnisse“ zu überführen. Es handelt sich um ein künstliches Nachschaffen des natürlichen Wachstums der Elemente. Das Element, wie die Chemie es kenne, sei allerdings ein aus seinem natürlichen Zusammenhang gerissenes Zerstörungsprodukt, aus dem auch ein Leben nicht entstehen könne. Er, Tausend, setze dagegen durch Verbindung der Elemente die natürliche Entwicklung wieder in Gang. Nur einem Chemiker, der musikalisch sei, könne er sein System erklären. Jeder andere müsse es als Phantasterei ablehnen.

Als das „System“ fertig war, wurden die Leimruten ausgelegt, d. h. es wurden Interessenten mit überflüssigem Barvermögen gesucht, und sie kamen. Erst zögernd, dann immer flotter. Weil aber angeblich die große Öffentlichkeit nicht vorzeitig aufmerksam gemacht werden sollte, gab man dem Unternehmen einen Decknamen und nannte es „Gesellschaft 164“, nach der Tausend'schen „Schwingungszeit“ für Gold. Es waren bekannte Großindustrielle, Bankdirektoren, Wissenschaftler, Prinzen und sonstige Angehörige der besten Kreise, die auf die Eulenspiegelien von Franz Tausend hineinfelen, darunter auch General Erich Ludendorff. Das Bayerische Finanzministerium hatte Franz Tausend ebenfalls interessieren wollen, aber diese Stelle handelte nach seiner Auffassung unbegreiflich, anscheinend aus mangelndem Verständnis der „harmonischen Chemie“.

Nach dem Beispiel aller seiner Vorgänger aus verflochtenen Jahrhunderten kam Franz Tausend nie über das Studium der Experimente hinaus. Er war immer unmittelbar vor der Entdeckung des Schlußsteines zu seinem Gebäude. Aber dazu wurden auch immer wieder neue Gelder benötigt. Wenn er am Schmelztiegel stand und aus dem verwendeten Ausgangsmaterial, dessen Zusammensetzung er allerdings nie preisgab, zur größten Überraschung der Anwesenden lauterer Gold erzeugte, wobei nur noch die Ergiebigkeit nicht in dem gewünschten Maße erzielt wurde, so griffen die vermögenden Herrschaften tief in die Taschen. Auffällig war allerdings, daß die Experimente mißlingen, wenn wissenschaftliche Sachverständige zugezogen waren. Auf die Dauer erschöpft sich freilich auch die lammfrommste Geduld, und als einige Mitglieder der Gesellschaft absprangen, andere dringlich wurden, suchte und fand Tausend einen neuen Weg der Finanzierung durch Ausgabe von Goldgutscheinen, für die angeblich eine kiloweise berechnete Golddeckung vorhanden war.

Inzwischen wurde die „Gesellschaft e. V.“ gegründet. Die treu gebliebenen Mitglieder des alten Vereins wurden in den neuen aufgenommen und ihnen das bisher verbrauchte Geld in Höhe von 500.000 RM „gutgeschrieben“. Neue Mittel flossen wieder reichlich in Höhe von 1 Million. Eine Frau verkaufte in München ihr Haus für 140.000 RM, nur um Barmittel bringen zu können. Ihr Sohn bezahlte noch einen weiteren Betrag von 140.000 RM, alles gegen Goldgutscheine. Auch die Einlagen der übrigen Teilhaber waren nicht gering. In Freiburg i. Sa. sollte schließlich eine Fabrik eingerichtet werden, die zur Herstellung des künstlichen Goldes im großen bestimmt war. Diese Fabrik ist wohl angefangen worden, erlebte aber nie ihre Fertigstellung. Denn ehe es soweit war, ging auch die neue Studiengesellschaft zu Bruch, weil die Gelder nicht ausreichten. Nun verließ auch die treuesten Anhänger des Goldmachers ihre Hoffnung. Sie hatten große Teile ihres Vermögens hingegeben, einige sogar fast alles was sie besaßen, und mußten nun zu ihrer Bestürzung erfahren, daß sie jetzt noch genauso weit vom Ziel entfernt waren wie am Anfang ihrer Bekanntschaft mit Franz Tausend, der sich mittlerweile ein prächtiges Schloß in Südtirol und eines in Tharandt bei Dresden gekauft hatte.

Als man in der Gerichtsverhandlung den Angeklagten fragte, wo sich die 10 Kilo Golddeckung für seine Goldgutscheine befänden, erklärte er: „Darüber gebe ich keine Auskunft.“

Mit 3¼ Jahren Gefängnis kam der Betrüger glimpflich genug davon. Seine Vorgänger in diesem besonderen Fach haben die Wut der Enttäuschung ihrer Auftraggeber meistens strenger zu spüren bekommen.

Camillo Ehrlich, der in seinem Büchlein „Betrüger und ihre Opfer“ (Hamburg, 1967) die Technik des Betrugers und seine Spezialisten an vielen Beispielen verdeutlichte, verdanken wir die in viktimologischer Hinsicht bedeutsame Bemerkung: „Selbst die Engländer, die in geschäftlichen Dingen als vorsichtig und kühl überlegend gelten, fallen genauso prompt wie andere den Betrügern zum Opfer.“

Dieser Feststellung ließ er dann eine interessante Fallschilderung nachfolgen: Der 73jährige Henry W., ein würdiger Gentleman im Silberhaar, verkündete einem zusammengewürfenen Interessenkreis mit getragener Stimme, nach 47jähriger Forschungsarbeit sei es nun soweit, könne er jetzt mit der Produktion von Dorium, einem goldähnlichen Leichtmetall mit idealen Eigenschaften beginnen. Die kanadische, die indische und auch die Regierung der Schweiz hätten bereits Gelder für den Ausbau der hierzu gegründeten „Dorium Organisation International“ zur Verfügung gestellt. Er brauche aber nicht nur Geld sondern auch Männer: Direktoren, Manager, Verantwortliche. Für eine Geschäftseinlage von 7.000 engl. Pfund garantierte er ein Jahresgehalt von 2.800 Pfund. Da drängte man sich zur Kassa. So blieben, als der Schwindel aufflog, 21 Männer mit zusammen 350.000 Mark als Leidtragende zurück. „Dorium“ hatten sie nie gesehen.

Der „würdige Erfinder im Silberhaar“ hatte bereits in den Jahren 1908, 1916 und 1936 Vorstrafen erlitten. Er konnte ihnen eine weitere von zwei Jahren hinzufügen.

Für Industrie:
Pendeltüren
(Hand u. Automatik)
Streifenvorhänge
Rolltore

Für Kühlräume:
Drehtüren
Schiebetüren
(Hand u. Automatik)
usw.

Besseres muß erst gebaut werden



Technischer Anlagenbau
WILHELM SCHREIBER

4451 Garsten, Lahrndorferstraße 58
Tel. 07252/251 81-0, 236 24-0, Fax 25 181-32

Für Landwirtschaft:
Stalleinrichtungen
Lüftungen
Roste in Beton
Guß und Kunststoff
Fütterungen
Entmistungen
Silos
Silofrasen
usw.



SKIOLD G.m.b.H.

Spezialunternehmen für Getreide- und Futtermitteltechnik
Silos – Mischcomputer

4451 Garsten – Lahrndorferstraße 58
Telefon 07252 / 27 973 – Fax 25 181-32

STUAG**Bau - Aktiengesellschaft
Filiale für Oberösterreich**Linz, Gruberstraße 96, Telefon 27 40 31-0
Asphaltmischanlage in Marchtrenk

Hoch- und Tiefbau, Asphaltierungen, Straßenbau, Außengestaltungen, Kunststoffbeläge für Sport- und Tennisplätze, Kanalisation, Industrie- und Kraftwerksbauten, Generalunternehmerbauten, Brückenbau, Stahlhallenbau.

Mitglied der Vereinigung
industrieller Bauunternehmungen
Österreichs**Gilhofer**

TRANSPORT-GESELLSCHAFT M. B. H.

Nah-Ferntransporte, Müll-Schutt-Service
Absetz-Abrollkipper, Containerverleih**4050 TRAUN, Herinterfeldstraße 22**

Telefon 0 72 29 / 33 52, 33 26

FS-Nr. 02-2872

**Alfred
Forsterleitner**TRANSPORTE — LKW —
LADEKRÄNE — TIEFLADER**4050 TRAUN, Leerwies 18**

Telefon 0 72 29/23 51

**Pflaum-Sandwichenelemente
für Wände und Dächer**hohe
Wärmedämmung
schnelle Montage
geringes Gewicht
Einsparungen**Pflaum
& Söhne**Ges. m. b. H.
Tel. 07229/45 84
Telefax 07229/45 84/43in der
UnterkonstruktionKunststoffwerk und Spenglerei
4050 Traun, Ganglgutstraße 89**Elektrische Energie
gut u. sicher verteilt
durch Ihren
Elektromeister**mit **ME** 25 JAHRE 4493 Wolferrn**Starkstromverteiler
MEHLER ELEKTROTECHNIK****Patex Chemie
Gesellschaft m.b.H.**A-4050 Traun
Tel. 0 72 29 / 33 16, 23 48
Telex 02-21923
Telefax 07229/62515
Code: Hercules Patex Traun

Lobenswerte Leistungen von Beamten kleinerer Gendarmerieposten

Von AbtInsp JOHANN JANK, Altheim

Ohne die Leistungen der großen Gendarmerieposten zu schmälern, halte ich es für notwendig, einmal die Verdienste der Beamten kleinerer Gendarmerieposten besonders hervorzuheben.

So waren es im Jahre 1989 im Bezirk Ried im Innkreis von den 9 mit 3 oder 4 Beamten systemisierten und besetzten Gendarmerieposten insgesamt 3, die bei den gerichtlich strafbaren Handlungen durch Klärung von Delikten aus den Vorjahren eine Aufklärungsquote von 100 Prozent erreichten. Darüber hinaus werden auch oft Delikte geklärt, deren Begehungsort in anderen Rayonen liegt.

Wieso kann ein kleiner Gendarmerieposten so erfolgreich sein?

Größtenteils, wie auch in diesen Fällen, wohnen die Gendarmen mit ihren Familien im Postenrayon. Dadurch ergibt sich ein besonders guter Kontakt mit der Bevölkerung. Der Gendarm kennt fast jeden Bewohner mit seinen guten und schlechten Eigenschaften. Bei Anlaßfällen, ob dies nun ein Diebstahl, eine boshafte Sachbeschädigung, eine Fahrerflucht oder ein anderes Delikt ist, weiß der Gendarm oft schon von

Haus aus, wer dafür in Frage kommen könnte, und wo und wann er den Betroffenen rasch erreichen kann. Zudem kommen dem Beamten viele vertrauliche Informationen zu. Dies zum Teil auf Grund eines besonderen Vertrauensverhältnisses und zum Teil als Dank für den stets geleisteten Bürgerdienst. Leistet doch der Gendarm, insbesondere auf kleineren Gendarmerieposten, Bürgerdienst in hohem Maße, da er vielfach auch außerhalb seiner Dienstzeit telefonisch oder persönlich erreichbar ist. Nicht zu vergessen ist aber auch, daß der Gendarm aus Prestige Gründen sehr daran interessiert ist, in seinem Postenrayon als Meister seines Faches zu gelten.

Der Postengendarm muß sich jeden Tag bewähren, gleichgültig ob bei einem angezeigten Kriminaldelikt, bei einem Verkehrsunfall, bei einem Raufhandel oder Familienstreit, überhaupt bei jedem Einschreiten und im Bürgerdienst. Ob die Gendarmerie funktioniert, wird von der Bevölkerung alltäglich an der Leistung der Gendarmerieposten beurteilt. Schlechtes Funktionieren der Gendarmerieposten kann durch keine noch so gute Arbeit der Kriminal- oder Verkehrsabteilung aufgewogen werden.

Pressespiegel

Interessantes für den Gendarmen

Von Insp GERALD HESZTERA, Wien

Staatspolizeiliche Institutionen in aller Welt:

Bulgarien.

Ende Februar 1990 wurde nach einer Erklärung eines Regierungssprechers in Sofia das Amt für Staatssicherheit im bulgarischen Innenministerium aufgelöst. Statt dieser Institution wurde ein Amt für Sicherheit, das den Terrorismus und den Rauschgifthandel zu bekämpfen hat, eingerichtet.

Deutsche Demokratische Republik.

Vor dem Regierungswechsel in der DDR Ende 1989 hatte die Geheimpolizei der DDR, genannt Staatssicherheitsdienst, kurz: „Stasi“ – neben vielen Spitzeln und nebenamtlichen Mitarbeitern – die Personalstärke von ca. 80.000 Mann. Durch die Verhältnisse gezwungen, wollen die Kommunisten nur noch 10.000 Mitarbeiter behalten; für die übrigen 70.000 Beamten begann bereits der Abbau. Dieser geht, will man von Ruhestandsversetzungen absehen, sehr zögernd vor sich. Die Verantwortlichen rechtfertigen sich damit, daß man die Leute ja nicht einfach auf die „Straße setzen“ kann.

Dazu kommt die Nachricht, der Bonner Verfassungsschutz besäße Informationen, daß die Spionagezentrale des „Stasi“ samt den 5000 in der Bundesrepublik tätigen Agenten durch den Sowjet-Geheimdienst KGB übernommen worden sein soll.

Auch das Problem der Akten des „Stasi“ ist noch ungelöst.

Rumänien:

Die rumänische Geheimpolizei, die „Securitate“, wurde bisher nicht aufgelöst, wiewohl sie bekanntlich zu den konsequentesten Verteidigern der ehemaligen kommunistischen Regierung gezählt hatte. Sie blieb bisher – abgesehen davon, daß einige hohe Securitate-Offiziere verhaftet und angeklagt wurden, andere wieder dem Abbau zum Opfer fielen – in ihrem Bestand erhalten. Sie steht derzeit unter der Aufsicht der Armee.

Tschechoslowakei.

Wohl die konsequentesten Änderungen macht der Apparat der Staatssicherheit der ČSSR durch. Hier wurde nach der Übergabe der Regierung, Ladislav List, ein langjährig verfolg-

ter Oppositioneller, mit dem Umbau der Geheimpolizei betraut. Während eine Kontrollkommission die bisherigen Tätigkeiten der Angehörigen des Staatssicherheitsdienstes überprüft, wurden bisher 10.000 Angehörige vom Dienst suspendiert und die Leitung des Dienstes einem Fachmann übertragen, der 1979 aus politischen Gründen aus dem Sicherheitsdienst entfernt worden war. Mitglieder der Geheimpolizei, die im Dienst Verbrechen begangen haben, sollen strafrechtlich belangt werden. Im übrigen soll die Geheimpolizei in absehbarer Zeit dem Parlament unterstellt werden.

Polen und Ungarn:

Über die Verhältnisse in Polen und Ungarn wurde bereits in der letzten Ausgabe der „Illustrierten Rundschau der Gendarmerie“ berichtet.

Staatsschutz im Westen:**Frankreich.**

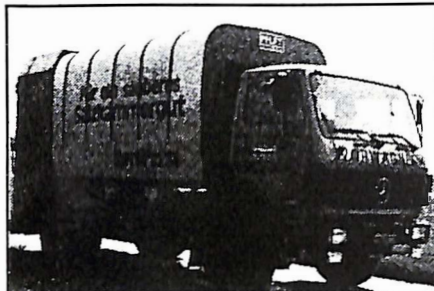
In Frankreich ist die Tätigkeit der französischen Staatspolizei, der „Renseignements Generaux“, nicht durch ihre Arbeit für die Regierung, alle Informationen politischen, sozialen und wirtschaftlichen Charakters zu sammeln, in Widerspruch zur öffentlichen (oder veröffentlichten) Meinung gekommen: Hier hat die Absicht, alle bisherigen Akten in EDV-Dateien zu speichern, den Unmut vieler Bürger erregt, wiewohl ein Regierungsdekret einer nationalen Datenschutzkommission Kontrollmöglichkeiten einräumen will.

Österreich.

Durch die Aussagen der Staatspolizei vor dem Noricum-Ausschuß wurde bekannt, daß die Staatspolizei in den letzten Jahren auch gegen Personen im Auftrag von Privatfirmen tätig geworden ist, die infolge ihrer Arbeiten für den Staat „schutzbedürftig“ sind.

Die Tätigkeit der Staatspolizei ist derzeit teilweise durch veraltete Vorschriften gedeckt; neue Vorschriften sollen hier Abhilfe schaffen.

Als Information für alle Mitarbeiter des BMfI wurde am 2. 3. 1990 mit Erlaß Zahl 2010/34-III/B/90 eine Erklärung des Bundesministers für Inneres, Franz Löschnak, zu einer parla-



KANAL- und GRUBENDIENST
 Containerverleih
 Ölabscheiderreinigung
 Straßenreinigung
 Sperrmüllabfuhr
 Sondermülltransporte
**Kanalfernsehen
 Spezialtransporte**

VORWAGNER Ges. m. b. H.

Pinsdorf • Telefon (0 76 12) 50 25 • 67 006
 Telefax 0 76 12 / 71 458

Ihr Dienstleistungsbetrieb für ein sauberes Salzkammergut

RINGER KG

Schalungen u. Baugerüste

4840 VÖCKLABRUCK, Gmundner Straße 80
 Telefon 07672 / 72 711-0 u. 72 721



**SCHWERTRANSPORT
 STICHMANN** Gesellschaft m. b. H.
 A-4600 Wels, Lindenstr. 20, ☎ 07242/66917 Serie,
 Telex 025721 stive-a, Telefax 07242/67652
 EUROPA - SÜDOST - NAHOST (Nah- und Fernverkehr, Komplett- u. Teilladungen, Tief-
 lader, Jumbo-Fahrzeuge, Sattel-u. Hängerzüge)

FELBERMAYR

Transporte-Erdbau Behälter-Verleih
 Spezial-Transporte Kieswerk Weisskirchen



4600 Wels
 Industriegelände
 Machstraße 7
 Telefon 0 72 42 / 695-0
 Telex 025-215
 Fax 0 72 42 / 695-27
 Grieskirchen, Tel. 0 72 48 / 25 64

Densit  **Panzerestrich**

Ideal für Ihren Garagen- und Werkstättenboden.
 Extrem abriebfest, 100 % öldicht und frostsicher!
 DER selbstverlaufende Schutzbelag für HEIMWERKERPROFIS!



Baustoffe HandelsgmbH

4600 WELS, Jasminstraße 5
 Telefon 0 72 42 - 69 3 47 Telefax 0 72 42 - 42 461

Du schaffst es!



...mit den neuen ENERGIESTARS von DEXTRO ENERGEN

mentarischen Anfrage veröffentlicht, die die Tätigkeit der Staatspolizei in Österreich behandelt.

Derzeit wollen mindestens 7000 Österreicher Einsicht in eventuell über sie angelegte Akten der Staatspolizei haben.

Schweiz.

Auch in der Schweiz haben die Staatsschützer, die Schweizer Bundespolizei, kurz: BuPo, Schwierigkeiten, den Bürgern des Landes ihre Überwachungstätigkeit verständlich zu machen. Losgetreten wurde die Diskussion durch die Arbeit einer parlamentarischen Untersuchungskommission, die die Tätigkeit der ehemaligen Justizministerin Elisabeth Kopp untersuchen sollte. Dadurch gelangte die vorbeugende Arbeit im Kampf gegen Spionage, Verrat und Terrorismus, die die „Bupo“ und die „Spezialdienste“ der Kantonspolizeien leisten, zur Kenntnis der Öffentlichkeit. In den Bunkern der Bundespolizei wurde die Kommission fündig: 940.000 Karteikarten und einige Spezialregistraturen erregen nun die Gemüter einiger verunsicherter Schweizer Bürger. Auch zu Demonstrationen und Straßenschlachten ist es aus diesem Grunde schon gekommen.

Das Schweizer Parlament hat am 6. 3. 1990 mit großer Mehrheit einen in diesem Zusammenhang eingebrachten Antrag auf Abschaffung der politischen Polizei abgelehnt. Allerdings: eine Observierung Schweizer Bürger soll es in Zukunft nicht mehr geben. Die Bekämpfung des Terrorismus, der Spionage, des Organisierten Verbrechens und des Extremismus bleiben aber weiter Aufgabengebiete der „Bupo“.

Die Frage ist, ob die „Bupo“ nicht durch eine Volksabstimmung, die ein Schweizer Komitee „Schluß mit dem Schnüffelstaat“ herbeiführen will, in ihrer Tätigkeit eingeschränkt oder überhaupt aufgelöst wird.

USA.

In den Vereinigten Staaten erregt die Öffentlichkeit nur die neue Form der Kontrolle alkoholisierten Lenker an Kontrollpunkten auf. Die staatspolizeiliche Überwachung durch FBI und NSA aller Bürger wird hingenommen. Sogar Journalisten, die einen Presseausweis für das Betreten des Pressezentrum im Weißen Haus haben wollen, nehmen kommentarlos die Auflagen wie Überprüfung der Person, Briefzensur, Abhören des Telefons etc. in Kauf.

Allerdings ist man in den Vereinigten Staaten auch von privater Seite an Informationen über die Bürger interessiert. So sollen drei Kreditbüros über 400 Millionen Akte von 160 Millionen Amerikanern zumindest über deren finanzielle Situation besitzen und an Interessierte verkaufen. Trotz Datenschutz wird auch in anderen Staaten eine solche Entwicklung nicht aufzuhalten sein. Die Frage ist dann nur, ob das notwendige Datensammeln bei staatlichen Spezialinstitutionen unter gewissen Auflagen nicht doch für den Bürger mehr Sicherheit und Schutz vor Mißbrauch bringt als bei privaten Organisationen oder gar Verbindungen mit kriminellen Hintergrund.

Technik und Wissenschaft:

Elektroautos.

Durch die Ankündigung der Stadtverwaltung von Los Angeles, daß bis zum Jahr 2007 in der Stadt nur mehr Fahrzeuge mit Elektromotoren oder anderen „Clean-Fuel“-Antrieben fahren dürfen, kam es nun in Amerika zu einem unerwarteten Impuls für die Weiterentwicklung solcher Fahrzeuge. Aus einer Reihe von Firmen wurden nun jene drei ausgewählt, die bisher die besten Modelle vorgestellt haben: es sind dies General Motors mit dem „G-Van“, die Firma Clean Air Transport aus Schweden und die kalifornische Firma Mobility.

Dazu kommt die Nachricht, daß sich die Firma Electronic Power Devices Corp. in Atlanta kürzlich eine Batterie patentieren ließ, die in weniger als 30 Minuten wieder aufgeladen werden kann. Auch eine Natrium/Schwefel-Versuchsbatterie der Firma Asea Brown Boveri weckt in Fachkreisen große Erwartungen.

Da auch VW, BMW (die „Illustrierte Rundschau der Gendarmerie“ berichtete davon!) und Daimler-Benz intensiv an Fahrzeugen mit Elektroantrieb arbeiten, kann bald mit der

Marktreife dieser Fahrzeuge gerechnet werden. Insbesondere dann, wenn das Beispiel der Stadt Los Angeles auch bei uns Schule macht.

Abbaubare Kunststoffe:

Der Pharmafirma Warner-Lambert Co ist es nun gelungen, völlig abbaubare Kunststoffe herzustellen. Der Kunststoff „Novin“ ist bereits patentiert; er ist besonders für Plastikbehälter und -beutel geeignet.

Steigende Kriminalität in Österreich:

Wiewohl Österreich, international gesehen, noch immer ein sicheres Land ist, ist die Verunsicherung der Bevölkerung durch die rasant steigende Kriminalität gewachsen.

Fachleute wie Staatsanwalt Friedrich Matousek ua. machen auch die derzeitige Gesetzeslage dafür verantwortlich, daß die Kriminalität kontinuierlich steigt. So hat die allzu täterfreundliche Novelle zum StGB 1988 insbesondere auch dem „Kriminalismus“ Vorschub geleistet: Taschen- und Ladendiebstahl wurde fast entpönalisiert. Auch die zunehmende Perfektion, Brutalität und das Anwachsen der Organisierten Kriminalität sollte zu denken geben.

Probleme der Schüler durch Ausländerkinder.

Durch das Anwachsen des fremdsprachigen Anteils an Kindern in den Pflichtschulen beginnen in Österreich die Probleme und die Kosten größer zu werden. In Wien, Vorarlberg, Salzburg und Oberösterreich zählt man oft bis zu 70 Prozent fremdsprachige Kinder in den verschiedenen Klassen der Volks- und Hauptschulen. Der Ruf nach Begleitlehrern, die in den Sprachen der Schüler lehren können und die Forderung nach fremdsprachigen Lehrbüchern und Unterlagen steigt. Sogar bei Kindern der 2. und 3. Generation von Gastarbeitern wird „Semilinguismus“ konstatiert, das heißt, daß sie nach Besuch der Schule weder Deutsch noch ihre Muttersprache richtig beherrschen. Maßnahmen, um diese Probleme aus der Welt zu schaffen, wären unter anderem auch die vermehrte Aufnahme von ausländischem oder mehrsprachigem Lehrpersonal.

Kaisersteinbruch.

Gegen die Absicht des Innenministeriums, in den Baracken der Uchatius-Kaserne des kleinen Ortes Kaisersteinbruch ein Lager für rumänische Flüchtlinge einzurichten, demonstrierten die Bewohner der umliegenden Ortschaften. Zunehmend ergeben sich bei der Unterbringung von Flüchtlingen auch in anderen Orten Schwierigkeiten.

Durch den massiven Zustrom von Wirtschaftsflüchtlingen aus Rumänien mußte kurz darauf das Lager Traiskirchen gesperrt werden.

Da Österreich den Flüchtlingsstrom nicht mehr bewältigen kann, wurde – neben den in Ausarbeitung befindlichen Änderungen der einschlägigen Gesetze und der Schaffung neuer Bestimmungen gegen das Schlepperwesen – für rumänische Staatsbürger die Visapflicht eingeführt; bisher aufgenommene Rumänen sollen aus der Bundesbetreuung entlassen werden.

SULZEGGER

Sauerbrunn

Heil- und Mineralwasser
 Gesellschaft m. b. H.

A-8422 St. Nikolai ob Draßling
 Sulzegg 39

Mineralwasser – 10 Limonadensorten aus
 Mineralwasser und zuckerfreies „Mineral-
 Zitron“ ist unsere **Alternative** zu Bier, Wein und
 sonstige Alkoholika.

styrex® - ESG - VSG - Isoliergläser

WÄRMESCHUTZ - SONNENSCHUTZ - SCHALLSCHUTZ - GANZGLASTÜREN

Beratung - Produktion - Montage

Brüder Eckelt & Co Glastechnik GmbH
A-4400 Steyr, Resthofstraße 18

ECKELTGLAS

NEU !! TELEFON NR.: (07252) 67771 NEU !!
TELEX 02-8166, FAX (07252) 63303-24



Ing. Franz Mitterbauer

Gesellschaft m.b.H. & Co. KG.

Motorenwerk

A-4662 STEYRERMÜHL, DR.-LINSINGER-STRASSE 25, POSTFACH 9
TEL. 07613/2307-0, TELEFAX: 07613/2307-55, TLX. 024646 MOMI A

Zweigniederlassung: A-5020 Salzburg, Robinigstraße 9, Tel. 0662/75529

SPEZIALBETRIEB FÜR
OTTO- UND DIESELMOTORENINSTANDSETZUNG
LKW- UND PKW-TAUSCHMOTORE
EINSPRITZPUMPENSERVICE
STARTER- UND LICHTMASCHINENSERVICE
KURBELWELLENREGENERIERUNG
MOTORENPRUFSTÄNDE
MOTORENERSATZTEILE
SONDERGLEITLAGER
HYDRAULIKREPARATUR



Ing. Fritz Gast

Zentralheizungen, Lüftungen, sanitäre Anlagen, Herde,
Großküchen, Dunstabzugshauben

4407 STEYR, ENNSER STRASSE 42
(0 72 52) 62 3 01

Be- und Entlüftungsanlagen
Installationen von Zentralheizungsanlagen und sanitären
Anlagen

Erzeugung von Zentralheizungs- und Küchenherden für
feste Brennstoffe

Zweiraumheizung vom Küchenherd



Betriebs-
gesellschaft
m.b.H.

4614 MARCHTRENK

WEISSKIRCHNER STRASSE 20

Oberösterreich

Bahnstation: Marchtrenk

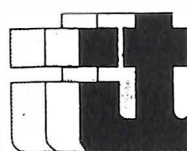
Telefon 0 72 43 / 23 0 60, 25 0 40

Ernst Becker & Sohn

Woll-, Haar- und Chemiefaserspinnerei
Heimtextilien aller Art - Wollumtausch

A-4614 MARCHTRENK

Fernruf 0 72 43 / 23 16-0, 23 17-0



Intertrans
Spezialversand m.b.H. & Co. KG

Zentrale
A-4614 MARCHTRENK (bei WELS)
Mühistraße 8
Tel. 0 72 42 / 491-0
Telex 25 258 ITRAN A +
25 523 ITRAN A

DIE VIelfALT UNSERER SCHREIBPAPIERE IST KAUM ZU BESCHREIBEN.

Schulhefte
Notizblocks
Ringbucheinlagen
Kolleg-Blocks
Zeichenblocks

Büropapiere
Spiralartikel
Diverse Schularartikel
Registerhefte
Systemformulare

Format Werk Ges.m.b.H. & Co.KG.



Wallackstraße 3 4623 Gunskirchen

AUS DEN KOMMANDEN

LGK Burgenland

Gendarmen im Dienste der Menschlichkeit – Blutspendeaktion des Gendarmeriepostens Güssing

Von GrInsp GERHARD KRAMMER, Güssing

Über Initiative von Gendarmeriebeamten des Bezirkes – federführend der Kommandant des GP Neustift bei Güssing, GrInsp Josef Antoni – wurde im November 1989 zum siebenten Mal eine Blutspendeaktion im Gebäude des Gendarmeriepostens Güssing durchgeführt. Man kann sagen, daß diese Aktionen, die seit 1983 Jahr für Jahr durchgeführt werden, schon Tradition geworden sind. Nicht nur die Gendarmeriebeamten des Bezirkes „lassen Blut zum Wohle des Nächsten fließen“, sondern auch die Ortsbevölkerung beteiligt sich immer sehr rege an diesen Aktionen. So konnte in diesem Jahr bereits der tausendste Spender begrüßt und durch das Rote Kreuz geehrt werden.



Die Initiatoren der Blutspendeaktion (von l. n. r.): Kolonnenführer des ÖRK, Dir. Kurt Prenner, GrInsp Josef Antoni, BezKdt. AbtInsp Anton Kremsner, AbtKdt. des ÖRK, Siegfried Heinz, und RevInsp Franz Unger.

Mit der Fortsetzung dieser Aktionen soll auch weiterhin die Verbundenheit der Gendarmen mit dem Roten Kreuz und der Bevölkerung, aber auch der Wille zu helfen, dokumentiert werden.

Man sollte seine Reisepässe nicht im Auto liegenlassen

Am 17. Mai 1989 gegen 21.30 Uhr versuchten vier unbekannte Männer in Ternitz einen versperrt abgestellten PKW gewaltsam zu öffnen, wurden jedoch vom Besitzer überrascht und flüchteten in einem PKW mit ungarischem Kennzeichen. Da in dieser Nacht auf dem Areal einer Autofirma in Ternitz mehrere Einbrüche in PKW stattfanden, wurde der ungarische PKW als Risikofahrzeug ausgeschrieben.

Wegen mehrerer Einbrüche in Trafiken in der Umgebung von Eisenstadt war GrInsp Johann Ulber gemeinsam mit Insp Herwig Leeb am 1. Juni 1989 abends mit seinem Privat-PKW zur Überwachung von Trafiken im Postenrayon Neufeld an der Leitha unterwegs. Die Beamten waren in Uniform. Gegen

23.30 Uhr sahen sie in der Nähe des Einkaufszentrums in Neufeld den PKW mit dem zur Fahndung ausgeschrieben ungarischen Kennzeichen stehen, in dem sich eine Person befand. Laut Reisepaß handelte es sich um den ungarischen Staatsbürger Csaba H., der auf die Fragen der Beamten jedoch lediglich antwortete, daß er sie nicht verstehe. Bei genauerer Kontrolle wurden im PKW zwei weitere ungarische Reisepässe und im Kofferraum Einbruchswerkzeug gefunden. Durch die Reisepässe aufmerksam geworden, beobachteten die beiden Beamten die Umgebung und sahen zwei Gestalten, vom Einkaufszentrum kommend, in eine Seitengasse einbiegen. GrInsp Ulber befahl Insp Leeb die Bewachung des H., forderte von seiner Dienststelle Verstärkung an und folgte den beiden Verdächtigen. In der Seitengasse stellte er die beiden Ungarn Miklos B. und Arbad R. und brachte sie gemeinsam mit dem inzwischen eingetroffenen BezInsp Berthold Hahnenkamp zum PKW. Die drei Ungarn wurden in vorläufige Verwahrung genommen und den Beamten des GP Ternitz übergeben.

Bei den folgenden Erhebungen und Vernehmungen, die von den Beamten des GP Ternitz mit besonders kriminalistischem Geschick, großer Ausdauer und Gewissenhaftigkeit durchgeführt wurden, konnten 56 Einbruchsdiebstähle, vorwiegend in KFZ-Werkstätten, bei denen ca. 80 PKW aufgebrochen worden waren, mit einer Gesamtschadenssumme von ungefähr S 900.000,- geklärt werden. Neben den bereits verhafteten Tätern wurde über INTERPOL Budapest noch ein vierter Ungar als Täter ausgeforscht und angezeigt.

GrInsp Johann Ulber und Insp Herwig Leeb haben durch ihre besonders aufmerksame und pflichtbewußte Dienstverrichtung vermutlich einen beabsichtigten Einbruch in das Einkaufszentrum in Neufeld an der Leitha verhindert, den Aufklärungserfolg der Beamten des GP Ternitz ermöglicht und dadurch auch wesentlichen Anteil an der Überführung der Täter und an der Aufklärung zahlreicher Strafdelikte. Dafür wurden die beiden Beamten vom Gendarmeriezentralkommandanten durch ein Belobungszeugnis und eine Geldbelohnung ausgezeichnet.

Auszeichnung verdienstlicher Gendarmeriebeamter

Der Bundespräsident hat verliehen

das Goldene Ehrenzeichen

für Verdienste um die Republik Österreich dem Oberst Erich Lex des Landesgendarmeriekommandos für Salzburg;

das Goldene Verdienstzeichen

der Republik Österreich den Abteilungsinspektoren Franz Hackl und Johann Tiefenbacher des Landesgendarmeriekommandos für Oberösterreich; dem Abteilungsinspektor Franz Schügerl des Landesgendarmeriekommandos für Niederösterreich;

das Silberne Verdienstzeichen

der Republik Österreich dem Bezirksinspektor i. R. Friedrich Pitschko des Landesgendarmeriekommandos für Niederösterreich und dem Bezirksinspektor Johann Froschauer des Landesgendarmeriekommandos für Oberösterreich;

die Silberne Medaille

für Verdienste um die Republik Österreich den Bezirksinspektoren Johannes Strobl und Johann Schausberger des Landesgendarmeriekommandos für Kärnten.

LGK Niederösterreich

Betriebsdiebstähle aufgeklärt

Am 13. Oktober 1989 erstatteten zwei Kaufhausdetektive eines Großkaufhauses in Brunn am Gebirge Anzeige wegen des Diebstahles zweier Radios (Walkman), Marke Sony, im Werte von 2.780,- S. Man verdächtigte den Leiter der Elektroabteilung und Betriebsrat der Firma, Erich R., des Diebstahles und Weiterverkaufes dieser Geräte um 1.000,- S.

Da der Beschuldigte bei seiner ersten Einvernahme am Gendarmerieposten Brunn jede strafbare Handlung beharrlich bestritt, führten die Beamten genaue und umfangreiche Erhebungen bei der Firma durch. Bei der Überprüfung der in der Elektroabteilung des Großmarktes zum Verkauf angebotenen „Walkman“ der Marke Sony stellten die Gendarmen fest, daß diese fortlaufende, individuelle Nummern aufweisen. Ein Vergleich mit den von R. verkauften und von den Gendarmen mittlerweile sichergestellten „Walkman“ ergab, daß diese aus derselben Serie und deshalb mit großer Wahrscheinlichkeit aus der Elektroabteilung dieser Firma stammten.

Nun überprüften die Beamten auch die Lieferscheinbücher, in welche sämtliche verkauften Elektrogeräte eingetragen wurden. Dabei stellten sie fest, daß die 2 besagten Geräte nicht verkauft worden waren. Damit konfrontiert, legte R. zunächst ein Teilgeständnis ab und belastete seinen Arbeitskollegen Martin R., daß er ebenfalls Waren aus der Firma gestohlen habe. Natürlich leugnete auch dieser vehement jede strafbare Handlung.

In der Folge wirkten die Beamten Hausdurchsuchungsbehle für die Wohnungen des Erich R., dessen Mutter Friederike R. und des Martin R. Bei diesen Hausdurchsuchungen konnten die Gendarmen zahlreiche bedenkliche Gegenstände wie Kühlschränke, Fernsehapparate, Radios, Kleidungsstücke und Stofftiere sicherstellen.

Nummehr waren äußerst umfangreiche Ermittlungen notwendig, um festzustellen, welche Waren aus dem Bestand des Großkaufhauses stammten und ob diese reell erworben oder gestohlen worden waren. Dazu mußten die Beamten unter anderem sämtliche vorhandenen Lieferscheinbücher sowie die Journalstreifen aller Kassen des Großmarktes überprüfen. Nach Abschluß dieser Erhebungen stand fest, daß sowohl Erich R. als auch Martin R. in den vergangenen Monaten zahlreiche Artikel im Wert von mehreren hunderttausend Schilling aus der Firma gestohlen und einen Teil dieser Waren bereits an Hehler weiter veräußert hatten.

Bei der Durchsuchung der beiden Wohnungen des Erich R. wurden auch Gegenstände sichergestellt, die zwar nicht aus dem Bestand des besagten Großkaufhauses stammten, deren Herkunft jedoch ebenfalls bedenklich schien. Die Beamten mußten daher langwierige Erhebungen führen. Diese umfangreichen und genauen Nachforschungen ergaben schließlich, daß auch diese Gegenstände – es befanden sich darunter ein Pferdetransporter und ein Gabelstapler – aus Diebstählen im Raume Wien und in den Bezirken Mödling und Mistelbach stammten. Es gelang den Gendarmen schließlich auch, die Geschädigten auszuforschen und ihnen einen Teil ihres Eigentums auszufolgen.

Bei den folgenden Erhebungen wurden 13 Personen ausgeforscht, die von Erich R. und Martin R. Diebstahl gekauft hatten. Sie wurden wegen Hehlerei dem Gericht angezeigt. Ein weiterer Täter konnte ebenfalls wegen mehrerer Diebstähle ausgeforscht und dem Gericht angezeigt werden.

Insgesamt wurden von den Beamten mehrere gewerbsmäßig verübte und sonstige schwere Diebstähle, Betrug, Hehle-

rei und diverse andere Delikte mit einem Schaden von über einer Million Schilling geklärt. Bei weiteren Hausdurchsuchungen wurde Diebstahl im Wert von fast 205.000,- S sichergestellt und konnte den Geschädigten ausgefolgt werden.

Für diese großartige kriminalistische Leistung wurden die **Bezirksinspektoren Erich Wimmer, Franz Huber** sowie die **Inspektoren Gerald Eslitzbichler** und **Michael Hiefler** vom **GenZentralkommandanten** mit einem Belobungszeugnis und einer Geldbelohnung gewürdigt.

Ein kleiner Erfolg weitet sich aus

Am 15. Mai 1988 gegen drei Uhr früh erstattete ein Mann dem Journaldienstbeamten des GP Brunn am Gebirge die Anzeige, daß soeben ein Unbekannter mit einem Holzpfosten sämtliche Scheiben eines in der Hofgasse abgestellten PKW eingeschlagen habe. Auch sei sein daneben geparktes Motorrad von demselben Täter schwer beschädigt worden.

BezInsp Willibald Bleyer und Insp Günther Nedusch fuhren sofort zum Tatort. Da die Besitzer der beschädigten Fahrzeuge den Täter flüchten gesehen hatten, konnten sie den Beamten eine ungefähre Personenbeschreibung geben. Die beiden Gendarmen führten sofort in der Umgebung des Tatortes und in den angrenzenden Weingärten eine Fahndung durch und konnten nach längerer Suche tatsächlich einen jungen Mann anhalten, auf den die Beschreibung zutraf. Zur Sache befragt, leugnete er jeden Zusammenhang mit den Sachbeschädigungen. Da der Mann jedoch einen äußerst nervösen Eindruck machte und BezInsp Bleyer gefühlsmäßig von dessen Täterschaft überzeugt war, führte er gemeinsam mit Insp Nedusch eine Personendurchsuchung durch, wobei in der Jacke des Verdächtigen Glassplitter gefunden und sichergestellt wurden. Aufgrund dieser Verdachtsmomente nahmen die Beamten den Verdächtigen namens Robert S. in vorläufige Verwahrung und brachten ihn zum Gendarmerieposten.

S. leugnete vorerst beharrlich. Durch äußerst geschicktes und geduldiges Befragen, Zureden und Vorhalt der Beweismittel gestand erschießlich nicht nur die ihm zur Last gelegten Sachbeschädigungen sondern auch zahlreiche weitere strafbare Handlungen, wobei er auch die Namen einiger Mittäter preisgab. Aufgrund dieser Aussagen wurden Herbert G. und Wilhelm G. ausgeforscht, die im Zuge der geschickten Vernehmung durch BezInsp Hackl, BezInsp Wimmer, Insp Hiefler und Insp Nedusch ebenfalls mehrere Straftaten gegen fremdes Vermögen gestanden und auch weitere Namen nannten, sodaß immer mehr Delikte und Mittäter bekannt wurden. Schließlich waren es 144 strafbare Handlungen gegen fremdes Vermögen, 5 Vergehen nach dem Suchtgiftgesetz und 23 Verdächtige.

Dies alles machte weitere umfangreiche Erhebungen notwendig, um die bekanntgewordenen Straftaten nach den eventuell aufliegenden Anzeigen gegen unbekannte Täter den zuständigen Gendarmerieposten zuordnen zu können.

Tatsächlich konnten 36 gegen Unbekannte erstattete Anzeigen in den Bezirken Baden, Mödling, Tulln und in Wien geklärt und 34 Geschädigte ausgeforscht werden. Außerdem wurden noch weitere 19 Personen ermittelt, die keine Anzeige erstattet hatten.

Die Ausforschung der Geschädigten ist vor allem dem vorbildlichen Einsatz BezInsp Hackls zuzuschreiben, der einen Großteil dieser Erhebungen durchführte. Hinsichtlich der im Rayon des GP Traiskirchen verübten strafbaren Handlungen war es RevInsp Karl Pfiffer, der durch umfangreiche Tatorterbhebungen, Einvernahmen und Nachforschungen zahlreiche Geschädigte ausforschen konnte und durch klug geführte Ver-

nehmungen von Verdächtigen an der Klärung mehrerer strafbarer Handlungen entscheidend mitgewirkt hat.

Der verursachte Schaden beträgt mindestens 135.000 S.

Der Gendarmeriezentalkommandant hat **BezInsp Franz Hackl** für seine hervorragenden kriminalistischen Leistungen mit einem Belobungszeugnis geehrt und ihm eine Geldbelohnung zuerkannt.

Die **Bezirksinspektoren Willibald Bleyer** und **Erich Wimmer, RevInsp Karl Pfiffer** und die **Inspektoren Michael Hiefler** und **Günther Nedusch** wurden durch ein Belobungszeugnis des Landesgendarmeriekommandos ausgezeichnet.

Ob Lada oder Audi: der Bankraub ist mißglückt

Am 5. Jänner 1988 wurde die Filiale der Raiffeisenbank in Asparn an der Zaya von einem maskierten, bewaffneten Räuber überfallen, wobei der Täter 678.000 S erbeuten und unbekannt flüchten konnte.

Inspektor Erich Lachmayer des Gendarmeriepostens Mistelbach, der zu dieser Zeit zur Überwachung der Banken im Raume Asparn und Gnadendorf eingeteilt war, fuhr aufgrund des Alarms einsatzmäßig zu der überfallenen Raika-Filiale, um die ersten Erhebungen durchzuführen. Obwohl sich eine Zeugin, Renate L., die den Täter flüchten sah, zur Verfügung stellte und in einem braunen, mit großer Geschwindigkeit fahrenden Auto das Fahrzeug des Täters vermutete, stellte sich nach ersten Ausforschungen heraus, daß dieses Fahrzeug mit dem Überfall in keinem Zusammenhang stand.

Bei den Erhebungen wurde weiters bekannt, daß vermutlich derselbe Täter den Überfall bereits für den Vortag geplant hatte, dabei aber von einer Zeugin beobachtet wurde, wie er mit einem roten Lada flüchtete. Die Alarmfahndung wurde daher auch auf dieses Fahrzeug ausgedehnt.

Am 5. Jänner um 19.40 Uhr wurde der besagte rote Lada aufgrund des Kennzeichens ausgeforscht. Der Lenker und Besitzer des Fahrzeuges, Harald M., gab an, daß er am Vortag den Wagen Jürgen B. geborgt habe. Auch konnte Insp Lachmayer feststellen, daß Jürgen B. und die Zeugin Renate L. miteinander befreundet waren.

Da alle Patrouillen, die nach Auslösung der Alarmfahndung auf verschiedenen Wegen den Tatort anfahren, keinen braunen Wagen gesehen hatten, verstärkte sich der Verdacht, daß Renate L. mit ihren Aussagen den Täter decken wollte. Eingehend befragt, stellte sich dann noch heraus, daß Renate L. ihren Wagen in der Sackgasse neben der Raika-Filiale abgestellt hatte, obwohl sie nach ihren eigenen Angaben in das Kaufhaus wollte, vor dem ohnehin genügend Parkplatz vorhanden gewesen wäre. Ferner behauptete Renate L., allein nach Asparn gefahren zu sein, wogegen eine Zeugin glaubhaft versicherte, auch Jürgen B. im Wagen gesehen zu haben.

Schließlich wohnten Renate L., Jürgen B. und Harald M. im Kolpinghaus Mistelbach und Inspektor Lachmayer konnte ermitteln, daß Jürgen B. einige Tage vor der Tat zur Heimleiterin sagte, daß bald „Zahltag“ sei, womit er offensichtlich auf seine fälligen Schulden anspielte.

Aufgrund dieser Umstände wurden noch am selben Tag Jürgen B. und Renate L. eingehend verhört. Durch die Widersprüche gezwungen, legten sie schließlich ein Geständnis ab und wurden verhaftet. Das gesamte bei dem Raubüberfall auf die Raika-Filiale in Asparn an der Zaya erbeutete Bargeld in Höhe von 678.400 S konnte sichergestellt werden.

Diese rasche Aufklärung hob das Ansehen der Gendarmerie und wurde von der Bevölkerung äußerst positiv aufgenommen.

Im Zuge der weiteren Erhebungen gelang es außerdem, einen weiteren Raubüberfall auf die Raika in Weikendorf mit einer Schadenssumme von 98.640 S und vier Einbruchsdiebstähle im Gesamtwert von 35.590 S zu klären.

Der Gendarmeriezentalkommandant hat **Inspektor Erich Lachmayer** für diese hervorragende kriminalistische Leistung, die zu dem raschen und umfassenden Erfolg führte, mit einem Belobungszeugnis geehrt und ihm außerdem eine Geldbelohnung zuerkannt.

Furcht und Unruhe oder Prüfung der Gendarmerie durch Erpressung

Im Juni 1987 erhielt der Bürgermeister von Hollabrunn einen Brief mit der Aufforderung, am 23. Juni um 19.55 Uhr 10 Millionen Schilling in einem wasserdichten Paket von der Badhausgassenbrücke in den Göllersbach zu werfen. Sollte er dieser Forderung nicht nachkommen oder die Polizei einschalten, müßte die Familie die Folgen tragen. Der Brief war die Ablichtung eines in Druckschrift verfaßten Schreibens, das mit dem Namen zweier unbekannter Personen handschriftlich unterfertigt war.

Der Bürgermeister verständigte sofort die Gendarmerie in Hollabrunn, die ihrerseits die Kriminalabteilung einschaltete. Da die unverzüglich eingeleiteten Erhebungen unter der Leitung Gruppeninspektors Josef Köck vorerst ergebnislos blieben, wurde zum Zeitpunkt der geforderten Geldhinterlegung ein groß angelegter Observationseinsatz durchgeführt.

Der Bürgermeister warf pünktlich eine „Geldpaket“-Attrappe in den Göllersbach, die bachabwärts über eine Strecke von etwa 5 km von Beamten der KA überwacht wurde. Obwohl 25 Beamte und 10 Dienstfahrzeuge im Einsatz standen, brachte die Überwachung keinen Erfolg.

Daneben erhielten auch der Vizebürgermeister, die Stadtgemeinde Hollabrunn und zahlreiche Geschäftsleute der Stadt und Umgebung ebenfalls Erpresserbriefe, die offensichtlich von ein und demselben Verfasser stammten. Unter Androhung von Angriffen gegen Leib und Leben wurden darin insgesamt 206.500.000 Schilling gefordert.

Diese Schreiben waren zum Teil mit den Namen unbekannter, zum Teil auch von in Hollabrunn tatsächlich existierenden Personen unterzeichnet. Die Unterschriften waren offensichtlich gefälscht.

Die jeweils geforderten Geldübergaben und -hinterlegungen wurden von Beamten der Kriminalabteilung überwacht. Der Täter trat jedoch nie in Erscheinung.

Sämtliche Ermittlungen und auch die kriminaltechnischen Untersuchungen der Briefe führten vorerst zu keinem Ergebnis.

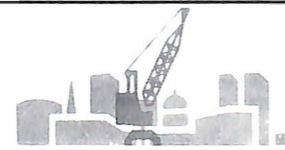
Bei den Erhebungen hinsichtlich der als Unterschrift verwendeten Namen fiel jedoch u. a. der Name „Helmut M.“ auf, der in mehreren Schreiben als Unterschrift aufschien. Dieser Helmut M. lebte tatsächlich in Hollabrunn und gab auf Befragen an, daß auch er selbst und eine im selben Haus wohnende Frau anonyme Briefe erhalten habe; er äußerte den Verdacht gegen den ebenfalls in diesem Haus wohnenden Hauptschullehrer Reinhard B., der ihm seit einiger Zeit wegen seines eigenartigen Verhaltens aufgefallen sei. Da sich bei den Erhebungen der Verdacht gegen den HS-Lehrer erhärtete, konnte eine Hausdurchsuchung erwirkt und durchgeführt werden. Bei der im Anschluß daran durchgeführten Vernehmung legte schließlich Reinhard B. ein umfassendes Geständnis ab. Er gab an, daß er die Betroffenen in Furcht und Unruhe hätte versetzen wollen. Außerdem sei es ihm darauf angekommen, die Fähigkeiten der Gendarmerie zu prüfen. Eine Bereicherungsabsicht stellte er in Abrede.

Das Verfahren gegen Reinhard B. wurde vom KG Korneuburg eingestellt, da er nach Selbstmorddrohungen in psychiatrische Behandlung genommen und schließlich für nicht zurechnungsfähig erklärt wurde.

Der Gendarmeriezentalkommandant hat die mit den Erhebungen befaßten Beamten der KA des LGK für NÖ., **AbtInsp Josef Köck** und **BezInsp Roman Sprinz**, für ihre hervorragende kriminalistische Leistung, die schließlich zum Erfolg führte, mit einem Belobungszeugnis ausgezeichnet und ihnen außerdem eine Geldbelohnung zuerkannt.

Bauunternehmung HANDSCHUH GESMBH

2202 KÖNIGSBRUNN, BRENNLEITENSTR. 72 TEL. (02262) 37 80 FAX: (02262) 37 80
1210 WIEN, DONAUFELDER STRASSE 102 TELEFON (0 22 2) 25 91 428



HOCH-, TIEF-, STAHLBETONBAU, PLANUNG
EINREICHUNG, BAUSTOFFHANDEL, BAUFÜHRUNG

PROTEIN- UND FETTVERARBEITUNGSGES. M. B. H.

PRO-FETT



A-1030 WIEN, GUGLHASSE 43 · TEL. 74 15 28-0 · TELEX 133019 · EAN 90026768
WERK: A-2431 ENZERSDORF/FISCHA, INDUSTRIESTRASSE 15, HALLE 3 · TEL. 02230/31 32

Auch bei Musik und Tanz wird gestohlen

Beim Gendarmerieposten Leobersdorf häuften sich die Anzeigen gegen unbekannte Täter wegen Handtaschen- und Gelddiebstählen in den Diskotheken „Bolero“ und „Azurro“.

Insp Herbert WAGNER II. ein junger Beamter des GP Baden, der nicht nur im Dienst, sondern auch in der Freizeit Augen und Ohren offen hält, um von strafbaren Handlungen zu erfahren, gelang es auch in diesen Fällen, von einer Vertrauensperson in Erfahrung zu bringen, daß der Lenker eines silberfarbigen Mazda RX 7 mit diesen Diebstählen in Verbindung stehen sollte. Aufgrund dieses Hinweises gelang es Wagner, den Verdächtigen als einen gewissen Josef Sch. auszuforschen.

Josef Sch. wurde daraufhin von GrInsp MAHRHOFER, BezInsp NACHTNEBEL, BezInsp SCHREMSENER und RevInsp HEIHS des GP Baden ins Gebet genommen und mehrmals niederschriftlich vernommen. Obwohl keine Sachbeweise vorhanden waren, gelang es den vier Beamten doch durch äußerst geschickte und ausdauernde Befragung, den Verdächtigen zum Geständnis zahlreicher strafbarer Handlungen zu bewegen. Dabei nannte Sch. auch seine beiden Mitäter Herbert T. und Marion L., mit denen er die Diebstähle in den Diskotheken und in Einkaufszentren verübt hatte.

Im Zuge der weiteren Erhebungen und der Vernehmung der Marion L. traten immer mehr Straftaten zutage und die Beweislage wurde immer erdrückender, sodaß auch Herbert T., der anfangs jeden Zusammenhang mit den in Rede stehenden Delikten bestritten hatte, schließlich ein umfassendes Geständnis ablegte.

Schließlich konnten dem Diebstrio 26 Diebstähle in Tanzlokalen und 3 Ladendiebstähle sowie eine Urkundenunterdrückung und eine schwere Nötigung nachgewiesen werden. Auch ein Fehler konnte ausgemacht und dem Gericht angezeigt werden.

Parallel zu diesen Erhebungen führten die genannten Beamten umfangreiche Ermittlungen gegen eine jugendliche Tätergruppe, die sich auf Diebstähle von Kfz-Bestandteilen spezialisiert hatte.

Diese Amtshandlung nahm ihren Anfang, als RevInsp Michael HAUPTMANN im Zuge einer routinemäßigen Verkehrskontrolle feststellen konnte, daß ein kontrolliertes Mofa mit einem für diese Type ungewöhnlich großen Zylinder ausgestattet war. Bei der Einvernahme gab die Mofalenkerin gegenüber RevInsp HAUPTMANN an, daß diese Umbauarbeiten ein gewisser Wolfgang M. durchgeführt habe. Infolge

der geschickten Befragung durch RevInsp HAUPTMANN bezichtigte sie M. auch noch anderer strafbarer Handlungen.

Die Angaben der Mofalenkerin und die sofortigen einschlägigen Erhebungen der Gendarmen erweckten den Verdacht, daß M. Diebstahl in seiner Wohnung aufbewahrt haben könnte. Die Beamten erwirkten einen Hausdurchsuchungsbefehl und konnten tatsächlich bedenkliche Gegenstände sicherstellen.

Die erdrückende Beweislast nötigte M. mehrere strafbare Handlungen zu gestehen, wobei er auch zugab, bei anderen Mofas gesetzwidrige Umbauten durchgeführt zu haben. Bei der von RevInsp ZAZEL, RevInsp KREBS und RevInsp HAUPTMANN geschickt geführten Einvernahme gab der Verdächtige außerdem mehrere Mittäter und Auskunftspersonen preis, von denen er allerdings nur die Vor- bzw. Spitznamen kannte.

Mit viel Geduld und Ausdauer konnten schließlich 8 weitere Verdächtige, von denen die meisten in der Steiermark wohnhaft waren, ausgeforscht und ebenfalls zu einem Geständnis bewegt werden.

Insgesamt konnten den 9 Verdächtigen 8 Diebstahlsdelikte, 1 Sachbeschädigung, 2 Vergehen der Vortäuschung einer mit Strafe bedrohten Handlung und 1 schwerer Betrug nachgewiesen werden.

Bei beiden Amtshandlungen, die von den genannten Beamten in einträchtigem Zusammenwirken geführt wurden, waren überdies umfangreiche Erhebungen erforderlich, um die bekanntgewordenen Straftaten eventuell aufliegenden Anzeigen gegen unbekannte Täter zuordnen zu können. So konnten schließlich tatsächlich 17 gegen unbekannte Täter erstattete Anzeigen nachträglich geklärt werden. In jenen Fällen, in denen keine Anzeige erstattet worden war, mußten die Geschädigten in mühevoller Kleinarbeit ausgeforscht und zum Sachverhalt befragt werden.

Bei mehreren Hausdurchsuchungen konnte ein beträchtlicher Teil des Diebstahlgutes sichergestellt und an die Geschädigten ausgefolgt werden.

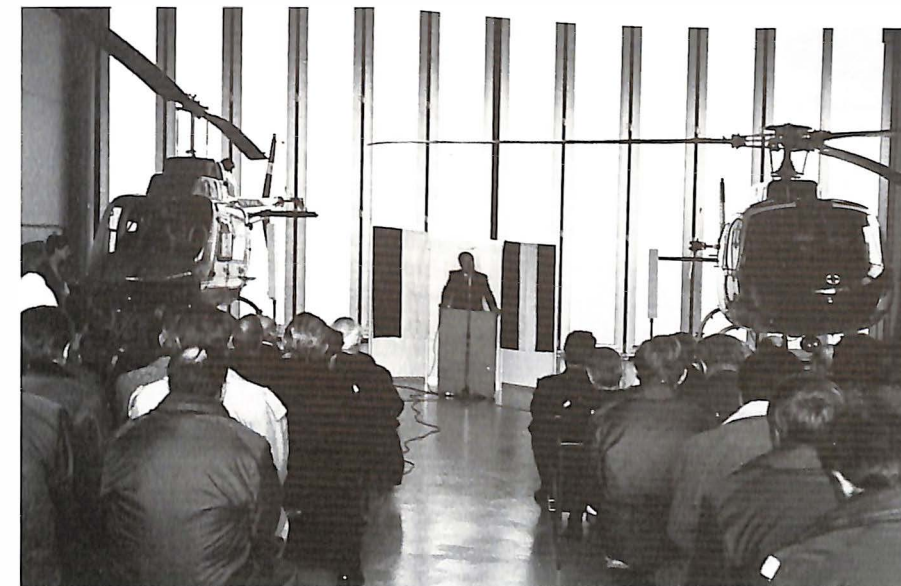
Für diese, von den beteiligten Beamten in enger Zusammenarbeit, mit Ausdauer und kriminalistischem Geschick erzielten Erfolge hat der Gendarmeriezentralkommandant **Insp Wagner II, RevInsp Krebs, RevInsp Zazel, BezInsp Nachtnebel, BezInsp Schremser und GrInsp Mahrhofer** mit einem Belobungszeugnis ausgezeichnet und ihnen überdies eine Geldbelohnung zuerkannt.

RevInsp Hauptmann und Insp Heihs wurden durch ein Belobungszeugnis des Landesgendarmeriekommandanten ausgezeichnet.

LGK Salzburg

Eröffnung der neuen Flugeinsatzstelle Salzburg

Von BezInsp REINHARD DIENDORFER, Salzburg



Bundesminister Dr. Franz Löschnak bei seiner Ansprache

Am 8. Februar 1990 fand auf dem Areal des Salzburger Flughafens die feierliche Eröffnung und Einweihung der Flugeinsatzstelle Salzburg statt.

Zur Einweihung waren erschienen: Bundesminister für Inneres Dr. Franz Löschnak, Landeshauptmann von Salzburg Hans Katschthaler, Erzbischof von Salzburg Dr. Georg Eder, Superintendent der evangelischen Kirche AB für Salzburg und Tirol, Mag. Wolfgang Schmidt, Flughafendirektor Dipl.-Ing. Günter Auer, der 3. Landtagspräsident Bert Emberger, der Leiter der Sektion IV im BM für Inneres, SektChef Paul Kanera, der Leiter der Abt 8 in der Sekt. IV im BMI, Mag. Kurt Zechmeister, der Gendarmerie-Zentralkom-

mandant, Gend.General Mag. Johann Seiser, der LGKdt. von Salzburg, Oberst Franz Gritzner uva.

Der Festakt begann mit einer Darbietung der Polizeimusik Salzburg. Anschließend begrüßte der Leiter der Flugeinsatzstelle Salzburg, AbtInsp Stefan Herbst, die Anwesenden. In seiner Rede würdigte er vor allem die Hauptpartner seiner Dienststelle, nämlich die Gendarmen im ganzen Bundesland, die durch Bereitstellung von Flugbeobachtern, Flugrettern und Helfern einen wesentlichen Beitrag zum guten Ruf der Flugeinsatzstelle leisten.

Ganz besonders bedankte sich AbtInsp Herbst bei seinen Einsatzpiloten BezInsp Helmut Sperr, BezInsp

Norbert Huber II. RevInsp Günter Köppel und RevInsp Andreas Beinhofer für die bisher so gute und ausgezeichnete Arbeit im Dienste der Allgemeinheit. Auch die beiden neu hinzugekommenen Piloten RevInsp Urban Bolter und RevInsp Arno Wösch haben sich bereits sehr gut bewährt.

Blickt man in der Geschichte der Flugeinsatzstelle Salzburg zurück, so erinnert man sich an eine alte Baracke auf dem Flughafen-Gelände, die ab 31. 10. 1956 ca. 14 Jahre als Dienststelle fungierte. Oftmalige Umsiedelungen kennzeichnen den weiteren Verlauf, bis schließlich das Gebäude der Flugsicherung der Flugeinsatzstelle (FEST) als Unterkunft angeboten wurde. Als der FEST auch ein Rettungshubschrauber zugeteilt wurde, mußten zusätzliche



Landeshauptmann Hans Katschthaler und Erzbischof Georg Eder im Gespräch mit AbtInsp Stefan Herbst.

Räumlichkeiten für den Notarzt, Sanitäter und Flugretter gefunden werden. Außerdem standen die Hubschrauber in fremden Hangars. Trotz dieses Platzmangels sowie der schwierigen und getrennten Unterbringungsmöglichkeiten von Mannschaft, Sanitätern und Einsatzmitteln mußte ein sehr hohes Maß an Einsatzbereitschaft gewährleistet sein. So bestanden lange Jahre Pläne über einen Neubau der FEST Salzburg mit entsprechendem Raumangebot.

Schließlich wurde das Gebäude der Firma Synthes von der Salzburger Flughafenbetriebsgesellschaft angekauft und als Werksgelände des Flughafens ausgebaut. Ein neuer Hangar sowie ein neues Dienstgebäude mit großzügigem Platzangebot wurde geschaffen.



AbtInsp Stefan Herbst im Einsatzraum

35 JAHRE

Binder
Enns

K. G.

A-4470 Enns, Gürtlerstraße 14, Telefon 07223 / 26 04, Telefax 26 04 16

- Prägen
- Stanzen
- Ziehen
- eigener Werkzeugbau



ANTON ALTPHART

TRANSPORTUNTERNEHMEN
DEICHGRÄBEREI und BAUSTOFFE

3595 BRUNN, Wild 1 · Telefon 0 29 89 / 22 42



Vorführung einer Löschaktion (Fotos: BezInsp Matthias Wieland, Salzburg)

Es wird nun möglich sein, den Dienstbetrieb ohne räumliche Behinderungen durchführen zu können.

Doch zurück zu den Feierlichkeiten: Nach den Ansprachen des Flughafendirektors, des Landeshauptmannes und des Bundesministers nahm der Erzbischof von Salzburg gemeinsam mit dem Superintendenten der evang. Kirche AB die Einweihung vor. Anschließend wurden verdiente Mitarbeiter der FEST geehrt.

Als Abschluß wurden Darbietungen der Einsatzstelle, so eine Rettungsaktion nach einem Verkehrsunfall, eine Seilbergung, bei der Flugretter und Hund am Seil hingen und ein Löscheinatz mittels Wasserbehälter geboten.

Auch auf das leibliche Wohl der Gäste wurde nicht vergessen: Es gab Gulasch aus der Gulaschkanne des Roten Kreuzes und Getränke.

Mit einem Rundgang des Innenministers durch die Räumlichkeiten der FEST fand die Feier ihr offizielles Ende.

LGK Steiermark

Ein guter Fang durch internationale Zusammenarbeit

Am 18. Mai 1989 wurde die Kriminalabteilung des LGK für NÖ. vom Bundesministerium für Inneres beauftragt, gemeinsam mit der Abteilung II/8 des Ministeriums an der Aufdeckung eines größeren Heroinschmuggels mitzuarbeiten.

Aufgrund der internationalen Informationen und enger Zusammenarbeit mit Polizeiorganisationen Italiens und der Schweiz war bekannt, daß in den nächsten Tagen eine türkische Händlergruppe zwischen Spielfeld und Graz eine größere Menge Heroin mit einem LKW aus der Türkei nach Österreich bringen und hier einem aus Italien kommenden Vertreter dieser Organisation übergeben würde. Dieser Mann sollte in einem Hotel in Unterpremstätten Quartier nehmen und ständig mit seiner Organisation Kontakt halten, damit ihm das Eintreffen des Transportes und der Ort der Übergabe des Rauschgiftes mitgeteilt werden könne.

In den Abendstunden des 18. Mai wurde das Hotel gemeinsam mit den Organen der Suchtgiftabteilung des BMI observiert. Nach Eintreffen des türkisch-zypriotischen Staatsangehörigen Hifsi S. wurde dieser in den nächsten Tagen beobachtet. Diese Observation mußte rund um die Uhr durchgeführt werden, weil trotz einer in Italien bestehenden Telefonüberwachung der Treffpunkt des S. mit dem Fahrer des zu erwartenden Suchtgifttransportes nicht bekannt war.

Im Zuge der oftmals unter äußerst schwierigen Verhältnissen durchgeführten Observation wurde am 20. Mai 1989 nachmittags der Kontakt zwischen S. und dem Fahrer eines türkischen Sattelzuges am Warteplatz für den Huckepackverkehr der ÖBB in Graz-Liebenau festgestellt. Daraufhin wurde die Observation auf diesen Fahrer, den LKW sowie auf einen weiteren türkischen LKW-Fahrer und dessen Fahrzeug ausgedehnt. Sowohl der Lenker des Sattelzuges Ali U. als auch Hifsi S. waren ab diesem Zeitpunkt besonders vorsichtig und ständig darauf bedacht, Beobachtungen durch Polizisten wahrzunehmen.

Durch die besonders taktisch kluge Vorgangsweise bei den unter schlechtesten Witterungsverhältnissen durchgeführten Observationen gelang es schließlich, gegen 22 Uhr die Übergabe des in einem Reservereifen versteckt gewesenen Heroins zu beobachten.

Hifsi S. und der LKW-Fahrer Ali U. wurden daraufhin festgenommen. Im Reservereifen waren 22,2 kg Heroin versteckt. Nach dem Entladen des Sattelzuges wurde dieser nochmals einer genauen Kontrolle unterzogen, wobei im Drehkreuz-

hohlraum des Fahrzeuges weitere 5,1 kg Heroin gefunden wurden. Der Gesamtwert des sichergestellten Heroins beträgt mehr als 80 Millionen Schilling.

Durch die hervorragende Arbeit der Beamten konnte auch der in Triest wartende Abnehmer des Heroins, der türkische Staatsangehörige Mehmet G., ausgeforscht und aufgrund eines Steckbriefes verhaftet werden. Außerdem wurde eine internationale Rauschgift Händlergruppe überführt, die jahrelang große Mengen Heroin aus der Türkei über Italien in die Schweiz geschmuggelt und den erzielten Erlös über verschiedene Banken „reingewaschen“ hatte.

Durch diese Aktion konnte die Polizei in der Schweiz und in den USA aufgrund der entdeckten Bankkonten über 200 Millionen Schilling aus Erlösen von Suchtgiften dieser Organisation sicherstellen.

Für diese hervorragende kriminalistische Leistung, die schließlich zu diesem großen Erfolg wesentlich beitrug, hat der Gendarmeriezentralkommandant die **Abteilungsinspektoren Johann Reich** und **Franz Haberlik**, die **Bezirksinspektoren Georg Tkaletz**, **Herbert Schreiner**, **Heinrich Schwiembacher**, **Werner Hubmann**, **Franz Kiedl**, **Martin Kargl**, **Josef Ganser** und **Anton Reisner**, den **Revierinspektor Franz Handler** sowie die **Inspektorinnen Silvia Mali** und **Ute Haberl** mit einer belobenden Anerkennung geehrt und ihnen eine Geldbelohnung zuerkannt.

Gendarmeriezentralschule

Gendarmeriezentralschule im Sicherheitseinsatz

Von VB WILLIBALD HUFNAGL, Mödling

Wie in den Medien zu hören und zu lesen war, kam es aufgrund der Einführung der Visa-Pflicht für rumänische Staatsbürger mit Wirkung vom 15. 3. 1990 bereits in der Nacht zum 14. 3. 1990 zu verstärkten Einreisebewegungen von rumänischen Flüchtlingen.

Dies bedeutete für die Exekutive die verstärkte Grenzsicherung an der österreichisch-ungarischen Staatsgrenze und die Straßensicherung im Bereich Traiskirchen, wo sich logischerweise das Hauptziel für die Flüchtlinge befinden mußte.

Da die Landesgendarmeriekommanden für Burgenland und Niederösterreich diesen Ansturm allein nicht mehr bewältigen konnten, griff das GZK auch auf die Gendarmeriezentralschule zurück, wo ja immerhin ständig (außer in den Sommermonaten) an die 300 Beamten für Notfälle zur Verfügung stehen.

So wurde in den Vormittagsstunden des 14. 3. 1990 über die Rundspruchanlage die sofortige Unterbrechung des Unterrichts und Dienststellenbereitschaft angeordnet.

Kurz vor 11.00 Uhr setzten sich die ersten beiden Kontingente (Gesamtstärke 50 Mann) in Richtung Burgenland in Bewegung, um die Grenzübergänge Nickelsdorf und Klingensbach zu verstärken.

Um ca. 17.00 Uhr wurden weitere 45 Beamte von der GZSch nach Traiskirchen beordert, um bei der Sicherung der Zufahrtsstraßen und der Beruhigung der angespannten Lage zu helfen.

Es folgten vier bewegte Tage, die Offiziere, Mannschaft und Küchenpersonal viel abverlangten. In ständigem Wechsel

Ein Dorf schließt sich ein

Von Insp GERALD HESZTERA, Wien

Die Meldung, die der Rundfunk verbreitete, schlug ein wie eine Bombe: mehr als fünftausend rumänische Flüchtlinge auf dem Weg nach Traiskirchen – 35.000, die noch vor der österreichischen Grenze in Ungarn auf die Einreise warten.

Die Traiskirchner Bürger waren nicht mehr bereit, diese neue Flüchtlingswelle aufzunehmen – sie sperrten die Straßen.



Eine Straßensperre an der Ortseinfahrt von Traiskirchen.

Die Nachrichten, die daraufhin durch den Verkehrsfunk kamen, waren für die meisten Autofahrer Grund genug, Traiskirchen und seine Umgebung weiträumig zu umfahren. Nicht so für mich! Mehr als zwanzig Jahre lebte ich in unmittelbarer Nähe des Flüchtlingslagers; daher kenne ich die Anliegen der Bürger und habe Verständnis für sie. Umso selbstverständlicher war es für mich, mir das Ganze anzusehen und darüber zu schreiben.



Das Flüchtlingslager Traiskirchen – der Stein des Anstoßes.

von Ausrücken, nicht immer zeitgemäßer Ablöse und Einrücken half die Einsatzinheit der GZSch bei der Sicherung der Grenzübergänge und der sogenannten grünen Grenze sowie der Zufahrtsstraßen nach Traiskirchen.

Verschärft wurde die Situation am 17. 3. 1990 durch die Meldung, 1.900 Vietnamesen versuchen, illegal die Grenze von der CSR nach Österreich zu überschreiten. Auch hier verstärkte die GZSch mit 50 Mann den Grenzübergang Berg.

Am Sonntag, den 18. 3. 1990, um 20.30 Uhr waren endlich die letzten Einheiten eingerückt.

Als am Montag, den 19. 3. 1990 pünktlich um 8.00 Uhr wieder der Unterricht begann, waren viele noch von den Strapazen gezeichnet.

Als Ortskundiger glaubte ich, den Blockaden der Verkehrswege auf diversen Nebenstraßen ausweichen zu können. Daß ich mich gründlich geirrt hatte, merkte ich, als ich fast gegen einen Müllwagen der Traiskirchner Ortsverwaltung fuhr, der den unscheinbaren Feldweg fast vollständig sperrte. Für Fahrzeuge mit österreichischem Kennzeichen existierte diese Sperre zum Glück nicht; nur ausländische Autos wurden zurückgewiesen. Die „Traiskirchner Revolution“, wenn man sie so nennen darf, zeigte doch noch ein sympathisches Gesicht. Die Gemeindearbeiter, die hier neben ihrem Arbeitsfahrzeug Wache hielten, fragten noch, bevor ich etwas sagen konnte, von welcher Zeitung ich käme, und stellten sich



Eine heiße Diskussion zwischen Traiskirchnern und Autofahrern.

routiniert für ein Foto zusammen. Ihr Verhalten ähnelte mehr einem gemühtlichen Beisammensein denn einer Blockade. Die Bewohner der benachbarten Häuser, die sich wie bei einem Volksfest auf der Straße eingefunden hatten, vervollständigten das friedliche Bild.

Durchaus berechtigt kamen mir auch die Anliegen der Demonstranten vor: Keine neuen Flüchtlinge und Verminderung der derzeitigen Zahl. Das waren Wünsche, die auch der Innenminister, ja die ganze Regierung vertraten, also konnte an ihnen nichts Schlechtes sein.

Schnell ließ ich mich noch informieren, wie ich durch die anderen Sperrungen kommen könnte. Dann ging es weiter.

Meine nächste Station war eine Sperre an der Ortseinfahrt auf der B 17. Zwei Kleintransporter und einige Privatautos waren hier quer über die Fahrbahn gestellt. Man merkte den

Demonstranten schon die Übung an, die sie seit dem Vormittag erworben hatten: die wenigen Autos, die sich noch hierher verirrt, wurden zurückgewiesen: den Fahrern erklärte man schnell die Situation.

Überwacht wurde das Ganze von einem Gendarmeriebeamten des Posten Traiskirchen, der für die nötige Ordnung sorgte und fallweise die Autofahrer beruhigte. Rasch mache ich ein paar Fotos. Dann versuche ich, mir einen Weg durch die Sperre zu bahnen. Das ist kein Problem, mein Fotoapparat reicht den Bewachern als Legitimation. Kurz werde ich noch mit ein paar Tips versorgt, dann geht es weiter.



Gendarmen im Einsatz, um den ruhigen Ablauf der Blockade zu garantieren.

Natürlich war es nun mein Bestreben, so schnell wie möglich zum Flüchtlingslager selbst zu kommen, nahm ich doch an, daß es hier besonders arg zugehen müßte. Umso größer war meine Überraschung als ich dort bemerken konnte, daß ich mich wieder getäuscht hatte. Bis auf eine verstärkte Präsenz der Gendarmerie bot sich das Lager nicht anders dar als sonst auch.

Inzwischen hatte ich endlich mitbekommen, wo sich das wirkliche Geschehen abspielte – am Hauptplatz erwartete man den Bundesminister für Inneres, der sich zu einer Diskussion mit der Bevölkerung angesagt hatte.

Als ich dort ankomme, ist der Platz schon gerammelt voll. Und das eine Stunde bevor der Minister angesagt ist. Die Menschen stehen beieinander, diskutieren, alle sichtlich gespannt auf das Kommende.



Der Hauptplatz von Traiskirchen vor der Veranstaltung.

Ich nutze die verbleibende Zeit und schaue zum Ortsrand, wo, genauso wie am anderen Ende des Städtchens, zwei Sperren errichtet wurden. Was auffällt sind die vielen Jugendlichen, die die Gelegenheit nutzen sich zu laben. Fast jeder von ihnen hält eine Bierflasche in der Hand. Das seines Inhaltes beraubte Leergut liegt malerisch verstreut auf der Straße. Was soll's! Auch hier sorgt die Gendarmerie zumindest für Ruhe.

Als ich zum Hauptplatz zurückkomme, ist die Menschenmenge noch größer geworden. Nur mit Mühe kann ich einen guten Platz finden. Dort harre ich auf das Kommende.

Daß der Minister kommt, bemerke ich sofort am einsetzenden Pfeifkonzert. Kein leichter Stand für den Minister, denke ich mir noch. Da beginnt auch schon der Traiskirchner Bürgermeister, der zusammen mit einem Bürgerkomitee die Sache ins Rollen gebracht hat, zu sprechen. Ihm gelingt es sofort, die aufgebrachtten Bürger etwas zu beruhigen. Seine Rede ist eigentlich nur eine Wiederholung dessen, was ich ohnehin schon durch das Radio erfahren habe: Traiskirchen ist überfüllt, die Einwohner trauen sich nicht mehr auf die Straße, man kann keine zusätzlichen Asylanten aufnehmen. Nur manchmal wird der Bürgermeister unterbrochen, meistens von Beifall, zum Teil aber auch von Stimmen, die ihm bedeuten, daß er noch immer zu wenig fordere. Die Unterbrechungen erfolgen allerdings in wenig höflicher Weise.



Der Bundesminister für Inneres, Dr. Franz Löschnak, bei seiner Ansprache.

Danach übergibt der Bürgermeister das Wort an Minister Dr. Löschnak. Doch dieser kommt vorerst gar nicht dazu etwas zu sagen. Die Traiskirchner zeigen sich zum ersten Mal von ihrer ungeduldigsten Seite. Zum Zuhören sind sie anscheinend nicht bereit, noch weniger, den Minister etwas sagen zu lassen. Mehrmals setzt der Minister zu einer Erklärung an, immer wieder wird er unterbrochen. Erst nachdem der Bürgermeister zur Ruhe mahnt, kann er sprechen.

Der Minister erklärt zuerst, daß er Verständnis für die Traiskirchner Bevölkerung habe – und daß er auch bereit wäre, entsprechende Maßnahmen zur Entlastung des Ortes zu treffen. Die Visumpflicht für Rumänen sowie die 5000-Schilling-Maßnahme bis zum Greifen des Sichtvermerkzwanges werden erwähnt. Auch über das Flüchtlingslager wird gesprochen. 3000 Asylanten sind zur Zeit dort einquartiert; eine Zahl, die für einen Ort von der Größe Traiskirchens nicht tragbar ist. Bis Ende April soll sich das ändern. Der Minister verspricht die Umquartierung von mehr als der Hälfte der Flüchtlinge. Bis dahin bittet er um Geduld. Was der Minister sagt, das hat Hand und Fuß. Die Zugeständnisse, die er macht, sind weitgehender als sie von den Traiskirchnern gefordert worden sind. Die Traiskirchner – zumindest die am Hauptplatz anwesenden – interessiert das nicht. Wieder beginnen sie zu lärmern, ja sogar zu schimpfen. Etwa zehn Meter hinter mir skandiert eine Gruppe munter den Ruf: „Tschuschen raus! Tschuschen raus!“ Das geht etwa eine Minute lang, dann geht ihnen die Luft aus. Der Minister trägt die rüde Art mit bewunders-

werter Gelassenheit. Politikerschicksal, denke ich. Ich selbst komme mir in der Menge immer verlorener vor. Zu Recht, wie sich kurze Zeit später herausstellt. Als ich kurz mit dem Fotoapparat in die Menge schwenke, um ein paar Aufnahmen von der Versammlung zu machen, werde ich von Rowdys angepöbelt. In breitem, niederösterreichischem Dialekt wird mir erklärt, daß ich hier nicht zu fotografieren habe, „schon gar nicht die Demonstranten“. Ignorieren hilft da nicht. Der Versuch einer Verständigung scheitert in den Ansätzen. Ein begehrlischer Blick auf meine Kamera und die Drohung, mir den Film herauszureißen, genügen. Den „Herren“, alle drei übrigens unternetzt, dunkelhaarig und unrasiert, reicht es zum Glück, mich eingeschüchert zu haben. Für den Rest des Abends suchen sie sicher woanders Streit.

Währenddessen hat eine Dame des Bürgerkomitees das Wort ergriffen. Daß der Innenminister schon alle ihre Forderungen erfüllt hat, beeindruckt sie wenig. Unbeirrt fordert sie

das, was eben gerade vor fünf Minuten ohnehin schon zugesagt worden ist. Die Rede endet mit der Forderung nach einer Bewachung aller Einfahrtsstraßen durch die Gendarmerie. (Wie jeder, der Traiskirchen anfuhr, bestätigen konnte, war auch diese Forderung bereits erfüllt!)

Das war's dann auch schon. Die Versammlung löst sich danach innerhalb weniger Minuten auf.

Neben mir sagt ein alter Mann: „Vor fünfzig Jahren hätten wir solche Probleme nicht gehabt.“ Mein Kopfschütteln geht in der Dunkelheit unter.

Der obige Artikel sollte eigentlich mein Verständnis für die Traiskirchner ausdrücken. Noch immer bin ich der Meinung, daß zu viele Flüchtlinge in Traiskirchen sind, zu viele im Verhältnis zur ortsansässigen Bevölkerung. Die Unduldsamkeit und Unvernunft, das Nichteinhalten demokratischer Regeln und das teilweise Fehlen des nötigen Anstandes gehört aber auch aufgezeigt. Ich hoffe, daß sich dies nicht öfters ereignet.



VON UNS — FÜR SIE

Ratschläge und Informationen



Neues System für den Türbereich

Eine gut gesicherte Haus- oder Wohnungstür wird immer wichtiger. Neben vielen anderen Sicherheitsvorrichtungen bietet eine Firma schon seit einiger Zeit das Schwenkriegel-Blockiersystem (SBS) an. Wenn versucht wird, bei verschlossener Tür den Profilylinder abzubrechen, arretieren (bis zu drei) Schwenkriegel blitzschnell und halten so die Tür fest mit der Zarge verbunden.

Der neu entwickelte Sicherheitsbeschlag mit Sicherheits-scheibe schützt darüber hinaus das Schloß vor neuen Einbruchsmethoden. Von der Sicherheits-scheibe sieht man von außen nur den Vertikalschlitz, der gerade so breit ist, daß der Sicherheitsschlüssel durchgesteckt werden kann. Innen ist die Sicherheits-scheibe drehbar auf einer Stahlrosette gelagert und die gesamte Unterkonstruktion ist von innen fest mit dem Beschlag verschraubt.

Telefonieren im Auto

Es gibt derzeit in Österreich kein Gesetz, das das Telefonieren im Auto während der Fahrt verbietet. Wenn jemand allerdings vor lauter Plaudern einen Rechtskommenden übersieht, ist er nicht aufgrund des Telefonierens schuld, sondern in diesem Fall wegen Mißachtung des Vorranges.

Im Gesetz steht, man muß geistig und körperlich in der Lage sein, das Fahrzeug zu lenken. Das ist beispielsweise dann nicht der Fall, wenn man bei der Nachricht „die kleine Tochter oder die Frau hat sich das Bein gebrochen“ vor lauter Schreck den Wagen verreißt.

Von allen Experten werden dringend Fernsprecheinrichtungen empfohlen, auch wenn sie nicht vorgeschrieben sind. Man sollte jedoch wenn möglich vor dem Abnehmen des Hörers stehenbleiben, es könnte ja auch eine schlechte Nachricht sein, natürlich aber nur dort, wo es auch möglich ist und wo kein weiterer Verkehrsteilnehmer gefährdet wird. Das Stehenbleiben ist besonders dann wichtig, wenn jemand Überland mit höheren Geschwindigkeiten unterwegs ist, da jede Ablenkung besonders hier das Unfallrisiko erhöht.

Wie gefährlich das Telefonieren im Auto nun wirklich ist, weiß niemand ganz genau, da Unfälle unter diesem Kriterium noch nicht statistisch erfaßt sind. Einen großen Vorteil bietet jedoch das Autotelefon, wenn es bereits gekracht hat. Denn dann können Sie gleich zum Hörer greifen und Rettung, Polizei und wer noch notwendig ist verständigen.

Abteilungsinspektor i. R. Franz Dullnig, Saalbach

Der Kriminalist rät:

Schließen Sie Fenster, Türen, Kofferraum und Schiebedach Ihres Autos sorgfältig

Beute auf vier Rädern

In einer Sache sind sich die meisten unbescholtenen Bürger und die Diebe einig: Das Auto ist ihr liebstes Kind. Und was die einen stolz ihr eigen nennen, nehmen ihnen die anderen besonders gerne weg. Fast 70.000 Autos wurden 1988 „am Stück“ gestohlen und über 840.000mal bedienten sich die Diebe an und in Kraftfahrzeugen. Eine ganze Reihe dieser Straftaten geht auf das Konto organisierter Banden, doch die überwiegende Mehrzahl der Ganoven orientiert sich an der sprichwörtlichen guten Gelegenheit und greift blitzartig zu.



Ersparen Sie sich solch unangenehme Erfahrungen, indem Sie folgende Ratschläge der Kriminalpolizei befolgen:

- Ziehen Sie – auch bei kürzester Abwesenheit – immer den Zündschlüssel ab und lassen Sie das Lenkradschloß hörbar einrasten.
- Schließen Sie Fenster, Türen, Kofferraum und Schiebedach Ihres Autos sorgfältig.
- Lassen Sie keine Wertsachen im Auto liegen.
- Lassen Sie im Rahmen Ihres Autoradios eine Identifizierungsnummer anbringen und füllen Sie einen Autoradiopaß aus.
- Achten Sie beim Kauf von Autoradios auf den Diebstahlschutz (Identifizierungsnummer, Codierung, Quick-out-Halterung, abnehmbares Bedienteil).

Bayerisches Landeskriminalamt, München

Kugelwesten aus „Kevlar“

Chemisch ist „Kevlar“ ein aromatisches Polyamid. Die chemische „Typenbezeichnung“ ist: Para-Aramid. „Kevlar“ wird von Du Pont als Endlos- und Stapelfaser in verschiedenen Stärken sowie als Pulpe verkauft. Die ursprüngliche Produktfarbe ist gelb; die zweite Generation von „Kevlar“ umfaßt jedoch auch in der Masse gefärbte Fasern.

Welche Eigenschaften hat „Kevlar“?

„Kevlar“ weist ein sehr geringes spezifisches Gewicht von 1,44 g/cm³ auf. Bei gleichem Gewicht ist „Kevlar“ fünfmal stärker als Stahl.

Das Material ist chemikalien- und korrosionsbeständig, hochtemperaturfest, verhindert im Brandfall die Flammenausbreitung (selbstverlöschend) und schmilzt nicht. Die Faser weist nur einen Bruchteil der Dehnung anderer Textilfasern auf. Hinzu kommen ausgezeichnete Schlagzähigkeit, Ermüdungsbeständigkeit und Schwingungsdämpfung. All diese Eigenschaften behält „Kevlar“ über einen weiten Temperaturbereich von -70 bis +180 Grad Celsius.

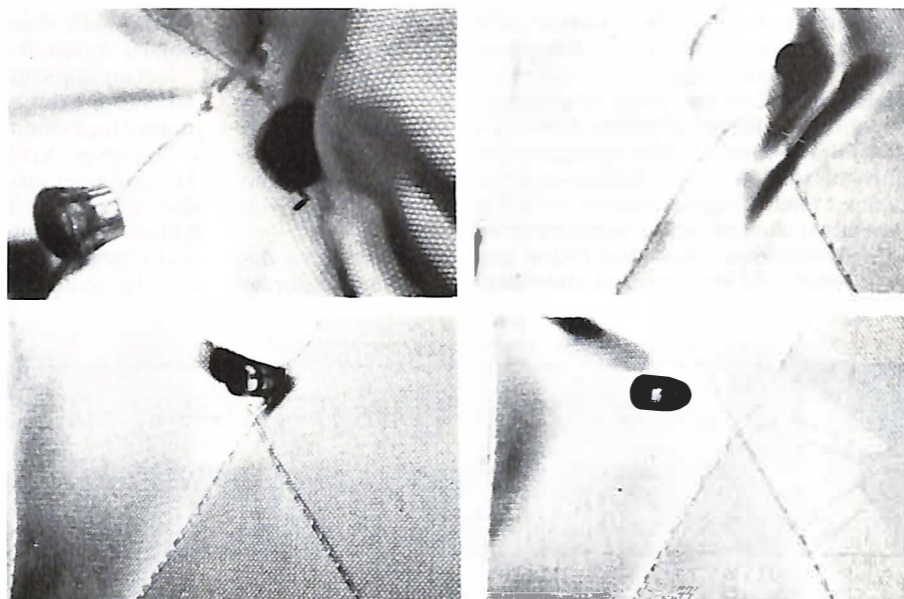
Wie wirkt „Kevlar“ in Kugelschutzwesten?

„Kevlar“ wird als Gewebe in mehreren Lagen verarbeitet. Durch seine hohe Dehnungsstabilität, Schlagzähigkeit und Festigkeit nimmt „Kevlar“ mit jeder Lage einen Teil der ballistischen Energie des Geschosses auf. Die Anzahl der Gewebelagen und eventuelle zusätzliche Panzerungen (z. B. Keramikplatten) bestimmen die Schutzwirkung.

„Kevlar“ garantiert lange Lebensdauer: Untersuchungen in den USA haben gezeigt, daß auch nach 10jährigem Gebrauch die Schutzwirkung der Weste nicht beeinträchtigt war.

Wo wird „Kevlar“ eingesetzt?

Aufgrund des außergewöhnlichen Eigenschaftsprofils wird „Kevlar“ in vielen Bereichen eingesetzt. Die heutigen Anwendungen reichen von Hand-



Beschußversuch eines Gewebes aus „Kevlar“: Die Kugel prallt (oben rechts und unten links) auf und wird zurückgeschleudert (unten rechts).

schuhen und Schutzbekleidung für Flamm-, Hitze-, Kugel- und Stichschutz über Seile und Kabel, Hochleistungs-Verbundwerkstoffe für Flugzeuge, Hubschrauber, Raketen-Motorgehäuse und -Druckgehäuse, Hochleistungs-Bootsrümpfe bis zu verschiedensten hochleistungsfähigen Reifen, Schläuchen, Keilriemen sowie asbestfreien Brems- und Kupplungsbelägen für moderne Automobile.

Warum wird „Kevlar“ in Schutzwesten eingesetzt?

Die hohe Festigkeit und Steifigkeit sowie das niedrige spezifische Gewicht von „Kevlar“ haben es ermöglicht, Kugelschutzwesten leichter und wirksamer zu machen. Der Anfang dieser Entwicklung liegt in den frühen siebziger Jahren. Damals wurden die ersten Kugelschutzwesten entwickelt und der amerikanischen Polizei vorgestellt. Das Verhältnis zwischen dem Gewicht einer Kugelschutzweste und der Wirkung war so verblüffend, daß es nicht nur Erstau-

nen, sondern auch Mißtrauen hervorrief. Die Polizisten mußten erst davon überzeugt werden, daß sie mit einer superleichten Kugelschutzweste, die, ohne aufzufallen und ohne zu behindern, unter dem Oberhemd getragen werden kann, wirksam gegen Geschosse aus den meisten in den Vereinigten Staaten gebräuchlichen Handfeuerwaffen geschützt werden können.

Wie verbreitet sind Kugelschutzwesten aus „Kevlar“?

Heute trägt etwa die Hälfte der amerikanischen Polizisten unter ihrer Kleidung eine leichte Kugelschutzweste. Auch viele prominente Politiker und andere exponierte Persönlichkeiten haben sich diesen unauffälligen, aber wirksamen, maßgeschneiderten Kugelschutz zum Tragen unter der Bekleidung angeschafft.

In Europa ist aufgrund der strengen Waffengesetze der Gebrauch von Schußwaffen eingeschränkt. Andererseits ist die hier eingesetzte Munition wesentlich gefährlicher als die in den USA. Der Gebrauch von Kugelschutzwesten ist hier jedoch nicht so verbreitet wie in den USA.

Welche Arten von Schutzwesten gibt es?

Von der Forschungs- und Erprobungsstelle der Polizeiführungs-Akademie in Hiltrup wurden Anforderungen an die Schutzwirkung von Polizeiwesten ausgearbeitet, wobei verschiedene Schutzklassen unterschieden wurden:

Schutzklasse 1: Schutz gegen Weichkernmunition 9 mm Parabellum aus Pistole oder Maschinenpistole.

Schutzklasse 2: Beschuß-Sicherheit gegen Munition aus sämtlichen Faustfeuerwaffen und Maschinenpistolen.

Schutzklasse 3: Beschuß-Sicherheit gegen Langwaffen mit Weichkerngeschossen.

Schutzklasse 4: Schutz gegen Beschuß aus Langwaffen mit Hartkernmunition.

Eine Kugelschutzweste der Schutzklasse 1 wiegt 2-3 kg und kann ohne weiteres unter der Kleidung getragen werden. Um gegen Bedrohungen der Schutzklasse 2 zu schützen, wiegt eine Kugelschutzweste mittlerer Größe je nach zu schützender Fläche (Halsschutz, Genitalschutz) zwischen 5 und 8 kg und paßt normalerweise nicht unter die Kleidung. Eine Polizeiweste, die Munition bis zu Schutzklasse 4 halten kann, besteht nicht nur aus „Kevlar“, sondern enthält auch schwere Platten aus ballistischer Keramik, wiegt insgesamt ca. 15 kg und kann natürlich nur kurzfristig getragen werden.

Welche neuen Entwicklungen gibt es?

Zahlreiche Firmen haben sich auf die Herstellung von Kugelschutzwesten spezialisiert. Sie sind ständig bemüht, die Westen den spezifischen Anforderungen der Anwender anzupassen. Hierbei handelt es sich nicht nur um die Gestaltung der Schutzpakete, sondern auch um den Schnitt, die Ausführung, die geschützte Fläche und viele andere Aspekte.

Aber auch die „Kevlar“ Para-Aramidfaser wurde weiter entwickelt. Du Pont hat kürzlich „Kevlar“ der zweiten Generation vorgestellt. Bei den Produkten von dieser sogenannten HX-Reihe wurden bestimmte, wichtige Eigenschaften von „Kevlar“ verbessert. Inzwischen sind drei neue Produkte auf den Markt gebracht worden:

„Kevlar“ HC – ein Produkt mit allen guten Eigenschaften der Aramidfaser, aber mit dem zusätzlichen Vorteil einer anderen Farbe. (Das originale, ungefärbte „Kevlar“ ist goldgelb.)

„Kevlar“ HM – mit einem – im Vergleich zur normalen Hochmodultype „Kevlar“ 49 – um 40% höheren Festigkeitsmodul zum Einsatz in Hochleistungs-Verbundwerkstoffen.

„Kevlar“ HT – mit einer Festigkeit, die 20% höher liegt als die des „Kevlar“ 29. Der Einsatz dieses Produkts wird vor allem im ballistischen Bereich gesehen.

Untersuchungen haben ergeben, daß durch den Einsatz von optimalen ballistischen Geweben aus „Kevlar“ HT in Kugelschutzwesten eine wesentliche Gewichtsersparnis erreicht werden kann. Je nach Typ des Projektils und der Ausführung der Kugelschutzweste kann diese Ersparnis 10-30% betragen. Besonders hervorzuheben ist die Tatsache, daß erhebliche Gewichtseinsparungen vor allem beim Körperschutz gegen harte Projektile zu erwarten sind. Hier werden die höheren Widerstandskräfte des „Kevlar“ HT voll ausgenutzt.

DU PONT INFORMATIONSDIENST
CH-1218 Le Grand, Sacomex, Genf

Neues von der BMW 5er-Reihe: BMW 520i und BMW 525i mit Vierventiltechnik



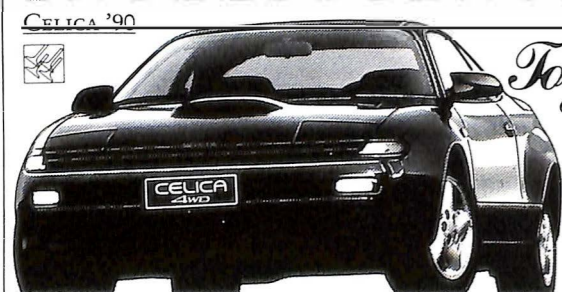
braucht der neue 520i 9,8 und der 525i 9,5 Liter unverbleiten Superkraftstoff.

Beim Einsatz dieser Motorentechnik, deren Vorzüge in guter Füllung der Zylinder mit dem Benzin/Luft-Gemisch, exakter Verbrennung und gutem Gasaustausch bestehen, ging es nicht in erster Linie um die schiere Leistungsausbeute. Denn da stehen schon BMW-Motoren mit Zweiventiltechnik auf sehr hohem Niveau. Es galt vielmehr jenes Potential zu erschließen, das der Einsatz einer größeren Anzahl von Ventilen pro Zylinder im Hinblick auf den Wirkungsgrad und die Umweltverträglichkeit in sich birgt.

Diese neue Motorengeneration tritt neben den in der 3er-Reihe weiterhin eingesetzten und in seiner Grundkonzeption 1977 im BMW 320 und 520 vorgestellten „kleinen“, seidenweich agierenden Reihensechszylinder, der weltweit zum guten Ruf deutschen Motorenbaus beiträgt. Die neue Vierventilversion zeichnet sich konstruktiv insbesondere durch den Zylinderkopf mit Vierventiltechnik, zwei obenliegenden Nockenwellen und zentraler Zündkerzenlage aus. Zu den besonderen Merkmalen dieses Triebwerks gehören der gegossene Abgas-Fächerkrümmer, die Kunststoff-Sauganlage mit glatten Innenwänden, die ruhende Hochspannungs-Zündverteilung, die Hydraulische Ventilspielausgleich, der wartungsfreie Aggregateantrieb, eine gekapselte Zündanlage und Notlaufprogramme sorgen für ein hohes Maß an Wartungsfreundlichkeit und Funktionssicherheit.

Der neue 520i wird um S 378.000,- (inkl. MWSt.), der neue 525i um S 464.000,- (inkl. MWSt.) angeboten. Die Triebwerke stammen aus der Fertigung der BMW-Motoren-GmbH Steyr/O.O.

INTELLIGENTE AUTOS



Toyota - Haas

LANNACH,

Telefon 0 31 36 / 27 50



DER NEUE LEISTUNGSPORT: CELICA 1,6 ST-I 16 V, 77 KW/105 PS; CELICA 2,0 GT-I 16 V, 115 KW/156 PS; CELICA TURBO 4WD 16 V, 150 KW/204 PS

GÜNTHER
MGM TECHNIK



MGM
Sektional- Roll- Garagentore

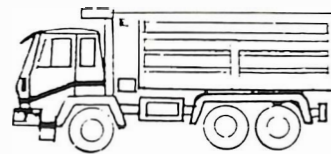
MGM Technik Günther Tore Ges.m.b.H. · 5431 Kuchl · Moos 11 · Tel. 062 44/7200 · Telefax 062 44/7201 · FS 632 486



Ignaz Plass

Transporte und Baggerungen

4540 Pfarrkirchen
Bad Hall
Mühlgruber Str. 27
Tel. 0 72 58/26 20



JOSEF STÖGER

4580 Windischgarsten, Pichl 110, Telefon (07562) 418

- BRENNSTOFFE
- HEIZÖLE
- Holz
- Schottertransporte
- Schneeräumung
- Baggerungen

Jumbo

Gütertransport GesmbH.
Internationale Großraumtransporte

Garsten – Behamberg

4540 Bad Hall, Gartenstr. 2
Telefon 0 72 58 / 45 57

KROPFEL

4800 Attnang-Puchheim
Salzburger Straße 69
Tel. 0 76 74 / 22 57 21 77
FS 026-461
4820 Bad Ischl
Steinbruch 120
Tel. 0 61 32 / 69 78

LANDMASCHINEN STÄDTEREINIGUNG Für eine saubere Umwelt!

Müllentsorgung · Eigene Deponie · Haus-Sperr-Industriemüll

Straßenreinigung Hausmüllabfuhr Absetzkippmulden

Baumeister Ing. Knut Hinterndorfer

Inhaber der Firma
Hinterndorfer & Sohn

4522 SIERNING, Steyrer Straße 56a
Tel. 0 72 59/23 05, 23 06



Auf lange Sicht das Beste ...

wicknorm

Energiesparfenster in Holz und Kunststoff,
2fach und 3fach verglast, Sonnenschutz

Josef Wick & Söhne, Wick GesmbH.,
4655 Vorchdorf, Feldham 57
Telefon (0 76 14) 73 51

Josef Wick & Söhne, Wick GesmbH.,
4024 Linz, Wiener Straße 125,
Postfach 51, Telefon (07 32) 42 3 41-0

Niederndorfer

Kieswerke – Transportbeton
Gesellschaft m.b.H. & Co. KG

4800 Attnang-Puchheim
4910 Neuhofen/Innkreis
4922 Schernham
Tel. 0 76 74/25 43 △
Tel. 0 77 52/28 09
Tel. 0 77 32/21 87

Qualität hat Vorrang

JAHRESINDEX 1989

A

Abteilungsunterricht – einmal anders. Oblt Werner Fasching. F 10, S 35

Heißer **Abschied**. Rudolf Keck. F 7/8, S 1 V

Abschied zweier verdienter Gendarmen (AbtInsp Julius Payer, AbtInsp Michael Allesch). F 10, S 46

Die Gesellschaft der Freunde und Förderer der NÖ. Gendarmerie lud zu einer **Adventfeier**. F 1, S 28

Advent und Weihnachten. Hermann Traxler. F 12, S 4

Neue Unterkunft des GP **Afritz** in Kärnten. F 9, S 41

KontrInsp i. R. Karl **Albrecht**, ein Achtziger nach bewegtem Berufsleben. Obst Johann Schmid. F 3, S 51

Alkoholmißbrauch bei Jugendlichen: Prim. Univ.Do. Dr. Herwig Scholz. ÖAV. F 11, S 25

Allerseelen – Gedenken an einen Gendarmen-Mord. GrInsp i. R. Hermann Traxler. F 11, S 27

Alles schon dagewesen! F 10, S 5

Alpinausbildung 1957 im Dachsteingebiet. GrInsp i. R. Hermann Traxler. F 9, S 53

Wozu **Alpindienst** und Alpinausbildung in der Gendarmerie? AbtInsp Johann Neumayer. F 2, S 7

Gendarmerieposten **Altenmarkt i. Pg.** in neuer Unterkunft. GrInsp Werner Klausner. F 11, S 21

Vom **Ambo** bis „6 aus 45“. Krim.Oberst i. R. Ernst Sprung. F 6, S 57, S 49; F 7/8, S 47; F 9, S 57

Vom **Apfel**. Der Götter und des Paradieses Frucht. Anne Bahrs. F 11, S 11

AUS DER ARBEIT DER GENDARMERIE

Kärnten: F 4, S 11; F 11, S 13

Niederösterreich: F 3, S 12; F 4, S 11; F 10, S 22; F 12, S 18

Oberösterreich: F 4, S 12; F 5, S 13; F 6, S 19; F 7/8, S 20; F 11, S 18

Salzburg: F 1, S 18; F 9, S 15

Steiermark: F 1, S 17; F 2, S 12; F 3, S 11; F 5, S 11; F 6, S 17; F 7/8, S 20; F 10, S 22; F 12, S 17

Vorarlberg: F 1, S 18; F 4, S 12; F 6, S 17

AUS DEM INNENMINISTERIUM

20 Jahre Polizeicomputer. F 1, S 15; Sicherheitsbericht 1987, F 5, S 9

Ausmusterung der Sicherheitsakademie 1987/88. Oblt Erich Birbaumer. F 2, S 4

Ausmusterung 1989 an der Gendarmeriezentralschule: Tradition und Fortschritt. Oblt Rudolf Tscherne. F 7/8, S 3

Ausmusterung. F 7/8, S 3

Ausmusterung: 26. Juli 1989 – ein großer Tag für 25 neue Gendarmerieinspektoren. F 10, S 34

AUSZEICHNUNG VERDIENTER GENDARMERIEBEAMTER

Alle Jahre wieder. . . F 1, S 4; F 1, S 19; F 2, S 12; F 3, S 14; F 4, S 13; F 6, S 17; F 7/8, S 20; F 9, S 16; F 11, S 13; F 12, S 17

AUSZEICHNUNG VON GENDARMEN

ALS LEBENSRETTER

BezInsp Franz Dullnig. F 7/8, S 19; GrInsp Johann Fischer. F 10, S 15

Auszeichnungen und Verabschiedungen. F 12, S 3

Auszeichnung: Der Wiener Tierschutzverein zeichnet Gendarmeriebeamte aus. Oblt Christian Knopf. F 12, S 39

Autoraserei anno 1914. AbtInsp Michael Pontiller. F 3, S 42

B

Ball der Bundesgendarmerie 1989 – nach 50 Jahren wieder in der Wiener Hofburg. F 3, S 4

BAYERISCHES LANDESKRIMINALAMT

Nachbarn schützen Nachbarn. F 1, S 16

Die meisten Einbrecher kommen tagsüber. F 2, S 13

Betrüger kennen tausend Tricks. F 3, S 18

Wo andere arbeiten, dort arbeiten auch Diebe gern. F 4, S 15

Diebe gefaßt – doch wem gehört was? F 5, S 15

Fahren Sie nie per Anhalter und nehmen Sie auch keine Anhalter mit! F 6, S 23

So manchem stehen die Haare zu Berge. . . F 10, S 25

Kaufen Sie nur ein Autoradio mit Identifizierungsnummer. F 11, S 15

Beförderungen zum 1. Jänner 1989: F 1, S 19; F 2, S 12 (Nachtrag); zum 1. Juli 1989: F 9, S 16

Dienstklasse VIII für den Kommandanten der Gend.Zentralschule, Oberst Gerhard **Berger**. Oblt Rudolf Tscherne. F 1, S 5

Berichtigung zu „Spurensicherung . . .“ Folge 5/89, S 5. F 6, S 11

Grußbotschaft. Karl **Blecha**, e. h. F 1, S 3

Grußbotschaft des scheidenden Ressortchefs, Karl **Blecha**, F 3, S 3

Zur **Blutabnahme** bei Bewußtlosen zwecks Blutalkoholbestimmung. Georg Gaisbauer. F 5, S 3

BezInsp i. R. Karl **Bösch** – 70 Jahre. GKI i. R. Albert Kräutler. F 12, S 55

Der Gendarmeriezentralkommandant zum Jahreswechsel. Dr. **Bosina**, e. h. F 1, S 4

Der Große Tiroler Adler-Orden für den Gendarmeriezentralkommandanten, GGI Dr. **Bosina**. Obst Erich Bäumel. F 1, S 4

Hohe steirische Landesauszeichnung für den Gendarmeriezentralkommandanten, GGI Dr. **Bosina**. Oberst Rudolf Winter-Holzinger. F 4, S 4

Hohe nÖ. Landesauszeichnung für den GendZentralkommandanten, GGI Dr. **Bosina**. F 10, S 3

„Das **Brandjahr**“ 1988 in Oberösterreich. BSV. O.Ö. F 4, S 31

Der **Bratspieß** und die **Dachshunde**. Hellmuth Kübler. F 2, S 1 V

Brauchtumskalender März. F 3, S 1

Hohe niederösterreichische Landesauszeichnung für General Engelbert **Bruckner**. F 5, S 3

General Engelbert **Bruckner** im Ruhestand. F 4, S 4

Der erste Stellvertreter des LGKdten f. O.Ö. trat in den Ruhestand (Oberst Emmerich **Brugger**). Obst Karl Flixeder. F 3, S 4

AbtInsp i. R. Peter **Brunner** feierte 75. Geburtstag. Gend.-KontrInsp i. R. Albert Kräutler. F 10, S 49

Bürgerinitiativen – ein natürlicher Trend. Parl. VizeDir. i. R. Sektionschef Dr. Eduard Neumaier. F 11, S 12

Erstes oberösterreichisches **Diensthundeturnier**. Oblt Christoph Hundertpfund. F 12, S 31

Drug Stings in Miami. Hptm Dr. Hans Ebenbichler. F 3, S 7; F 4, S 7

140 Jahre Gendarmerie **Eferding**. AbtInsp i. R. Herbert Stumpf. F 7/8, S 41

BezInsp i. R. Ludwig **Egger** ein vitaler 70er. GrInsp Josef Plaimer. F 7/8, S 54

Feuerwehr **ehrt** Gendarmeriebeamte. RevInsp Anton Barbič. F 2, S 37

Steirischer Landesfeuerwehrverband **ehrte** Gendarmeriebeamte. RevInsp Anton Barbič. F 12, S 39

Groß-**Einsatzübung** im Bezirk Fürstenfeld, Stmk. BezInsp Otto Trimmel. F 11, S 19

Tod durch **Erdrosseln**. Obst i. R. Karl Mistlberger. F 7/8, S 16

Gendarmerieposten **Erlach**, Bez. Wr. Neustadt, NÖ., in neuer Unterkunft. BezInsp Walter Dorner. F 2, S 23

Kommt eine **Europapolizei**? F 5, S 21

Fehlerquellen im kriminalpolizeilichen Ermittlungsverfahren. Kriminaldir. Manfred Teufel. F 11, S 5; F 12, S 5

Neue Unterkunft für den GendPosten **Feistritz im Rosental**. BezInsp Rudolf Schwarz. F 12, S 43

GendRayInsp i. R. Franz **Ferrari** feierte seinen 80. Geburtstag. GKI i. R. Albert Kräutler. F 12, S 53

Die Entwicklung des **Feuerpolizeiwesens**. GrInsp i. R. Berthold Weiss. F 5, S 39

Fischen oder Steppen – das ist die Frage. AbtInsp i. R. Adolf Gaisch. F 2, S 11

Ein verdienter Abteilungskommandant trat in den Ruhestand (Obstlt Franz **Fischer**). AbtInsp Friedrich Stoifl. F 3, S 49

Eine gelungene Initiative – **Fitnessraum** am GPFriesach. F 3, S 22

Das Abenteuer der **Flucht**. Emanuel Riggenbach. F 9, S 11

Flucht im Morgengrauen. . . RevInsp Anton Barbič. F 9, S 55

Europäisches **Folterabkommen** genehmigt. Dr. Eduard Neumaier. F 4, S 6

Berufsbegleitende **Fortbildung**. Insp Silvia Malli. F 1, S 27

Fortbildung der KBD-Sachbearbeiter. Oblt Walter Praschberger. F 3, S 9

Internationales **Friedenstreffen** am Dreiländereck. BezInsp Anton Zotter. F 9, S 55

GBI i. R. Andreas **Froschauer** – ein rüstiger Achtziger. AbtInsp Hans Holinka. F 3, S 50

Führungswechsel im Bezirk St. Veit a. d. Glan. F 3, S 49

Neuer Schulkommandant beim LGK f. Oberösterreich (Obstlt Berthold **Garstenauer**). AbtInsp Johann Holinka. F 10, S 37

G

Polizeibefugnis-Entschädigungsgesetz im Parlament eingebracht. Dr. Eduard Neumaier. F 1, S 11

7 Jahre **Praktikantenausbildung** in St. Pölten beendet. Obstdt Helmut Reisenhofer. F 7/8, S 6

Ein würdiger Abschluß (AbtInsp Urban **Pressl**). GrInsp Gerhard Gurker. F 10, S 48

PRESSESPIEGEL: Interessantes für den Gendarmen F 3, S 15; F 4, S 10; F 5, S 9, 10; F 6, S 15; F 7/8, S 17, 18; F 9, S 13; F 10, S 21; F 11, S 10, 11; F 12, S 16

Alexander **Puchinger** zum Oberst ernannt. Obst Mag. Johann Seiser. F 2, S 5

Gendarmerieposten **Purkersdorf** übersiedelt. AbtInsp Eduard Kainzmeier. F 11, S 20

Trauer um einen guten Musikkameraden (GrInsp Fritz **Putz**). GrInsp Franz Kicker. F 6, S 57

R

GrInsp i. R. Leopold **Raab I** ein Siebziger. BezInsp Franz Paul. F 12, S 55

Gend. BezInsp i. R. Josef **Raudnický** feierte 80. Geburtstag. GKI i. R. Albert Kräutler. F 12, S 53

Aus der **Rechtsprechung** des VwGH in Dienstrechtsachen. Dr. Wilhelm Zach. F 4, S 5; F 5, S 8; F 6, S 12; F 7/8, S 14; F 9, S 10

Die Marktgemeinde **Reutte** und ihr Gendarmerieposten. AbtInsp Josef Mair. F 4, S 23

Richterlicher Besuch beim Landesgendarmeriekommando für Vorarlberg. Major Manfred Bliem. F 6, S 33

Die **Riegersburg** in der Oststeiermark. AbtInsp i. R. Rudolf Fröhlich. F 6, S 11

Übertritt in den **Ruhestand** (Oberst Emmerich Brugger, AbtInsp Johann Mayrhofer, GrInsp Franz Zweimüller). BezInsp Paul Hainzl. F 3, S 50

Drei verdiente Beamte im **Ruhestand** (AbtInsp Franz Reiting, GrInsp Pilgerstorfer, GrInsp Stumptner). AbtInsp Alois Thaler. F 9, S 62

Drei verdiente Beamte des LGK-Stabes in Klagenfurt im **Ruhestand** (AbtInsp Gernot Hohensasser, AbtInsp Johann Waldner, BezInsp Walter Jandl). Hptm Reinhold Hribernig. F 10, S 48

Ruhestandsversetzungen an der Gendarmerie-Zentralschule. Oblt Rudolf Tscherner. F 6, S 56

S

Abschied von Oberst Herbert **Seiser**. Hptm Reinhold Hribernig. F 10, S 7

Der **Selbstmord** aus kriminalistischer Sicht. Obst i. R. Karl Mistlberger. F 6, S 13

Großer **Sicherheits- und Ordnungsdienst** – eine erfolgreiche Arbeitstagung in Tirol. Hptm Josef Bodner. F 1, S 25

BezInsp Rudolf **Siegl** im Ruhestand. AbtInsp Albin Wagner. F 10, S 49

Zum 60. Geburtstag von AbtInsp Walter **Smolle**. AbtInsp Stefan Skoff. F 10, S 46

Dank für kameradschaftliche **Solidarität**. F 12, S 53

Spatenstich für den Neubau der Ausbildungs- und Einsatzzentrale des Gendarmerieeinsatzkommandos. Obst Franz Hesztera. F 7/8, S 29

Der Gendarmerieposten **Spielfeld** – eine wichtige Dienststelle an der Grenze zu Jugoslawien. RevInsp Anton Barbič. F 4, S 27

Gewalt im **Sport**. AbtInsp i. R. Franz Dullnig. F 12, S 42

„**Sportgerät Berg**“. F 12, S 41

Internationales Übereinkommen für die Überwachung von **Sportveranstaltungen**. Dr. Eduard Neumaier. F 2, S 11

Falsche **Spuren**. HR Ing. Heribert Bürger. F 12, S 13

Die **Spurensicherung** nach Explosionen und Sprengstoffdelikten. Hofrat Ing. Heribert Bürger. F 5, S 5

Einste bedeutendes Stift, nun Strafvollzugsanstalt – **Suben**. Obst Karl Flixeder. F 9, S 37

Gend. Posten **Suben** – eine Dienststelle an einem bedeutenden Grenzübergang. BezInsp Hans Zeilinger. F 9, S 37

Sch

Bezirksgendarmeriekommando und Gendarmerieposten **Scheibbs** in neuer Unterkunft. AbtInsp Franz Zwettler. F 3, S 33

Oberstleutnant Gerhard **Schmid** – neuer Landesgendarmeriekommandant für Niederösterreich. Oblt Günter Neulentner. F 9, S 3

AbtInsp Ronald **Schneider** im Ruhestand. GKI i. R. Albert Kräutler. F 9, S 64

Die Bestimmung der **Schußentfernung**. Hofrat Ing. Heribert Bürger. F 6, S 11

Problem **Schwerverkehr-Transit-Belastung** soll mit der Schweiz abgestimmt werden. Dr. Eduard Neumaier. F 5, S 7

St

Gend. BezInsp i. R. **Stary** – ein rüstiger 75er. Oberst Josef Bauer. F 11, S 33

Die Gendarmerie in der alten Eisenstadt **Steyr**. AbtInsp Johann Holinka. F 12, S 47

Erfahrungen mit dem **Strafrechtsänderungsgesetz** 1987. F 7/8, S 13; F 10, S 11

T

Ein verflixter **Tag**. AbtInsp i. R. Adolf Gaisch. F 3, S 11

Tag der offenen Tür am GP Breitenau a. H. BezInsp Johann Fladischer. F 9, S 35

Neue Unterkunft für den Gendarmerieposten Bad **Tatzmannsdorf**. GrInsp Erwin Schardl. F 9, S 41

Telefon-Terror. Oberst i. R. Karl Mistlberger. F 2, S 6

Wie kann man sich gegen **Telefon-Terror** schützen? Oberst i. R. Karl Mistlberger. F 3, S 6

Ein **Teufelskreis**. Zollwachoberst i. R. Emil F. Pohl. F 5, S 11

Die Bestimmung der **Todeszeit**. Oberst i. R. Karl Mistlberger. F 10, S 15; F 11, S 9

U

Zur **Übermüdung** im Straßenverkehr. Georg Gaisbauer. F 12, S 15

Unfall einer „rollenden Bombe“. AbtInsp Adolf Dörflinger. F 2, S 19

Unzulässige Beförderung von Kindern in Omnibussen. Georg Gaisbauer. F 9, S 5

V

Verbotene Abzeichen und Versammlungsrecht. DDr. Bernd Wieser. F 10, S 8

Die waffenrechtliche **Verlässlichkeitsprüfung**. Georg Gaisbauer. F 7/8, S 9; F 9, S 6; F 10, S 10

Vertrauenspersonen und Konfidenten. Oberst i. R. Karl Mistlberger. F 1, S 13

Der **verwaltungsstrafrechtliche Tatbestand** der ungebührlicherweise störenden Lärmerregung (Schluß zu Folge 12/88, S 5). F 1, S 5

AbtInsp Anton **Viehhauser** in den Ruhestand versetzt. Oblt Richard Schiefer. F 9, S 62

Von uns – für Sie F 1, S 16; F 2, S 13; F 3, S 17; F 4, S 16; F 5, S 15; F 6, S 21; F 7/8, S 23; F 9, S 19; F 10, S 25; F 11, S 15; F 12, S 19

Vor siebzig Jahren . . . F 11, S 4

W

Wann ist ein **Waffenverbot** zu verhängen und welche Rechtsfolgen hat es? Georg Gaisbauer. F 3, S 10

Erinnerungen an die GendSchule **Walchen** in Tirol. GrInsp Erich Rauch. F 10, S 43

Gendarmerieposten **Waldbach**, Bezirk Hartberg, in neuer Unterkunft. GrInsp Hermann Müller. F 5, S 21

Meine **Waldviertler Geschichte**. AbtInsp Franz Schneider. F 1, S 11; F 2, S 1

Gend. Kontr. Insp i. R. Josef **Waniczek** – 90 Jahre. AbtInsp i. R. Leopold Permoser. F 5, S 49

Wechsel an der Spitze des BGK Amstetten. GrInsp Josef Plaimer. F 2, S 35

Oberst Alois **Weichselbaum** – Leiter der Abteilung II/4 des GZK. F 7/8, S 6

Weihnachten am Gendarmerieposten Amstetten. GrInsp Josef Plaimer. F 2, S 31

Abschied eines verdienten Verkehrsgendarmen (AbtInsp Johann **Wilhelm**). AbtInsp i. R. Leopold Permoser. F 2, S 39

Zuwachs bei den Bergführer-Pensionisten (Oberst Erich **Winder**). Mjr Karl Moosbrugger. F 2, S 37

Oberst i. R. August **Windisch** – 70 Jahre. F 6, S 55

Ein beliebter Lehrgruppenleiter, AbtInsp Josef **Winter**, trat in den Ruhestand. AbtInsp Gustav Walter. F 4, S 48

Von der **Wüste** zur Piste. F 4, S 25

Z

General i. R. Adolf **Zeliska** – ein Achtziger. Hptm Reinhold Hribernig. F 4, S 47

Neue Unterkunft für den Gendarmerieposten **Zeltweg**. AbtInsp Heribert Wulz. F 3, S 35

Offizielle Übergabe der neuen Unterkunft des GP **Zeltweg**. AbtInsp Heribert Wulz. F 10, S 37

Zeugenentschlagungsrecht für Lebensgefährten. Dr. Eduard Neumaier. F 12, S 12

Zivilcourage. Emanuel Riggenbach. F 5, S 43

Oberst Kurt **Freyler** – Übertritt in den Ruhestand. Obstdt Erich Moritz. F 5, S 45

Zivil- und Strahlenschutz im Burgenland. Oberst Karl Brenner. F 6, S 31



53. Landesschimeisterschaften der Gendarmen O.Ö.

Von Obstdt BERTHOLD GARSTENAUER, Linz

Unter dem Ehrenschutz des Herrn Landesgendarmeriekommandanten und Präsidenten des GSVOÖ, Oberst Sieghard Trapp, veranstalteten das LGKFOÖ und die Schilauktion des GSVOÖ am 22. Februar 1990 in Gosau die 53. Landesschimeisterschaften der Gendarmen Oberösterreichs.



Landesmeister BezInsp Anton Hinterplattner vor dem Start zum Patrouillenlauf.

Wegen Schneemangels war sowohl eine zeitliche als auch örtliche Verschiebung (aus dem Ennstal in das Salzkammergut) der diesjährigen Landeswettkämpfe erforderlich.

Bei frühjahrsähnlichen Schnee- und sonnigen Wetterverhältnissen wurde um 10.00 Uhr auf dem Hornspitzhang der Schiregion Dachstein-West für 120 Läufer der Leistungs-, Touren- und Gästeklasse der RTL gestartet. Bei einem Höhenunterschied von 265 m und einer Streckenlänge von 2000 m waren auf der gut präparierten Strecke 38 Tore zu einem sehr flüssigen Kurs gesetzt worden.

Um 14.00 Uhr desselben Tages gingen 44 Langläufer an den Start, die sich bei guten Loipenverhältnissen einen fairen Leistungsvergleich beim Patrouillenlauf (heuer erstmals mit Einzelzeitwertung) in Gosau-Mitteltal lieferten. Großteils stark verausgabt passierten die Wettkämpfer nach Bewältigung der 8-km-Loipe das Ziel neben dem Sportplatz in Gosau.

Die sonnenbeschienenen tiefverschneiten Berge des Gosaukammes boten den Teilnehmern ein eindrucksvolles Panorama.

Beim anschließenden Empfang der Ehrengäste und Sportler im Gasthaus Kunze am Hallstättersee konnte Landesgen-

darmeriekommandant Oberst Sieghard Trapp, den Militärkommandanten von O.Ö., Div. Dr. Karl Schöllner, den Präsidenten der Finanzlandesdirektion, Dr. Irkuff, Bürgermeister Hans Peter Schmaranzer aus Gosau, Vizebürgermeister Schupfer aus Bad Goisern und zahlreiche prominente Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens sowie über 150 Sportler begrüßen.

Der gf. Präsident des Österr. Gend.-Sportverbandes, Oberst Trapp, überreichte mit Worten des Dankes und der Anerkennung für verdienstvolles Wirken im Sportgeschehen an Oberst i. R. Konrad Hoflehner die Urkunde zur Ernennung zum Ehrenobmann des GSVOÖ und an AbtInsp Tiefenbacher sowie BezInsp Gösweiner die Ehrenzeichen des ÖGSV.

Mit der Siegerehrung, musikalischer Umrahmung und guter Laune klang der darauffolgende gemütliche Teil dieser notgedrungen zwar programmgestrafften, aber dennoch unvergeßlichen 53. Landesmeisterschaften der oö. Gendarmen aus.



Regler Betrieb auf dem Schießplatz Gosau während des Patrouillenlaufes.

Ergebnisse:

RTL Leistungsklasse
Allgem. Klasse: 1. Landesmeister Horst Filz, 2. Bruno Zimmermann, 3. Karl Klausberger.
Altersklasse 1: 1. Franz Gösweiner, 2. Peter Grielhüsl, 3. Martin Kressl.
Altersklasse 2: 1. Josef Großauer, 2. Walter Obernberger.
Tourenklasse
Altersklasse 4b: 1. Fritz Gasperl, 2. Konrad Hoflehner, 3. Franz Vögerl.
Altersklasse 4a: 1. Josef Friedl, 2. Alois Max.
Altersklasse 3: 1. Anton Uily, 2. Herbert Meixner, 3. Berthold Garstenaucr.

Altersklasse 2: 1. Werner Tschiltsh, 2. Friedrich Riedl, 3. Erwin Reischl.
 Altersklasse 1: 1. Hans Posch, 2. Walter Hölzli, 3. Gerhard Brunsteiner.
 Allg. Klasse: 1. Siegfried Stürzenbecher, 2. Eduard Bruckner, 3. Klaus Koblmüller.

Gästeklasse
 Allg. Klasse: 1. und Tagesbester Bernd Birngruber, Zollwache O.Ö.; 2. Christian Wallner, GSV Stmk.; 3. Alois Altenhofer, Zollwache O.Ö.
 Altersklasse 1: 1. Willi Riegler, ZWOÖ; 2. Siegfried Gruber, GSV Salzburg; 3. Herbert Kepplinger, ZWOÖ.
 Altersklasse 2: 1. Franz Aichberger, GSV Salzburg; 2. Gerald Eichinger, PSV Wels.

Patrouillenlauf
 Freistil Altersklasse 1:
 1. und Landesmeister Anton Hinterplattner und Franz Gösweiner, 2. Andreas Buder und Wolfgang Lahner, 3. Andreas Neundlinger und Erich Sonnleitner.

Allg. Klasse, klassisch:
 1. Manfred Pötz und Harald Aschauer, 2. Johannes Schramml und der dzt. auf dem GP Kirchdorf eingeteilte ital. Polizist Stefano Tessaro, 3. Gerhard Waltenberger und Norbert Pimings-
 torfer.

Altersklasse 1, klassisch:
 1. Rudolf Millettner und Helmut Diess, 2. Anton Ullly und Herbert Meixner, 3. Karl Mayrhofer und Felix Baumgartner.

Gästeklasse:
 1. und Tagesbester Wolfgang Hones und Wolfgang Sonnleitner, ZWOÖ; 2. Markus Nell und Markus Kössler, MiLKdo OÖ; 3. Friedrich Kiesenhofer und Hubert Hiesl, MiLKdo OÖ.



Landesmeister Horst Filz bei seiner Siegesfahrt im RTL.

30. Gendarmerielandesmeisterschaften in Weißbriach, Kmt.



Zu den Meisterschaften angetreten.

Im Spezialanglauf hatte der ÖSV-Kaderläufer Jakob Graber vom Leistungskurs die berühmte „Nase vorne“ und wurde Landesmeister in 19.05.8 Sekunden vor Michael Standmann (19.23.6 Sekunden).

Besonders hervorzuheben ist auch die Leistung von Insp



Siegerehrung.

Am 21. und 22. Februar 1990 fanden die 30. Landesmeisterschaften des GSVK in den alpinen und nordischen Disziplinen in Weißbriach im Gitschtal (Bezirk Hermagor) statt.

Bei Kaiserwetter zeigten sich die Schönheiten dieses Landstriches, aber leider ohne Naturschnee.

Ausgetragen wurden ein Spezialanglauf über 6 Kilometer (AK I, II, III, IV und die Allgemeine Klasse) und der Lauf für die Leistungsklasse sowie der Gästeklasse – Exekutive über 9 Kilometer.

Hiebei ist hervorzuheben, daß aufgrund der Schneeprobleme der Langlauf auf italienischem Staatsgebiet (Naßfeld) durchgeführt werden mußte.

Der Riesentorlauf mit einer Gesamtlänge von 1190 Metern sah eine hervorragend präparierte Kunstschnepiste, die nahezu allen Startern die gleichen Bedingungen bot. Die Pistenverantwortlichen und Organisatoren hatten wirklich ganze Arbeit geleistet.

Robert Luser der Schulabteilung – Sieger AK in ausgezeichneten 14.16.5 Sekunden (Strecke 6 km).

Die Tagesbestzeit stellte aber der Routinier Rudolf Janach (Zollwache) mit 18.51.8 Sekunden auf und bewies damit einmal mehr seine Sonderklasse.

Weitere Klassensieger im Langlauf:
 Damenklasse – Ingrid Tiefenbacher; Altersklasse IV – Ferdinand Steinberger; AK II Reinhold Egger; AK III Hans Gangl; AK I Rudolf Berger.

Der Riesentorlauf sah in der Rennläuferklasse Frank Gruber vom GP Patergassen in 59.96 Sekunden, gleichzeitig Tagesbestzeit, als Sieger und somit Gendarmerielandesmeister von Kärnten 1990. Er konnte damit Harald Krenn mit 1.00.58 auf den zweiten Platz verweisen. Der Abfahrtspezialist Armin Assinger war hier mit 1.00.66 Dritter und bestätigte

seine großen Fortschritte nach seinen schweren Verletzungen im Vorjahr.

Die Gästeklasse – Exekutive holte sich in 1.00.38 Sekunden Joachim Buchner vom GSV-Sbg.

Weitere Klassensieger:
 Damenklasse Melitta Assinger; Altersklasse IV Hans Marizzi; Altersklasse III Hans Gangl; Altersklasse II Werner Geissler; Altersklasse I Manfred Brunner; Allgemeine Klasse Jakob Platzer.

Die Siegerehrung fand im Beisein zahlreicher Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens und Vertretern der Behörden, der Exekutive und der Bevölkerung von Weißbriach statt.

Vorher gab die Musikkapelle des Gesangs- und Musikvereines der Gendarmerie Kärntens am Vorplatz des Gemeindezentrums ein Platzkonzert.

Eisstock-Bezirksmeisterschaft Linz-Land 1990

Von RevInsp JOHANN HAGER, Linz

Die diesjährige Eisstock-Bezirksmeisterschaft der Gendarmen des Bezirkes Linz-Land wurde am 13. Februar 1990 wie in den letzten Jahren auch diesmal wieder auf den Kunsteisbahnen der Freifläche im Linzer Parkbad abgehalten.

Die wechselnden äußeren Umstände – Schneefall, Regen und Sonnenschein – prägten diese Meisterschaft und verursachten in einem noch nie dagewesenen Ausmaß „Verhungerer“ um „Verhungerer“.

Nach mehreren 2. und 3. Rängen bei vergangenen Meisterschaften gelang es nunmehr der Mannschaft I des GP Horsching, die oberste Stufe am Stockerl zu besteigen und überlegen Bezirksmeister zu werden.

Ihre Routine verhalf den „Pensionisten“ auch diesmal wieder zu einer Spitzenplatzierung, und so belegten sie noch vor der kampferprobten Mannschaft des GP Enns I den 2. Platz.

Etwas enttäuschend hingegen verlief diese Meisterschaft für die beiden doch unter ihrem Wert geschlagenen und auf den Rängen 6 bzw. 8 platzierten Mannschaften „Stabsabteilung“ und Vorjahressieger „Referatsgruppe II-IV“.

Bei der Siegerehrung im Speisesaal des Landesgendarmeriekommandos wurden vom Veranstalter Hubert Schleicher Medaillen und Pokale an die Erstplatzierten sowie Miniatur-Eisstöcke zum „Sondertraining“ an die an letzter Stelle platzierten Schützen des GP Traun überreicht.

Ergebnisse

1. und somit Bezirksmeister 1990: GP Horsching I (Thomas Buchroither, Günter Graf, Walter Thaller, Wilhelm Niederreiter) 25 Punkte; 2. Pensionisten (Johann Hinterleitner, Ludwig Jungwirth, Stefan Loidl, Josef Spindler) 22 Punkte; 3. GP



Die siegreiche Mannschaft GP Horsching I. Von links nach rechts: Günter Graf, Thomas Buchroither, Walter Thaller und Wilhelm Niederreiter.

Enns I (Josef Gradl, Johann Hann, Peter Pils, Ewald Raab) 21 Punkte; 4. GP Pasching – 19 Punkte (1,633); 5. GPHorsching II – 19 Punkte (1,129); 6. Stabsabteilung – 18 Punkte; 7. Kriminalabteilung – 16 Punkte; 8. Referatsgruppe II-IV – 13 Punkte; 9. GP Leonding II – 11 Punkte; 10. GP Ansfelden – 10 Punkte (0,658); 11. SchA Linz – 10 Punkte (0,540); 12. GP Enns II – 9 Punkte; 13. Referatsgruppe I-IV – 8 Punkte; 14. GP Leonding I – 6 Punkte; 15. GP Traun – 3 Punkte.

Im Vertrauen bauen:

STRABAG

Die stabile Kraft für Ihr Projekt

Im Hoch- und Tiefbau sowie als Generalunternehmer mit ganzheitlicher und systematischer Betreuung

STRABAG ÖSTERREICH
 Aktiengesellschaft
 Salzburger Straße 323
 4021 Linz
 Tel. (0 73 2) 81 0 81



Schunk Wien Gesellschaft m.b.H.

A-1232 Wien-Inzersdorf, Oberlaaer Straße 316
Telefon 0222/67 21 04, 67 21 05, 67 83 81, 67 59 066
Telefax 0222/67 21 04 DW 36
Telegramme: Schunkkohle Wien
Fernschreiber-Nr. 132033

Kohlebürsten
Graphite für elektrotechnische Anwendung
Graphite für mechanische Anwendung
Stromübertragungssysteme, Sintermetalltechnik
Ingenieurkeramik, Ultraschallschweißtechnik
Automatisierungstechnik

bsb TRANSFERDRUCK FRANZ BARTA KG

Industrielle Beschriftungs- und
Dekorationssysteme für
Markenkennzeichnung, Produktgestaltung
und Werbung.

A-1150 Wien, Pfeiffergasse 1 · Telefon 0222/83 25 41
Telex 132835 · Telefax 0222/812 02 25

Felix Sauer's Nachfolger Hoch- u. Betonbau Gesellschaft m.b.H.

1160 Wien, Brunneng. 78 · Hochbauten
Telefon 42 61 62 · Fassaden
Tiefbauten
Kanalisationen
Baggerungen
Spezialabteilung für
Trockenlegungen
Adaptierungen

Flamm

Theater- und
Konzertkartenbüro
Inh. Eva Maria Kapek

1010 Wien I
Kärntner Ring 3
Telefon 512 42 25
Fax 513 99 62

SEIT 1907



ERSTE GEMEINNÜTZIGE WOHNUNGSGESELLSCHAFT
„HEIMSTÄTTE GESELLSCHAFT M. B. H.“
1050 WIEN, EMIL KRÁLIK-GASSE 3 – TELEFON 54 15 67 SERIE

Gendarmerie-Bezirksmeisterschaft Kitzbühel

Von JOHANN OBERMOSER, Waidring

Am 16. Februar 1990 stellten die Gendarmeriebeamten des Bezirkes Kitzbühel bei einem Riesentorlauf auf dem unteren Teil der Gaisberg-Rennstrecke in Kirchberg in Tirol ihr skifahrerisches Können unter Beweis.

Trotz Schneemangels ermöglichte der Einsatz der Mitglieder des Skiclubs Kirchberg ein Rennen der Superlative.

Der von der Gendarmerie-Skiläufervereinigung des Bezirkes Kitzbühel organisierte Riesentorlauf brachte 69 Läuferinnen und Läufer an den Start. Die Angestellten der Bezirkshauptmannschaft und des Bezirksgerichtes Kitzbühel sowie die Bediensteten der Gemeinde Kirchberg formierten die Gästeklasse.

Bezirksmeister 1990 wurde Inspektor Alois Engl vom Gendarmerieposten Kirchberg in Tirol mit einer Tagesbestzeit von 33,22 Sekunden. AbtInsp Rudolf Geiger konnte bei der Siegerehrung im Hotel „Zainlach“ unter zahlreichen Ehrengästen auch Landesrat Fritz Astl, den Bezirkshauptmann von Kitzbühel Hofrat Dr. Hans-Heinz Höfle, Kirchbergs Bürgermeister Herbert Noichl, den Obmann des Skiclubs und Fremdenverkehrsverbandes der Veranstaltergemeinde, Ing. Karl Mitterhauser, sowie seitens der Gendarmerie Abteilungskommandant Hauptmann Josef Bodner und Abteilungsinspektor Elmar Kneringer begrüßen.

Besonderen Dank sprach Geiger, als Vertreter der Gendarmerie-Skiläufervereinigung des Bezirkes Kitzbühel, den Akti-

visten des Skiclubs Kirchberg und der Bergbahn AG Kitzbühel, der Bergrettung Kirchberg und insbesondere den zahlreichen Spendern der Ehrenpreise aus.

Die Ergebnisse in den einzelnen Klassen:

Gäste Damen: 1. Mag. Annemarie Hermann, BG Kitzbühel, 37.83. 2. Martina Gasser, BG Kitzbühel, 38.91. 3. Maria Hetzenauer, BH Kitzbühel, 39.48.

Gäste Herren I: 1. Ing. Josef Buchauer, BH Kitzbühel, 34.67. 2. Peter Schönacher, BH Kitzbühel, 36.92. 3. Klaus Neumayr, BH Kitzbühel, 39.36.

Gäste Herren II: 1. Ing. Karl Mitterhauser, FVV Kbg., 38.47. 2. Josef Linthaler, Gemeinde Kbg., 39.53.

Altersklasse III: 1. Adolf Flatscher, GP Kössen, 38.68. 2. Johann Margreiter, GP Brixen/Th., 40.23. 3. Ernst Wiemann, GP Hopfgarten, 40.27.

Altersklasse II: Konrad Winkler, GP Kirchberg, 34.47. 2. Herbert Sepperer, GP Kirchberg, 37.99. 3. Manfred Neumayr, GP Jochberg, 38.35.

Altersklasse I: 1. Simon Ehrensberger, GP Kirchberg, 33.36. 2. Josef Fuchs, GP Brixen/Th., 35.46. 3. Franz Ager, GP Brixen/Th., 36.66.

Allgemeine Klasse: 1. Alois Engl, GP Kirchberg, 33.22. 2. Fritz Marksteiner, GP Brixen/Th., 34.00. 3. Thomas Wörgöter, GP Kitzbühel, 34.34.

Leibnitz: Wenn die Beamten „kicken“

Von RevInsp ANTON BARBIĆ, Straß

Die Sektion Fußball des Gendarmeriesportvereines Steiermark, Bezirk Leibnitz, lud am 5. 3. 1990 zu einem Hallenfußballturnier nach Leibnitz, zu dem sich Gendarmen aus den Bezirken Leibnitz, Radkersburg und Deutschlandsberg, Soldaten der Landwehrstammregimenter 53 (Straß) und 54 (Leibnitz) sowie Beamte der Zollwache, der Bezirkshauptmannschaft Leibnitz, des Finanzamtes Leibnitz und der Stadtgemeinde Leibnitz einfanden, um ihr fußballerisches Können unter Beweis zu stellen. Unter der Turnierleitung von Karl Zenz und Alois Narat lieferten sich die einzelnen Mannschaften faire Kämpfe, worüber sich Sektionsleiter, Gend.Obstlt Franz Fleischhacker, besonders freute. Mit Zollwache-Obstlt Arnold Engel und Peter Autischer vom Fachausschuß der Personalvertretung nahm er auch die Siegerehrung vor. Den großen, von der Kameradschaft der Exekutive gestifteten Wanderpokal erhielt die Siegermannschaft, die Gendarmen aus dem Bezirk Leibnitz. Den 2. Platz errang das Team der Deutschlandsberger Gendarmen, gefolgt von den Beamten

der Bezirkshauptmannschaft Leibnitz. Auf den weiteren Rängen: Zollwache, LWSR, 53, Finanzamt Leibnitz, LWSR, 54, Stadtgemeinde Leibnitz und die Gendarmen des Bezirkes Radkersburg. – Pokale gab es auch für den besten Tormann, Karl Heinz Trummer, von der Siegermannschaft, für die besten Torschützen mit je neun Toren, Karl Klapsch (Zollwache) und Josef Stopper (Gendarmerie Deutschlandsberg). Sogar für „fares Spiel“ gab es für die Teams der Leibnitzer Stadtgemeinde und der Zollwache Pokale.

Einladung

16. Internationaler Marc Aurel-Marsch und -Lauf

7. September 1990

Bruckneudorf a. d. Leitha/Burgenland, Benedek-Kaserne

Start:
16.00 Uhr, Zielschluß 8. 9. 1990, 9.00 Uhr

Distanz:
60 km Einzelwertung und 60 km Gepäckmarsch für Soldaten
Gemäß Erlaß Zl. 32.036/455-3.15/88. Sonderausreibung bzw. Milizbildungsanzeiger 1990.

Streckenführung:
Bruckneudorf – Winden – Jois – Neusiedl – Weiden – Podersdorf – Weiden – Neusiedl – Jois – Bruckneudorf
Taschenlampen sind unbedingt mitzubringen!

Startgeld:
öS 150,-, öS 100,- Soldaten und Exekutive in Uniform (ohne Waffe).

Einzahlung nur mittels Sonderzahlungsschein = Startkarte.

Meldeschuß:
6. September 1990

Nachmeldungen sind bis zum Start möglich. Zuschlag: öS 50,-
Ausschreibungshefte und Startkarten beim Veranstalter:
Heeressportverein Wien, Sektion Wandern und Leistungsmarsch.

A-1096 Wien, Postfach 89.

Ab August in jeder **LÄNDERBANK**.

Sektionsleiter Obstlt Rethi, Tel. (0222) 53 1 24 / 41 22 DW.



(V. l. n. r.): Siegerehrung mit Obstlt der Zollwache Arnold Engel, Obstlt der Gendarmerie Franz Fleischhacker und GrInsp Peter Autischer des Fachausschusses mit Mannschaftskapitän Franz Mathy bei der Entgegennahme des Pokals.

POLYESTER KAROSSERIE Schuh

2700 Wiener Neustadt, Willendorfer Gasse 32
Telefon 0 26 22 / 23 4 72

Produktion von Polyesterkühllaufbauten
PKW und LKW Reparaturen
Abschleppdienst – Unfallservice
Hohlraumschutz und Unterbodenschutz

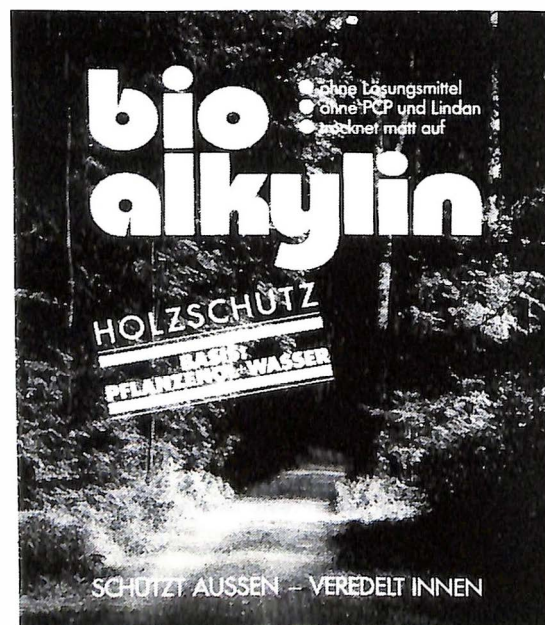
JOSEF **REICHL** JUN.

R SPENGLEREI

2700 Wiener Neustadt, Grazer Straße 48
Telefon 0 26 22/51 15 33, 21 8 46

FURTENBACH

2700 Wiener Neustadt, Furtenbach-Str. 1
Tel. 02622/5401/46 DW, Telefax 02622/540173



SE JOSEF SIEBER
1877
Ges.m.b.H.

Schrottgroßhandel – Metalle
Abholung von Autowracks
Eisengroßhandel – Nutzeisen
Müll- u. Schuttabfuhr – Muldenservice
2353 Guntramsdorf, Neudorfer Str. 43
Telefon 0 22 36 / 522 94

LOISTL

PLANUNG

A-2700 WIENER NEUSTADT
FISCHBACHGASSE 23
TELEFON: 02622 - 21 3 36 u. 52 1 92
TELEFAX: 02622 - 21 3 36-5
LOISTL PLANUNG GESMBH

FMW

Förderanlagen und
Maschinenbau GmbH Wien

Werk Kirchstetten

- Anlagenbau
- Fördertechnik
- Umwelanlagen
(Luft- und Wasserreinigung)
- Müll- Aufbereitung
(Hochtemperaturverbrennung
und Rauchgasreinigung)
- Leichtmetallfassaden
Fenster u. Türen

FMW

A-1050 Wien
St.-Johann-Gasse 1-5
Telefon (0222) 558345
Telex 01 12081

A-3062 Kirchstetten 100
Telefon (02743) 8245
Teletex (61) 3274226
Telefax (02743) 824846

Förderanlagen und Maschinenbau GmbH Wien



Medizinischer
Ratgeber

Heiserkeit

Die Stimme ist für die „Tiergattung Mensch“ etwas spezifisches. Obwohl auch andere Lebewesen Stimmen haben, kann die vielfältige Lautbildung des Menschen von niemandem nachgemacht werden, nicht zuletzt deshalb, weil die Stimmwerkzeuge anderer Lebewesen aus unserer Sicht unzulänglich konstruiert sind. Die menschliche Stimme entsteht durch den Luftstrom zwischen den Stimmbändern, die Stimmlippen sind relativ scharfrandig und werden durch Nervenleitbahnen aktiviert. Je nach der Stellung der Stimmbänder und dem Schluß der Stimmlippen bzw. der Form von Stimmritze und Luftstrom entstehen die verschiedenen Töne, wobei der Luftstrom auch für die Lautstärkeregelung verantwortlich ist. Ist eine dieser Komponenten nicht intakt, wird die Stimme den Klang, die Reinheit, die Tonlage einbüßen. Für die menschliche Sprache sind außerdem die Resonanzräume der Nasennebenhöhlen, Kieferhöhle, Stirnhöhle, Siebbeinzellen und andere mit verantwortlich. Die menschliche Sprache ist also eine sehr komplizierte Einrichtung, die letztlich durch die Nervenbahnen aus dem Gehirn als der übergeordneten Stelle gelenkt und geleitet wird.

Veränderungen im Bau der Stimmbänder und der Resonanzhöhlen, Veränderungen im Luftstrom, ja auch Veränderungen der Umgebung der Stimmbänder, wie etwa Schwellungen der Schleimhäute, verändern auch die Lautgebung. Eine in der Entwicklung des Menschen vom Kind zum Erwachsenen begründete Veränderung der Stimme ist durch hormonelle Einflüsse gegeben, man bedenke etwa den Stimmbruch in der Pubertät. Diese Veränderung der Stimmage ist normal und bildet sich während des jugendlichen Alters aus. Dagegen sind außerhalb der Pubertät eintretende Änderungen der Stimme gewöhnlich auf einen krankhaften Zustand zurückzuführen.

Die bekannteste Störung ist die Heiserkeit infolge einer „Verkühlung“. Dabei kommt es zu einer Schwellung der Stimmbänder, die Stimmlippen werden „unscharf“ und schließen unvollkommen bzw. können die Stimmbänder durch die Schwellung nicht mehr ausreichend schwingen. Dabei fühlt man gewöhnlich ein rauhes Gefühl im Hals, auch Schluckbeschwerden und ist verschluckt.

Eine auf diese Weise entstandene Heiserkeit darf nicht länger als einige Tage unkontrolliert bleiben, die Selbstbehandlung kann nur einen vielleicht gefährlichen Zustand verdecken. Die fachärztliche Kontrolle muß möglichst bald erfolgen. Nur mit Spezialinstrumenten kann man einen ausreichenden Überblick über den Rachen und die Stimmbandengegend, den Kehlkopf, erhalten. Heiserkeit durch eine Racheninfektion vergeht wohl nach wenigen Tagen auch ohne Facharztbehandlung, sollte aber keiner schwerwiegenden Medikation bedürfen.

Heiserkeit durch Bewegungsstörungen der Stimmbänder ist aus verschiedenen Gründen möglich. Bewegungsstörungen

der Stimmbänder entstehen durch Schädigung der zuführenden Nerven, die die Bewegung der Stimmbänder gewährleisten sollen; es können aber auch Erkrankungen der Stimmbänder selbst eintreten. Die Nervenschädigung kann durch eine Schädigung im Gehirn (Durchblutungsstörungen im Sinne eines kleinen Schlaganfalles) oder aber im Verlaufe des Stimmbandnervs erfolgen, wenn der Nerv durch einen Tumor gedrückt oder durch Operation in Mitleidenschaft gezogen wird, wie dies relativ häufig bei Schilddrüsenoperationen der Fall ist. Aus diesem Grunde hat man in früheren Zeiten die Schilddrüsenoperation in örtlicher Betäubung durchgeführt, weil man dann während der Operation mit dem Patienten sprechen konnte und sogleich eine Änderung der Phonation (Stimmqualität) vernahm. Heute wird auch diese Operation in Allgemeinnarkose vorgenommen und im dichten, veränderten Gewebe eingebettete Stimmbandnerven entgegen der augenblicklichen Kontrolle. Ist aber nach der Operation die Stimme rau, heiser, kann nur mehr durch langdauernde Übung und viel Mühe von Seiten des Patienten eine Besserung erreicht werden.

Wie bereits erwähnt, muß Heiserkeit vom Facharzt überprüft werden. In vielen Fällen ist eine Heiserkeit, die aus unerklärlichen Gründen in Erscheinung trat, das erste Zeichen einer beginnenden Krebserkrankung des Kehlkopfes. Wird bei diesem Leiden die frühe operative Behandlung versäumt, so sind nur mehr sehr umfangreiche verstümmelnde Eingriffe möglich, um das Leben zu erhalten, wobei man auf die Stimme des Patienten keine Rücksicht mehr nehmen kann.

Ein zwar nicht lebensgefährliches Leiden, aber eine sehr unangenehme, weil nur schwer behandelbare Störung stellt Heiserkeit infolge psychischer Faktoren dar. Aus irgend einer inneren oder äußeren Ursache kann das Seelenleben eines Menschen derart in Mitleidenschaft gezogen werden, daß sich die Folgen irgendwo im Körper abzeichnen, manchmal eben auch im Stimmbereich. Hier helfen keine Medikamente; nur eine lange dauernde psychologische Betreuung (Psychotherapie), die natürlich medikamentös unterstützt werden kann, läßt Besserung erhoffen.

Eine Veränderung der Stimmage, auch das Phänomen, daß sich der Sprecher selbst nicht mehr so hören kann wie bisher, kann durch Schwellungen im Bereich der Resonanzräume ihre Ursache haben, wie dies bei ausgedehnten Entzündungen im Stirnhöhlen- und Kieferhöhlenbereich der Fall ist. Röntgenuntersuchungen, die sonst im Zusammenhang mit Kehlkopferkrankungen keine große Aussagekraft haben, stellen die Diagnose sicher und reicht eine medikamentöse Behandlung nicht aus, so kann eine Radikaloperation wieder normale Verhältnisse schaffen.

Nicht umsonst hat sich ein eigenes Fachgebiet für die Diagnose und die Behandlung im Bereiche von Hals, Nasen und Ohren entwickelt. Eigene Instrumente, mikroskopische Behandlungsmethoden und eine große Erfahrung in einem eng umschriebenen Bereich sind Voraussetzung für die Heilung hier etablierter Erkrankungen. Wenn die Stimme, diese menschliche Eigenart, verändert wahrgenommen wird, ist in diesem eng umschriebenen Bereich etwas nicht in Ordnung und gehört korrigiert. Auch hier gilt der Grundsatz: Nicht glauben, es werde sich eine Veränderung von selbst legen. Zu viel kostbare Zeit könnte vergehen, während welcher sich Krankheiten aus diesem kleinen Bezirk in die Umgebung ausbreiten können und damit nicht mehr vollkommen heilbar werden.

MR Dr. Otto Milowiz
Arzt beim Landesgendarmierkommando Steiermark

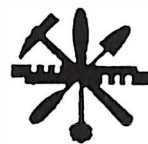
HUBERWERKZEUG

A-1050 Wien, Schönbrunner Straße 61, Telefon 55 15 15-0*, Telex 0111025, Telefax 54 42 10
A-4020 Linz, Lenaustraße 25, Telefon 57 4 41-0*, Telex 021577, Telefax 66 51 91

EBERT-PFLASTER

2512 TRIBUSWINKEL, NEUBAUGASSE 33, TELEFON 0 22 52 / 80 3 33; 80 5 62; 80 6 39

PFLASTERERMEISTER

Haast Ebert*Sanatorium Rekawinkel*Med.-Rat Dr. Leo Fehrenbach
A-3031 Rekawinkel, Hauptstraße 129
Telefon 0 22 33/21 31-0Inmitten eines ca. 100.000 m² großen Naturparks gelegen, unweit der Autobahnabfahrt Pressbaum. Ganzjähriger Betrieb, 250 Betten, Komfortzimmer mit TV und Telefon. Privatpflegestation, Diätküche, Tag und Nacht Ärzte- und Schwesterndienst, physikalische Therapie. Geeignet für Rollstuhlfahrer. Ideale Erholungsstätte nach Spitalsaufenthalt. Winter- sowie Daueraufenthalte zu besonders günstigen Konditionen.

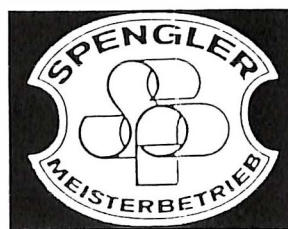
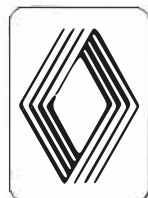
Glaserei

EDUARD NOWAK2763 Piesting, Starhembergstraße 5
Telefon 0 26 33 / 34 86

Bau-, Portal-, Reparaturverglasung, Jalousien, Rolläden, Markisen, Spiegel und Bilderrahmen

**OPEL DER ZUVERLÄSSIGE****FIAT TRAKTOREN**

TRAKTOREN/LANDMASCHINEN

FA. ALOIS JANDL2130 MISTELBACH, HAUPTPLATZ 7—8
TELEFON 02572/3172 OD. 3173Hotel „Zur Post“
Ilse und Ernst Rössler**SCHREMS**PLZ 3943 Telefon 02853-226
Oberes Waldviertel**Waldviertler Sparkasse
von 1842**WAIDHOFEN/THAYA, Hauptplatz 22
3830 Waidhofen/Thaya, ☎ (02842) 2621, 3391
LITSCHAU, Stadtplatz 18—19
3874 Litschau, ☎ (02865) 236, 461
RAABS/THAYA, Hauptplatz 2
3820 Raabs/Thaya, ☎ (02846) 201, 204
ZWEIGSTELLE: DOBERSBERG, Sparkassenplatz 11
3843 Dobersberg, ☎ (02843) 22 04
ZWEIGSTELLE: VITIS, Hauptplatz 33
3902 Vitis, ☎ (02841) 310
ZWEIGSTELLE: KAUTZEN, Heidenreichsteinerstraße 3
3851 Kautzen, ☎ (02864) 2400BAU- UND GALANTERIESPENGLEREI
JOHANN FUCHS
BLECHARBEITEN BEI ALTHAUSSANIERUNGEN
SPENGLEREI — 3500 KREMS/D., TEL. 2820

RENAULT

KARL-HEINZ KRIVANEK

SERVICE + VERKAUF

2064 WULZESHOFEN 134
TELEFON 025 27/234**Gesunde Gendarmerie**

Von Dr. ERNST GSCHIEL, Arzt beim LGK Burgenland

Der Fond „Gesundes Österreich“ wurde vor ca. 3 Jahren eigens gegründet, um für eine gesunde Lebensführung in Österreich zu werben. Das heurige Motto „Herzjahr 1990“ soll beispielsweise auf die bekannten Risikofaktoren für die Entstehung von **Herz-Kreislauf-Erkrankungen** aufmerksam machen:

- Fettstoffwechselstörungen durch Fehlernährung
- Zigarettenrauchen
- hohen Blutdruck
- Übergewicht
- mangelnde körperliche Bewegung

Es ist nachgewiesen, daß man diese Volkskrankheiten, die mehr als 50% aller Todesursachen ausmachen, durch keine Maßnahme so kostengünstig und effektiv verhindern könnte, wie durch eine grundlegende Änderung des Lebensstils jedes einzelnen.

Der Idealzustand wäre zu erreichen durch:

- einen gänzlichen Verzicht auf das (Zigaretten-)rauchen
- weniger Fett und Alkohol
- Gewichtsabnahme bei Übergewicht
- ein regelmäßiges körperliches Aufbautraining

Zugegeben, dies spricht oder schreibt sich leicht und ist, wie ich aus eigener Erfahrung sagen kann, sehr schwer getan.

Wer möchte schon auf die Riesenportion Schnitzel oder den Schweinebraten mit einem Glas Bier verzichten? Oder vielleicht auf die gewohnte Zigarette?

Und trotzdem könnte jedermann diesen Risikofaktoren entgegentreten, diesem verhängnisvollen Trend des Anstiegs der Herz-Kreislauf-Erkrankungen in Österreich durch Änderungen seiner Lebensgewohnheiten entgegenwirken. Jeder könnte sich für einen gesunden Lebensstil entscheiden. Warum sollte dies nicht auch in der Gendarmerie möglich sein?

Zur Förderung einer gesundheitsbewußten Lebensweise möchte ich in Zusammenarbeit mit der Bgld. Arbeitsgemeinschaft für Volksgesundheit das Projekt „Gesunde Gendarmerie“ starten. Jeder, (in der oder) für die Gendarmerie Tätige, ist herzlich eingeladen mitzutun. Niemand soll sich aber dazu gezwungen fühlen.

Wem es beispielsweise, vielleicht schon vor mehreren Jahren, gelungen ist, das Rauchen einzustellen, ist eingeladen, darüber zu schreiben, wie ihm das gelungen ist, wie es ihm dabei ergangen ist und wie er sich heute fühlt. Aber auch der, der sich für den Tag X (spätestens am Wahl-Nichtraucher-Tag, dem 30. 5. 1990) vorgenommen hat, mit dem Rauchen aufzuhören, möge gleichfalls mitteilen, wie er sich bei diesem Gedanken fühlt.

Interessant wären aber auch Berichte über eine erfolgreiche Bekämpfung des Übergewichtes (wie schwer dies ist, kann ich mir gut vorstellen) oder auch den festen Willen, dies zu versuchen.

Auch wer in der letzten Zeit durch ein geregeltes Aufbautraining seine körperliche Kondition verbessern konnte – was alles andere als leicht ist –, soll ermuntert werden darüber zu berichten.

Ich würde mich sehr freuen, wenn möglichst viele Gend.-Beamte über diese Themen an die Sanitätsstelle des LGK Bgld. schreiben würden.



Maschinen für Hoch-, Tief- und Straßenbau

THEISEN KG.2351 Wr. Neudorf, Industriezentrum NÖ-Süd
Straße 2A—M13,
Tel.: 02236/63 6 35 Serie, FS: 79243

Es ist daran gedacht, die interessantesten Berichte, sofern genügend einlangen und Interesse dafür besteht, am Weltgesundheitsstag (6. 4. 1990), Welt-Nichtraucher-Tag (30. 5. 1990) oder zu einem anderen geeigneten Termin auszustellen, in der berechtigten Hoffnung, daß diese persönlichen Erfolge den einen oder anderen ermutigen könnten, gleichartiges zu versuchen und damit ihr persönliches Risiko einer Herz-Kreislauf-Erkrankung zu vermeiden.

**Welt-AIDS-Tag
10 Punkte zum Thema Aids****1. AIDS ist ein neues, weltweites Problem.**

Über 150.000 AIDS-Fälle sind aus mehr als 145 Ländern in aller Welt gemeldet worden. Kein Land, keine Stadt ist sicher vor HIV, dem Virus, das AIDS verursachen kann. Denn es macht nicht halt vor geographischen oder sozialen Grenzlinien. Weltweit sind schätzungsweise bereits 5 bis 10 Millionen Menschen mit HIV infiziert.

2. Die Übertragungswege des HI-Virus sind bekannt.

Glücklicherweise gibt es nur drei Wege, auf denen das HI-Virus übertragen werden kann:

- durch Geschlechtsverkehr
- über das Blut
- durch Ansteckung von der Mutter auf das Kind.

3. Wer die HIV-Übertragungswege kennt, kann einer Infektion vorbeugen.

Das HI-Virus kann durch Geschlechtsverkehr – von Mann zu Frau, von Frau zu Mann und von Mann zu Mann – übertragen werden. Daneben gibt es hauptsächlich noch zwei Übertragungsmöglichkeiten über das Blut: durch Transfusion mit infiziertem Blut oder wenn Spritzen und andere Instrumente, die in die Haut eindringen, mehrfach gebraucht werden, ohne nach jedem Gebrauch gut gereinigt und sterilisiert zu werden. Und schließlich kann das HI-Virus auch von infizierten Müttern auf ihre Kinder übertragen werden, und zwar entweder vor, während oder nach der Geburt.

4. Die Übertragung des HI-Virus durch sexuelle Kontakte kann verhindert werden.

Eine sexuelle Übertragung des HI-Virus kann am wirksamsten dadurch verhindert werden, daß man einem nicht infizierten Geschlechtspartner treu bleibt oder auf Geschlechtsverkehr ganz verzichtet. Auf jeden Fall sollte man aber die Zahl der Geschlechtspartner möglichst gering halten.

Geschlechtsverkehr mit Prostituierten und Personen mit häufig wechselnden Geschlechtspartnern sollte man tunlichst vermeiden. Bei sexuellen Kontakten mit Partnern, die eventuell HIV-infiziert sein könnten, sollte man von Anfang bis Ende ein Kondom verwenden, und zwar richtig.

5. Eine Übertragung des HI-Virus über das Blut kann auf unterschiedliche Weise gestoppt werden.

Glücklicherweise gibt es einen Test um festzustellen, ob für Transfusionen vorgesehene Blut mit dem HI-Virus infiziert ist, und sollte dies der Fall sein, können die betreffenden Blutkonserven aussortiert werden. Spritzen und sonstige Instrumente, die in die Haut eindringen, können nach jedem Gebrauch sterilisiert werden, und Drogenabhängige sollten aufhören, sich Drogen zu spritzen. Wer trotzdem weitermacht, sollte nur sterile Spritzen verwenden und sie mit niemandem teilen.

6. Es ist auch wichtig zu wissen, wie HIV nicht übertragen wird.

NICHT übertragen werden kann HIV durch flüchtige Kontakte am Arbeitsplatz oder in der Schule, wie z. B. durch Händeschütteln, Berührungen oder Umarmungen. NICHT übertragen werden kann HIV über Lebensmittel oder Wasser, durch die gemeinsame Benutzung von Tassen oder Gläsern, durch Niesen, Husten oder Insekten, in Schwimmbädern oder in Toiletten. Wer all dies weiß, dem ist klar, daß von flüchtigen Kontakten mit anderen Menschen keine Infektionsgefahr ausgeht.

7. AIDS betrifft uns alle.

Es gibt keinen Grund, sich vor HIV-Infizierten oder AIDS-Kranken zu fürchten. Man sollte sie nicht diskriminieren, son-



TEXTIL WIESINGER

Handelsgesellschaft m. b. H.
Tücher – Blusen – Krawatten

A-3300 AMSTETTEN, Kruppstraße 1
Telefon 0 74 72 / 21 67, 21 68 – Telex 019 / 268
D-8 MÜNCHEN 40, Taunusstraße 40, Haus IV
Telefon 35 91 514

ÖSTERREICHISCHES FREIMAURERMUSEUM

Hotel

täglich geöffnet

SCHLOSS



Restaurant

durchgehend warme Küche

ROSENAU

Tel.: 0 28 22 / 82 21 od. 82 26

Sonderausstellung: „Bruder Wolfgang Amadeus Mozart“
geöffnet vom 7. 4. bis 4. 11. 1990

Hallenbad und Sauna, Tennisplätze, Reiten und Fahren, Miniaturgolf, Fischereimöglichkeiten und Rundwanderwege, Fitness Parcours
Für die Durchführung von Tagungen und Seminaren sowie Familienfesten aller Art gibt Schloß Rosenau den würdigen Rahmen.



Peter Windholz Ges.m.b.H.

Deichgräberei
Sand- und
Schottergewinnung

2460 Bruck a. d. Leitha
Alte Wienerstraße 20
Telefon 02162/31 23

W WALNER Gesellschaft m. b. H.
HOLZINDUSTRIE, SÄGE- UND
HOBELWERK, HOLZHAUSBAU

3352 St. Peter/Au, Bubendorf 47, ☎ 0 74 77 / 21 80

Profilhölzer · Leisten · Parkette · Paneele ·
Spanplatten · Schnitthölzer · Gartenhäuser

Besuchen Sie unser Ausstellungsstudio

DECKE
WAND &
BODEN

den ihnen vielmehr dabei helfen, mit ihren physischen und psychischen Problemen fertig zu werden.

8. Aufklärung und Information sind von entscheidender Bedeutung.

Vielleicht wird die medizinische Forschung eines Tages ein Medikament entwickeln, mit dem sich AIDS heilen läßt, oder einen Impfstoff, der gegen AIDS immun macht. Bis dahin bleibt uns aber nichts anderes übrig, als unsere persönlichen Verhaltensweisen zu ändern, wenn wir eine weitere Ausbreitung des HI-Virus verhindern wollen. Deshalb sind Aufklärung und Information im Kampf gegen AIDS von ganz entscheidender Bedeutung.

9. Eine globale Mobilisierung zur Bekämpfung einer globalen Gefahr.

In fast allen Ländern der Welt wurden auf nationaler Ebene bereits Programme zum Kampf gegen AIDS entwickelt. Im Rahmen dieser Programme wird die Öffentlichkeit über AIDS informiert und aufgeklärt, und auch darüber, wie man sich und

andere vor einer Infektion schützen kann. Diese nationalen Maßnahmen zur AIDS-Bekämpfung sind eingebettet in das globale AIDS-Programm der Weltgesundheitsorganisation, die die globale AIDS-Strategie lenkt und koordiniert. Um AIDS in einem Land stoppen zu können, muß seine Ausbreitung in allen Ländern verhindert werden. Denn AIDS ist ein globales Problem.

10. Gemeinsam können wir AIDS Einhalt bieten.

Auch SIE können dazu beitragen, eine weitere Ausbreitung von AIDS zu verhindern, indem Sie dafür sorgen, daß Sie über die AIDS-FAKTEN informiert sind und dieses Wissen mit anderen teilen. Ausschlaggebend für das AIDS-Risiko ist nicht, wer man ist – entscheidend ist ausschließlich, WAS man tut. Wir haben jetzt die Chance, über AIDS zu reden, uns selbst und andere über AIDS zu informieren und die Dinge beim Namen zu nennen. Machen Sie mit im weltweiten Kampf gegen AIDS!

(Aus INFO – ÖAV, Heft 4/1989)

Sport, Fitneß und Gesundheit

Von AbtInsp i. R. FRANZ DULLNIG, Saalbach

Eine langjährige Studie, in die 17.000 Männer einbezogen waren, ergab, daß diejenigen, die ein oder zwei Stunden in der Woche Sport betrieben (und dabei etwa 500 Kalorien verbrauchten), eine etwa 15 bis 20 Prozent niedrigere Sterberate hatten als diejenigen, die keinen Sport trieben. Bei intensivem Sport (2.000 Kalorien in der Woche) lag die Rate um ein Drittel niedriger. Andere Untersuchungen kamen zu dem gleichen Schluß. Regelmäßige körperliche Betätigung senkt das Risiko von hohem Blutdruck, einer Erkrankung der Herzkranzgefäße und möglicherweise sogar von Krebs. Sie hilft auch im Kampf gegen Übergewicht, mangelnder Selbstachtung, Streß, Ängste und Depressionen.

Der Grund, warum das durch regelmäßigen Sport erreicht werden kann, liegt darin, daß die körperliche Leistungsfähigkeit und Ausdauer erhöht wird. Oder anders ausgedrückt: Regelmäßige sportliche Betätigungen machen fit. Fitneß ist zwar keine Gesundheitsgarantie, aber ein Körper, der fit ist, ist weniger anfällig für Krankheiten, und wenn er doch krank wird, erholt er sich schneller. Körperliche Fitneß kann auch zu seelischem Wohlbefinden beitragen und den Alterungsprozeß verlangsamen.

Was und wieviel?

Die üblichen Fragen hiezu sind: Welche Art Sport und wieviel? Das hängt davon ab, was man erreichen möchte. Ein Olympiateilnehmer muß viel und hart trainieren, um fit zu bleiben. Aber den meisten geht es darum, abzunehmen, in Form zu kommen, gesünder zu werden oder sich einfach wohl zu fühlen. Nach Ansicht der meisten Fachleute müßten sie sich, um fit zu bleiben, dreimal in der Woche etwa 20 bis 30 Minuten sportlich betätigen. Doch welche Art Sport?

Fitneß hängt von der körperlichen Leistungsfähigkeit und Ausdauer sowie vom Alter ab. So sollte das Ziel der sportlichen Betätigung sein, während des Trainings den Herzschlag und die Atmung zu beschleunigen. Das wäre dann Fitneßtraining. Dazu gehört das Laufen, das schnelle Gehen, Aerobic, Seilspringen, Schwimmen und Radfahren – jedes mit seinen Vor- und Nachteilen, was die Bequemlichkeit, die Kosten für die Einrichtung und die Ausrüstung, das Verletzungsrisiko usw. betrifft.

Andere Trainingsformen kräftigen die Muskulatur und formen den Körper. Hierzu gehören Übungen mit Kraftmaschinen und Gewichten, wodurch die körperliche Kraft und Ausdauer gesteigert wird. Auch die Körperhaltung und das Aussehen kann dadurch verbessert werden – alles Pluspunkte des Bemühens um körperliche Fitneß.

Wie steht es mit der Gymnastik, die den meisten von uns noch aus der Schulzeit in Erinnerung ist? Sie war für uns sehr nützlich, ob wir das nun damals wahrhaben wollten oder nicht. Dehn-, Streck- und Drehübungen machen den Körper gelenkig; Springen und Hüpfen beschleunigen den Herzschlag;

Kniebeugen, Liegestütze und Klimmzüge kräftigen die Muskeln. Der große Vorteil dieser Übungen, auch in zunehmendem Alter, ist, daß man länger beweglich und aktiv bleibt und dafür keine Geräte braucht.

Schließlich gibt es noch die Spielsportarten wie Tennis, Squash, Federball, Eislaufen und viele andere entspannende Sportarten. Ihr Vorteil ist, daß sie mehr Spaß machen als die monotonen Übungen und daher eher dazu bewegen, regelmäßig Sport zu betreiben. Je nachdem wie geschickt und eifrig man solche Sportarten betreibt, können sie die gleiche Dauerbelastung wie das Fitneßtraining mit sich bringen. Auf jeden Fall tragen sie dazu bei, besser in Form zu sein, sowie die Koordinierung, die Elastizität und die Beweglichkeit zu verbessern. Bei so vielen Möglichkeiten liegt das Geheimnis des Erfolges darin, sich eine Sportart oder eine Kombination von Sportarten auszusuchen, die einem Freude macht. Das hilft einem, seinen Vorsätzen treu zu bleiben. Wie Untersuchungen nämlich gezeigt haben, hören 60 bis 70 Prozent der Erwachsenen, die mit sportlichen Betätigungen begonnen haben, innerhalb etwa eines Monats wieder damit auf. Man darf nicht vergessen: Es kommt auf die Regelmäßigkeit an und nicht nur auf die Menge. Zu verschiedenen Zeiten unterschiedliche Sportarten auszuüben, führt zu einer ausgeglicheneren Entwicklung des Körpers, so daß man auf ausgewogene Weise fit wird.

Die Wahl sollte sich auch nach dem Alter und dem allgemeinen Gesundheitszustand richten. Wer gesundheitliche Probleme hat, sollte natürlich zuerst einen Arzt konsultieren, bevor er mit einem Trainingsprogramm beginnt. In jedem Fall ist es am besten, langsam anzufangen und sich in dem Maße zu steigern, wie man Fortschritte macht. Man sollte sich über die gewählte Sportart informieren – an Büchern und Anleitungen auf diesem Gebiet herrscht kein Mangel. Dann wird man Freude daran haben, und die Anstrengungen werden sich auszahlen.

WAR FREUEN UNS AUF IHREN BESUCH IM
WALDGASTHAUS



GANZTÄGIG WARHE KÜCHE 10-23 UHR
GEÖFFNET MO-SO, 10-24 UHR

AN DER
GOLDENEN
STIEGE 22

MÖDLING

TEL.: 02236

86 8 68



Transportunternehmen
PINKL
 Sand und Schotter
 Aushub und Abbrucharbeiten
 Müll- und Schuttcontainer
 2630 TERNITZ, Kohlbaunstr.2 · ☎ 02630/38 442



ING. RUDOLF SEIBT KG

Eisenbahnbau

2345 Brunn/Gebirge
 Jakob-Fuchs-Gasse 45
 Telefon 0 22 36 / 33 2 12, 33 2 39
 FAX 0 22 36 / 33 860

Wertvolles Kautschukmaterial aus
 Industrie und Autoreifen sind der
 Rohstoff, aus dem in einem Recy-
 cling-Verfahren umweltfreundliche
 Produkte hergestellt werden.

Hochwertige Isolation und Schalldämmungsmatten

Sie sind
 elastisch
 rutschfest
 abriebfest

für Spielplätze
 Trainingshallen
 Fitnesscenter
 Arbeitsplätze

sicherer Schutz gegen Kälte, Nässe, Lärm
 für Dachböden, Balkone, Garagen,
 Maschinenunterlagen, Ladeflächen, Wohnwagen,
 Schießstände u. a. m.

Normgröße 100 x 100 cm
 Stärke 4, 6, 8, 10, 12, 15, 20 mm
 Normfarbe: schwarz. Farbauf-
 schlag für mattgrün und weinrot

Die Matten sind problemlos, mit oder ohne
 Verklebung zu verlegen. Auf Wunsch
 beraten wir Sie gerne!
 Lieferbar ab Werkslager: 1190 Wien,
 Rampengasse / Bahngelände

ENGELHARD Ges.m.b.H.
 GUMMI-RECYCLING

3400 Klosterneuburg, Managettgasse 6, ☎ 02243/5601

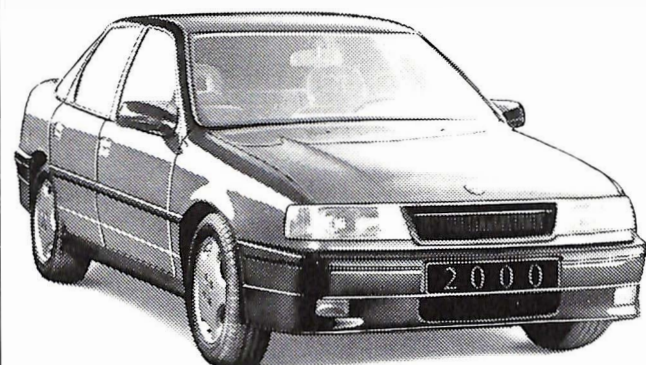


FRÜHSTÜCK- PENSION GRIESSLER

Rudolfine Griessler
 A-3184 Türnitz
 Nr. 152
 Tel. 02769/280

Familienbetrieb
 Ruhige Lage im
 Wald. ZH. Sauna + WC
 Eisbahn. Jahres-
 abonnement

VECTRA 2000



Haben Sie noch Träume?

Er ist da. Neu, faszinierend, am Beginn einer großen Karriere:
 Der Vectra 2000 von Opel. Mit 2.0i 16-Ventil-Motor (110 kW/
 150 PS), elektronischem ABS, Servolenkung und auf Wunsch
 modernstem 4x4-Antrieb. Seine Traum-Ausstattung eröffnet
 Einblicke ins Jahr 2000: Bordcomputer, Check-Control-
 System, HiFi-Anlage, elektrisch bedienbare Fenster und
 Außenspiegel, Feinvelours, Wurzelholz und Leder. Geben Sie
 Ihren Träumen nach. Wir werden Sie aufs beste beraten.

OPEL BASCH

NEU- UND GEBRAUCHTWAGEN SCHNELLWASCHE - SERVICESTATION
 2344 MARIA ENZERSDORF, HAUPTSTR. 39 TEL. (02236) 22 4 63, 22 4 64



Die Vorgeschichte der Verkehrsabteilungen

Von Oberst FRANZ HESZTERA, Mödling
 (Fortsetzung zu Folge 3/90)

Die motorisierte Gendarmerie gliederte sich in Bereitschaften [später Gendarmerie-Kompanien (mot)] zu 144, 108 und 72 Mann. Sie wurden in Österreich wie folgt disloziert:

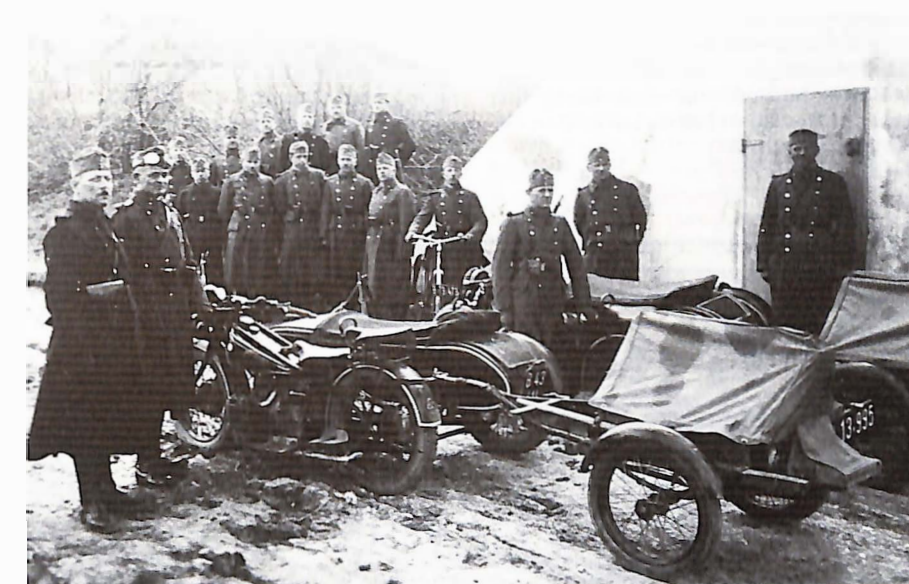
Motorisierte Gendarmeriebereitschaft Wien (144 Mann) in Purkersdorf bei Wien, Jugendheim. Überwachungsgebiet: die Gebiete der Bezirkshauptmannschaften im Weinviertel einschließlich Horn, das Viertel unter dem Wienerwald und das nördliche Burgenland.

Mot. Gend.Bereitschaft Krems (72 Mann) in Göblasbruck bei Wilhelmsburg. Überwachungsgebiet: die Gebiete der Bezirkshauptmannschaften Gmünd, Waidhofen a. d. Thaya, Zwettl, Pöggstall, Krems, Melk, Scheibbs und St. Pölten. (Nach 1939 wurde für diese Einheit eine Unterkunft in Krems gefunden.)

Mot. Gend.Bereitschaft Linz (105 Mann) in Linz, Tegethoffstr. 11. Überwachungsgebiet: das Land Oberösterreich und die Gebiete der Bezirkshauptmannschaften Amstetten und Waidhofen a. d. Ybbs, NÖ.

Mot. Gend.Bereitschaft Graz (105 Mann) in Graz, Karmeliterkaserne. Überwachungsgebiet: die Gebiete der Bezirkshauptmannschaften Voitsberg, Graz, Weiz, Hartberg, Deutschlandsberg, Leibnitz und Feldbach des Landes Stmk. und das südliche Burgenland.

Mot. Gend.Bereitschaft Bruck a. d. Mur (72 Mann) in Bruck a. d. Mur, Burgkaserne. Überwachungsgebiet: die Gebiete der Bezirkshauptmannschaften Gröbming, Liezen, Murau, Judenburg, Leoben, Bruck a. d. Mur und Mürzzuschlag.



2 Motorräder mit Beiwagen der GZSch Mödling, aufgenommen während einer Übung am Eichkogel. Bemerkenswert sind die Anhänger (Karretten) zum Transport der sMG M 07/12 Schwarzlose.

Mot. Gend.Bereitschaft Klagenfurt (105 Mann) in Klagenfurt, Rosenbergsstraße 3a. Überwachungsgebiet: das Land Kärnten, ausgenommen das Gebiet der Bezirkshauptmannschaften Spittal und Hermagor.

Mot. Gend.Bereitschaft Lienz (72 Mann) in Bad Mittewald bei Lienz. Überwachungsgebiet: Osttirol und die Gebiete der Bezirkshauptmannschaften Spittal und Hermagor des Landes Kärnten.

Mot. Gend.Bereitschaft Innsbruck (105 Mann) in Innsbruck, Innrain Nr. 34. Überwachungsgebiet: das Land Tirol, ausgenommen Osttirol.

Mot. Gend.Bereitschaft Bregenz (105 Mann) in Bregenz, Kloster Mehrerau. Überwachungsgebiet: Vorarlberg. (Diese Einheit wurde 1940 von Bregenz nach Feldkirch verlegt.)

Mot. Gend.Bereitschaft St. Johann (72 Mann) in Mitterberghütten bei Bischofshofen. Überwachungsgebiet: das Land Salzburg. (Diese Einheit wurde erst im August 1945 aufgelassen.¹⁸) Im übrigen wurde für diese Einheit während des Krieges in St. Johann i. P. eine Gendarmeriekaserne erbaut. Von der mot. Gendarmerie nie bezogen, quartierte sich im April 1945 bis Kriegsende die Polizeibekleidungsstelle Wien auf der Flucht vor der Roten Armee ein.¹⁹) (Die Polizeibekleidungsstellen waren während des Krieges auch für die Uniformbeschaffung der Gendarmerie zuständig.)

Erwähnenswert ist noch die Errichtung der Verkehrsschule der motorisierten Gendarmerie in Hollabrunn bei Wien.²⁰) Damit soll, nach Anführung der anderen Schulen, auch das Ausbildungswesen in der Zeit des Anschlusses skizziert werden. Neben dieser Ausbildungseinrichtung der motorisierten Gendarmerie bestanden noch im „Altreich“ die Kraftfahr- und Verkehrsschulen in Suhl und in Deggingen (Württemberg). 1940 kam dann noch die Gendarmerieschule (mot) Fraunstadt (Schlesien) hinzu.²¹)

Kommandeur der Schule der motorisierten Gendarmerie in Hollabrunn war ab ihrer Errichtung bis 1943 der Oblt der Gend. Rudolf Bahr.²²) Als Lehrer an dieser Schule wird von Ruhestandsbeamten auch Oblt der Gend. (heute Kontrollinsp i. R.) Gustav Löschnigg genannt.



Ein Austro-Fiat-Schnelllastwagen der GZSch Mödling im Jahre 1936.

DOLOMITSANDWERK Andreas Brandstätter

Fertigbeton, Dolomit für die Glas-, Bau- und chemische Industrie, Verarbeitung für Natur-Edelputz, Splitt für Terrazzo und Gartengestaltung, Baumaschinenverleih, Raupen-, Bagger- und Grädearbeiten, Ausführung von Sprengarbeiten

2560 BERNDORF-STEINHOF 81, TELEFON 02672/2296

Neben dem kurze Zeit später gleichfalls in Hollabrunn aufgestellten Polizei-Ausbildungsbataillon (vor 1938 hießen diese Ausbildungseinheiten Hundertschaften) war diese Schule für die Ausbildung neu in die Polizei aufgenommenen Polizeianwärter zuständig. Im Reichsministerium des Inneren (RMdI) in Berlin bestand vor dem Krieg die Absicht, Bewerber zuerst kurze Zeit als

Donau- und Alpengauen den Kommandeuren der Gendarmerie unterstellt.²⁴⁾ Es ist nicht auszuschließen, daß man sich erst ab Mitte 1939 im RMdI in Berlin der Gendarmerie in den Donau- und Alpengauen völlig sicher war. Der Umstand, daß sofort nach dem Anschluß viele Gendarmeriebeamte zwangspensioniert und ein Teil der im Dienst verbliebenen Führungskräfte der alten

Gebiete der Bundespolizeidirektionen in der Ostmark nicht zum Überwachungsgebiet der motorisierten Gendarmeriebereitschaften gehörten. Die Schutzpolizei des Reiches – wie nun die Sicherheitswache genannt wurde – hatte für die Überwachung des Verkehrs in ihrem Bereich eigene Einheiten.

Durch das „Münchener Abkommen“ vom 20. 9. 1938 wurde ab 1. 10. 1938, dem Tag des Einmarsches in das Sudetenland, das Überwachungsgebiet der motorisierten Gendarmeriebereitschaften Wien, Krems und Linz um die süd-mährischen Gebiete, die den Reichsgauen Nieder- und Oberdonau zugeschlagen worden waren, vergrößert. Ausgenommen war davon nur der Polizeibereich von Znaim.

Neben dem Einsatz bei besonderen Anlässen hatte die motorisierte Gendarmerie die Aufgabe, auf den Landstraßen und Reichsautobahnen (doch davon gab es bis 1945 nur in Salzburg ein kleines Teilstück der heutigen Westautobahn!) den Verkehr zu überwachen, Verkehrsunfälle aufzunehmen und die Fahndung nach gestohlenen Kfz durchzuführen.

Die wichtigste Funktion der motorisierten Gendarmerie war aber – in den Vorschriften nur angedeutet – die einer ständig einsatzbereiten mobilen Reserve zur Bewältigung außergewöhnlicher sicherheitsdienstlicher Lagen.²⁵⁾

Die motorisierte Gendarmerie trug die deutsche Polizeiuniform (Farbe des Grundtuches grünmeliert, Farbe des Abzeichentuches orange – wie auch die Gendarmerie des Einzeldienstes – mit einem Ärmelband „Motorisierte Gendarmerie“; Lederzeug und Stiefel waren gleichfalls braun).²⁶⁾

Die Dienstgrade (Ränge, heute Amtstitel) waren mit einer Ausnahme, nämlich dem Grad des Zugwachtmeisters (Hauptwachtmeister), gleich der Gendarmerie des Einzeldienstes. Die deutsche Gendarmerie hatte folgende



Ein Straßenpanzerwagen ADGZ. Bewaffnung: 1 20-mm-Tankgewehr M 35, 1 8-mm-SMG M 07/12 und 2 8-mm-IMG M 30.

Polizeianwärter bei den Polizei-Ausbildungsbataillonen auszubilden, um sie dann entweder nach einer kurzen Ausbildung in einer Schule der motorisierten Gendarmerie, den motorisierten Gendarmeriebereitschaften oder der Schutzpolizei des Reiches zuzuführen. Erst nach einer 10jährigen Dienstzeit bei der motorisierten Gendarmerie oder der Schutzpolizei hätte der Beamte zur Gendarmerie des Einzeldienstes überwechselt. Eine gezielte Ausbildung zum Gendarmeriebeamten des Einzeldienstes war also nicht vorgesehen; es sollte die Polizeiausbildung und eine gewisse Praxis genügen. Dieses Konzept konnte jedoch infolge des Krieges nie richtig verwirklicht werden. Man war während des 2. Weltkrieges schon froh, wenn man als Ersatz für die von der motorisierten Gendarmerie vornehmlich zu den Feldgendarmerieeinheiten (mot) abgestellten Beamten einigermaßen taugliche Polizeireservisten, das waren für den Wehrdienst nur bedingt taugliche Männer, anwerben konnte.²⁴⁾

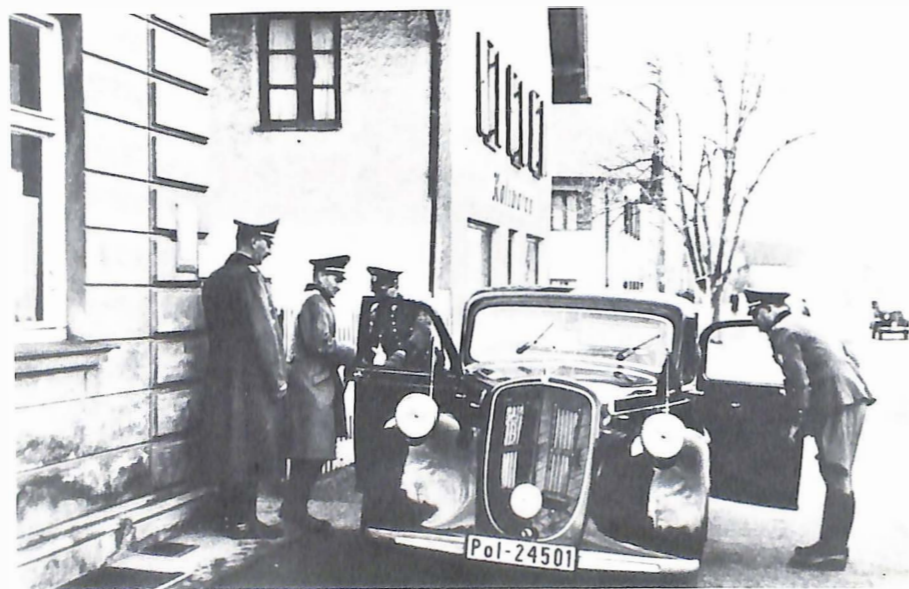
Wenn überhaupt – die Aufnahme in die Polizei-Ausbildungsbataillone wurde ja von Berlin aus gesteuert – kam also erst ab 1940 Nachwuchs oder Ersatz aus der Ostmark (nun Donau- und Alpengauen) zu den motorisierten Gendarmeriebereitschaften. Bis zu diesem Zeitpunkt dienten in den Bereitschaften ausschließlich „reichsdeutsche“ Gendarmeriebeamte.

Wie schon erwähnt, wurden erst mit 1. 7. 1939 die motorisierten Gendarmeriebereitschaften auch bei uns in den

österreichischen Gendarmerie gegen Polizeibeamte aus dem Altreich ausgetauscht worden waren, bestärkt diese Vermutung.

Schon vor der Unterstellung der motorisierten Gendarmerie unter das Kommando der Kommandeure der Gendarmerie waren die Überwachungsrayone den Gaugrenzen angepaßt worden. (Gau hieß zu dieser Zeit die Bundesländer; ausgenommen die Bundesländer Burgenland und Vorarlberg, die man, wie bekannt, den Nachbar-gauen angegliedert hatte.)

Erwähnt muß noch werden, daß die



Der Wagen des Kommandeurs der Gendarmerie beim RStH Tirol.



Die 1939 neu erbaute Unterkunft der mot. Gendarmerie während der Zeit des Anschlusses in Lienz/Osttirol heute. Nach dem Krieg brit. Militärgefängnis, nun Kaserne des Bundesheeres (Foto: Abtl Insp Johann Ladinig, Lienz).

Dienstgrade: Wachtmeister (Gendarm), Ober- und Bezirkswachtmeister (Patrouillenleiter), Hauptwachtmeister (Rayonsinspektor), Meister (Revierinspektor), Obermeister (Bezirksinspektor), Inspektor. (Die Dienstgrade Obermeister und Inspektor wurden im Jahre 1940 aufgewertet. Obermeister wurden in „Bezirksleutnante der Gendarmerie“ und Inspektoren in „Bezirksoberleutnante der Gendarmerie“ umbenannt. Der später eingeführte Dienstgrad eines „Bezirkshauptmannes der Gendarmerie“ war nur ein Ehrentitel.²⁷⁾ Die Offiziersdienstgrade begannen mit dem Oblt der Gendarmerie usw.

Mit der Aufnahme des normalen Streifendienstes in ihren Überwachungsbereichen wurde die Dienstgruppe „Verstärkter Verkehrsüberwachungsdienst“ bei den Technischen Abteilungen der Landesgendarmeriekommanden aufgelassen. Der genaue Zeitpunkt konnte nicht ermittelt werden, doch muß dies bald nach dem 12. 3. 1938 gewesen sein.

Aber auch für die Technischen Abteilungen bei den Landesgendarmeriekommanden [ab November 1938 wurden die Landesgendarmeriekommanden dann in „Kommandeure der Gendarmerie beim (jeweiligen) Reichsstatthalter“ umbenannt] kam rasch das Ende. Auch sie wurden, nur etwas später am 31. 3. 1939, gleichfalls kassiert.²⁸⁾ Ab diesem Zeitpunkt gab es bei den Kommandeuren der Gendarmerie nur mehr „Technische Sachbearbeiter“. Diesen oblag lediglich die Evidenz- und Lagerhaltung des technischen Gerätes und der Waffen. Alle wichtigen Aufgaben, wie Erprobung, Beschaffung und (teilweise) Reparatur der Kfz und des Gerätes etc. wurden zentral im Rahmen der Ordnungspolizei geregelt.

Mit 1. 4. 1939 kam es dann auch zu einem generellen Austausch der Kennzeichentafeln aller in der Ostmark zuge-

lassenen Kfz nach den reichsdeutschen Vorschriften – gleich ob sie sich in privater oder öffentlicher Hand befanden. Die Zulassung aller bei der Gendarmerie eingeteilten Kfz wurde nun zentral beim RMdI in Berlin durchgeführt; die Dienst-Kfz erhielten deutsche Polizeikennzeichen.²⁹⁾

Der Ausbruch des 2. Weltkrieges am 1. 9. 1939 brachte dann auch der motorisierten Gendarmerie in den Donau- und Alpengauen massive Versetzungen. Das Personal wurde vornehmlich zu motorisierten Feldgendarmerieeinheiten abgestellt. Genaue Zahlen sind nicht bekannt, doch werden sie ähnlich denen der Gendarmerie des Einzeldienstes gewesen sein. Von dieser wurden bis Ende des Krieges zur Feldgendarmerie und auf Gendarmerieposten in den durch die Deutsche Wehrmacht okkupierten Gebiete mehr als 80 Prozent der Beamten versetzt. Übrig blieben fast nur an Jahren alte Gendarmeriebeamte und Polizeireservisten.

Nach dem „Feldzug“ gegen Jugoslawien (6. 4. – 17. 4. 1941) wurden auch im Süden die Grenzen geändert. So wurde die ehemalige Untersteiermark (mit einem breiten Streifen Land südlich der Save) dem Reichsgau Steiermark und die Oberkrain dem Reichsgau Kärnten „angegliedert“. Parallel zur Aufstellung von Gendarmeriedienststellen (Gend. Hauptmannschaften, Gend. Kreise, Gend. Abteilungsführer und Gendarmerieposten) in diesen Gebieten kam es auch zur Formierung von 3 Gendarmerie-Reservekompanien (mot). Es waren dies: die Gendarmerie-Reservekompanie (mot) Nr. 1 in Cilli / Celje, die Gendarmerie-Reservekompanie (mot) Nr. 2 in Stein / Kamnik und die Gendarmerie-Reservekompanie (mot) Nr. 3 in Krainburg / Krain.³⁰⁾ Das Personal für diese Aufstellungen kam anfangs vornehmlich aus den Alpengauen Kärnten, Salzburg, Steiermark und Tirol.

Ein eigenes Kapitel würde die Darstellung des Kampfes mit den slowenischen Partisanen in diesen Gebieten darstellen, an denen ja die Gendarmerie-Reservekompanien (mot), ihren Aufgaben entsprechend, vornehmlich beteiligt waren. Dadurch würde jedoch die Übersichtlichkeit dieses Artikels gestört. So sei hier nur hingewiesen, daß die Auseinandersetzungen mit den durch viele harte und unmenschliche Maßnahmen – wie Vertreibung durch Aussiedlung, Geislerschießungen etc. – verbitterten, vornehmlich slowenischen Einwohnern schon im Juni 1941 begannen und mit zunehmender Härte und Brutalität bis kurz nach dem Ende des 2. Weltkrieges andauerten.³¹⁾

(Schluß folgt)

²⁴⁾ Siehe die Amtlichen Verlautbarungen des LGK Sbg (AV Sbg) 1945/II/3.

²⁵⁾ Siehe die Chronik des Gendarmeriebeschäftigungsamtes (GBA).

²⁶⁾ Erl. d. RFSSuChdDtPol vom 8. 6. 1939, RMBdI. 1251.

²⁷⁾ Freundliche Mitteilung des BezInsp i. R. Ernst Matzek, während der Zeit des Anschlusses Oblt der Schupo.

²⁸⁾ Siehe die „Illustrierte Rundschau der Gendarmerie“ 1987/9.

²⁹⁾ Siehe das „Gendarmerie-Handbuch 1940“, Seite 430 und das Buch „Die Deutsche Polizei – Taschenkalender für die Gendarmerie“, Ausgabe 1941, Seite 293. (Die Kalender wurden freundlicherweise von GrInsp Ernst Fojan, GP Rosegg zur Verfügung gestellt.)

³⁰⁾ Erl. d. RMdI., Pol. O.-VuR. Org. Oe. 39/39 vom 10. 7. 1939 und die AV Nd 1939/13.

³¹⁾ Siehe Gendarmerie-Handbuch 1940, Seite 427.

³²⁾ Siehe die Bildmappe „Die Ordnungspolizei“, Ausgabe 1939.

³³⁾ Wie 21. (Alle Bezirksoffiziere hatten Beamtenbeholdung.)

³⁴⁾ Erlaß des Staatssekretärs f. d. Sicherheitswesen in Österreich und HSS-uPolF. O-Kdo. G 3 Nr. 45/39 vom 28. 3. 1939.

³⁵⁾ So wurden dem Kommandeur der Gendarmerie (beim RStH) für Kärnten für seine Kfz die Seriennummern Pol 24851 – 24880, dem Kommandeur der Gendarmerie Niederdonau die Seriennummern Pol 23601 – 23660 und dem Kommandeur der Gendarmerie für Tirol die Seriennummern Pol 24501 – 24550 zugewiesen. (AV Nd 1939/8 und KdGfKtn. E.Nr. 2430/39 ua. Die Kennzeichenserien der motorisierten Gendarmerie sind derzeit nicht bekannt.)

³⁶⁾ Siehe Chronik des LGK Stmk.

³⁷⁾ Siehe hierzu auch das Buch „Narodnoosvobodilna borba v Sloveniji 1941–1945“, („Volksbefreiungskampf in Slowenien 1941–1945“) ua. Quellen.

Technik der Zukunft im Griff!

Einhebel-Steuerung bis 5 Funktionen

● tropffreie Kupplungen mit einer Hand zu koppeln

Erzeugungsprogramm:

ABSTELLFRONTLADER MH.
serienmäßig mit Leuchtauslöse

auf Wunsch E-Auslöse oder hydraulische Kippeneinrichtung
ABSTELLFRONTLADER POM, mit hydraulisch- und parallel
gesteuerten Arbeitsgeräten: 2 Abkippschwindigkeiten,
Geräte-Schnellwechseleinrichtung
Schneepflüge von 2300 mm – 3000 mm, mechanische oder
hydraulische Seitenverstellung
Fronthubwerke

Franz hauer Frontladerbau
A-3125 Slatzendorf 67 • 0 27 86 / 22 84-0, 22 85-0 • IS 15640, (0434) 24 85 15

SIEGFRIED JÖLLER & CO. KG

ELEKTROUNTERNEHMEN — 8130 FROHNLEITEN
TELEFON 03126/22 78

Elektro - Fernsehen - Radio - Beleuchtung
Durchführung sämtlicher Elektroinstallationen

FRANZ TSCHILTSCH

GEFLÜGEL-, WILD- UND EIERGROSSHANDEL

INH. FERD. TSCHILTSCH

8544 PÖLFING-BRUNN — TEL. (0 34 65) 23 31

HUBER

TRANSPORTE · SPEDITION · LKW-WERKSTÄTTE

TRANSPORTE
SPEDITION
KFZ-WERKSTÄTTE
BERGUNG

JOHANN HUBER SPEDITION UND
TRANSPORT-GESELLSCHAFT M.B.H.

A-8641 ST. MAREIN

Telefon (0 38 64) 22 35

BMW- + HONDA-Vertragshändler

Neu- und Gebrauchtwagen

Bundesstraße

Kapfenberg-Deuchendorf

Telefon 0 38 62 / 32 1 73

AMG

GESELLSCHAFT M.B.H.

STRASSENBAU, PFLASTERUNGEN
GESTALTUNG v. AUSSENANLAGEN
KANALBAU HOCH- u. TIEFBAU

8600 BRUCK-OBERAICH

TEL. (03862) 52 1 77 · FAX (03862) 52 1 77-16

„Mit uns können Sie rechnen“

Hubert Theisl

VW-Audi-Kundendienst und Verkauf

8552 Eibiswald

Hörnsdorf 160

Tel. 0 34 66 / 42 351



KAML & HUBER OHG

Sägewerk – Holzexport

8786 Bärndorf bei Rottenmann

Tel. (0 36 14) 31 45

STADTBAUMEISTER
A. HAIDEN & SÖHNE

HOCH- UND TIEFBAU
GESELLSCHAFT MBH. & CO KG

HAIDEN

ZENTRALE :
8750 JUDENBURG, HERRENG. 15
TEL. 035 72/25 33-0
FILIALEN:
LEOBEN — GRAZ — WIEN

Ein Jahrzehnt Rotkreuz-Arbeit im Rückblick

Katastrophenhilfe: Das vergangene Jahrzehnt war von Katastrophen gezeichnet. Die Liga verzeichnete 263 internationale Hilfseinsätze, wovon 113 in Afrika (Dürrekatastrophe 1984–1986), 65 in Asien und dem Pazifikraum (Überflutungen, Hurricans), 50 in Amerika (Erdbeben, Vulkanausbrüche), 25 im Mittleren Osten und Nordafrika und 10 in Europa (Erdbeben in Armenien) durchgeführt wurden. Die Liga unterstützte die Opfer dieser Katastrophen in Form von personeller und materieller Hilfe im Wert von 1.300 Mio SFr.

Schulungswesen: Die Schulung von Auslandsdelegierten gehört zu den wichtigsten Aufgaben der Liga, denn im Durchschnitt sind an die 100 Delegierte des Roten Kreuzes in aller Welt täglich im Einsatz. In den 80er Jahren wurden mehr als 1.000 Auslandsdelegierte aus 45 nationalen Gesellschaften in 75 Länder der Welt entsandt. Davon rekrutierten sich 90% der Delegierten aus Ländern der nördlichen Halbkugel, während die Einsätze größtenteils im Süden erfolgten. Es ist ein Ziel der Liga, in den nächsten Jahren verstärkt auch Delegierte aus den Entwicklungsländern heranzubilden.



Medizinische Betreuung und Beratung in Nicaragua.

verabschiedete die Liga 1984 eine „Child Alive“-Aktion für die Dritte Welt zur Bekämpfung von Kinderkrankheiten. Sie unterstützte Mutterschutz-Aktivitäten, erstellte Anleitungen für die Vergabe wichtigster Medikamente, beteiligte sich an der Drogenbekämpfung, engagierte sich für die Stärkung der Blutspendedienste und überarbeitete die Erste-Hilfe-Programme neu.

Außerdem beteiligt sich die Liga seit 1987 an einer weltweiten Aufklärungskampagne über „die Seuche der 80er Jahre“ AIDS.

Flüchtlingshilfe: Zurzeit gibt es auf der Welt 14 Mio Flüchtlinge. Und diese Zahl wird, wenn man die Entwicklung der von politischen Konflikten betroffenen Länder zurückverfolgt, in Zukunft nicht geringer werden. Es ist daher eine Hauptaufgabe der Liga, die in den 80er Jahren begonnene Aufbauarbeit zu verstärken.

Seit 1985 koordiniert eine zentrale Flüchtlingshilfe-Abteilung der Liga die Arbeit nationaler Gesellschaften für Flüchtlinge und politisch Verfolgte.

Diese Abteilung hat bisher sechs Seminare über diese Problematik veranstaltet und zahlreiche Publikationen zu diesem Thema veröffentlicht.

Wohlfahrtswesen: In den Industrieländern hat sich die Kluft zwischen arm und reich im letzten Jahrzehnt vergrößert. Die Liga der Rotkreuz- und Rothalbmondgesellschaften hat dem Rechnung getragen und ihre Dienste für in Not geratene Randgruppen laufend ausgebaut. Studien über die Problematik der Integration von Gastarbeitern sowie über die psychologische Betreuung der Opfer von Naturkatastrophen wurden erarbeitet. Außerdem ist eine Langzeitstudie in Arbeit, die



Unterstützung einer Schule in San Salvador.

Entwicklungshilfe: Zwei Vorgaben in den „Strategien für die 80er Jahre“ in Bezug auf Entwicklungshilfe waren die Schaffung neuer nationaler Rotkreuz-Gesellschaften und die Unterstützung bestehender. Erstere wurde in beeindruckender Weise erfüllt: In zehn Jahren wuchs die Zahl der nationalen Gesellschaften von 125 im Jahre 1980 auf derzeit 149 an. Bei der Unterstützung bestehender Gesellschaften konnten in den letzten Jahren erste Schritte in Richtung zu eigenverantwortlicher Aufbauarbeit getan werden.

Medizinische Betreuung: In den vergangenen zehn Jahren wurden eine Reihe neuer Richtlinien für die Reorganisation und Effektivierung der Medizinischen Dienste erarbeitet. So

Mercedes-Benz in Oberösterreich



Automobilvertriebs Aktiengesellschaft

Mercedes-Benz-Vertretung für Oberösterreich und den Bezirk Amstetten:
Linz-Wegscheid, Mayrhoferstr. 36, Tel. (0 73 2) 849-0*, Telex 02 1766

Zweigtürtriebe:

Linz: Verkaufszentrum Linz-Stadt, Wiener Straße 175–177, Tel. 0 73 2 / 42 3 11

Linz-Urfahr: Verkauf und Zubehör-Shop, Hauptstraße 1–5, Tel. 0 73 2 / 23 30 16

Wels: Verkauf und Kundendienst, Dr.-Kob-Strasse 16, Tel. 0 72 42 / 45 2 26

Ried: Verkauf und Kundendienst, Eberschwanger Straße 63b, Tel. 0 77 52 / 35 2 9

Vöcklabruck: Verkauf und Kundendienst, Telefunkenstraße 18, Tel. 0 76 72 / 50 3 5

Amstetten: Verkauf und Kundendienst, Gottlieb-Daimler-Straße 1, Tel. 0 74 72 / 44 88

Vertragspartner:

Eferding, Freistadt, Gresten, Gmuskirchen, Oberweis, Perg, Rohrbach, Scharding, Steyr und Vöcklabruck



den Stellenwert der Sozialen Dienste des Roten Kreuzes in Hinblick auf den bis 1993 erweiterten Europäischen Markt bestimmen soll.



Hilfe für die Hungernden in Äthiopien.

Retrospektive über Rotkreuz-Ereignisse im vergangenen Jahrzehnt

1980
125 Nationale Gesellschaften sind Mitglieder der Liga der Rotkreuz- und Rothalbmondgesellschaften.

1981
Enrique de la Mata aus Spanien wird der 11. Präsident der Liga. Hans Hoegh aus Norwegen Generalsekretär.

1984 - 1986
Die Dürrekatastrophe in Afrika erfordert eine der umfangreichsten Hilfeinsätze in der Rotkreuz-Geschichte. 1985 führen 250 Rotkreuz-Delegierte und tausende freiwillige Helfer

Hilfsaktionen in 21 afrikanischen Ländern durch. Über 2 Mio Menschen werden ernährt. 260 Mio SFr sind für die Einsätze erforderlich.

September 1985
Das Erdbeben in Mexiko fordert 6.000 Tote und zerstört 2% der Häuser der Hauptstadt. Die Liga spendet 49 Mio SFr für erste Hilfsaktionen und den Wiederaufbau.

November 1985
Der Vulkan „Nevado del Cruiz“ begräbt mit seinen Schlammmassen 23.000 Bewohner des Dorfes Armero in Kolumbien. Das kolumbianische Rote Kreuz rettet 5.000 Menschenleben und errichtet Notunterkünfte für 13.000 Obdachlose. Die Liga startet ein großangelegtes Wiederaufbauprogramm, über 36 Mio SFr werden gespendet.

1987
Mario Villarroel Lander aus Venezuela wird für zwei Jahre zum Präsidenten der Liga gewählt. Pär Stenbäck wird Generalsekretär.

1987
Die Liga erarbeitet eine weltweite Aufklärungskampagne gegen AIDS.

1988
Die Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung ist 125 Jahre alt.

1988
Ein Katastrophenjahr: Die Liga verzeichnet 51 Hilfsappelle für Katastrophenhilfe aus 41 Ländern.

1988
Am 7. Dezember 1988 fordert ein Erdbeben in Armenien 25.000 Tote, 15.000 Verletzte und über 500.000 Obdachlose. 60 Mio SFr an Hilfsgeldern werden gespendet. Nach ersten Hilfsmaßnahmen startet die Liga ein zweijähriges Wiederaufbau-Programm.

1989
Mario Villarroel Lander wird für weitere vier Jahre Präsident der Liga.

Dezember 1989
Die Liga umfaßt 149 Nationale Gesellschaften.

ÖRK

Wir in Tirol lesen unsere Landeszeitung!

Das weltweite Netz unserer Korrespondenten berichtet täglich

Tiroler Tageszeitung

unabhängig - objektiv - bodenständig

Information aus erster Hand!

Sommerfrische in Lienz

Die Sommerfrische für sonnenhungrige Urlauber im Südwesten Österreichs.

Reizendes Städtchen, idealer Erholungsplatz für große und kleine Besucher. Dem Gast bieten sich nahezu alle Sport- und Freizeitvergnügungen in der warmen Jahreszeit. Modernes Frei- und Hallenbad mit Sauna und Solarium. 13 Tennisplätze. Reitsport, Wandern, hohe Wandergebiete über Sessellifte und Seilbahnen erreichbar. Ausgangspunkt für Bergsteigertouren in den Lienzer Dolomiten. Fußgängerzone im Herzen der Stadt.

Bekannt gutbürgerliche Gaststätten. Die Stadt bietet viel für volkstuminteressierte Besucher. Museum, Schloß Bruck und Volksfeste.

Wir beraten Sie gerne schnellstens und kostenlos.

FREMDENERKEHR SAMT LIENZ

9900 Lienz/Osttirol, Tel. (0 48 52) 65 2 65

Auch früher war man sportlich

Wer in alten Schriften blättert, stößt gar oft auf Amüsantes oder Kurioses, aber auch Interessantes, das beweist, daß manches gar nicht so neu ist, wie man glaubt.

So findet sich im Gend. Jahrbuch (Almanach) für das Jahr 1906 der folgende Beitrag, der sich mit der Kunst befaßt, deren Beherrschung auch heute noch dem Sicherheitsorgan beim Einschreiten recht nützlich ist:

Japanische Kampfgriffe.

Während des russisch-japanischen Krieges hat es sich wiederholt gezeigt, daß die körperlich unansehnlichen Japaner insbesondere im Nahkampf ihre, ihnen an physischer Kraft augenscheinlich überlegenen Gegnern in jeder Beziehung gewachsen seien. Trotz der verheerenden Wirkung der modernen Feuerwaffen gelang es unzählige Male den kleinen Japanern an die russischen Soldaten heranzukommen und im Handgemenge siegreich den Platz zu behaupten.

Ein in englischer Sprache herausgegebenes Werk (Jiu-Jitsu Combat Tricks by H. Irving Hancock-G. P. Putnams-Sons New-York and London) gibt uns Aufschluß über die Methode der Japaner, durch die es einem gewöhnlichen Menschen ermöglicht wird, im Kampfe Mann gegen Mann auch ohne Waffe den stärksten Gegner zu besiegen und wehrlos zu machen.

Diese Kampfweise wird »Dschiu Dschitsu« genannt und heißt wörtlich übersetzt: »Die Kunst des Schwächeren«, sie wird eben ohne besondere Kraftaufwendung bloß durch blitzschnelle Griffe ausgeübt und vermag demnach auch der Schwache bei richtiger Anwendung derselben den Stärksten zu überwinden.

Diese Griffe (Angriffs- und Verteidigungsgriffe) können ohne vorhergehende Übung vorgenommen werden, doch ist es selbstverständlich, daß nach vorausgegangener Übung derselben mit einem Kameraden, beziehungsweise nach entsprechendem Training diesfalls der Erfolg am besten gesichert wird.

Als bemerkenswert ist insbesondere hervorzuheben, daß der Japaner sich nicht mit der geschlossenen Faust, sondern mit der Schneide der Handfläche schlägt, die durch Training (öfters Schlagen gegen eine hölzerne oder ähnliche Fläche) abgehärtet wird. Da die Dschiu-Dschitsu-Kampfweise sich als eine nicht zu verachtende Waffe gegen plötzliche Angriffe und Überfälle eines Gegners darstellt, so erscheint es von Interesse, einige sehr einfache und wirksame der zum Teile geheimgehaltenen Tricks hier näher zu besprechen.

Stets war es beim Angriff und bei der Verteidigung ein ebenso naheliegendes wie beliebtes Kampfmittel, den Gegner an der Kehle zu fassen. Denn auch dem Einfältigsten ist einleuchtend, daß er den Gegner durch Abschneiden der Luftzufuhr kampfunfähig macht.

So überwältigend ist in der Regel ein energischer Gurgel- (Kehl)griff, daß der Angegriffene selten soviel Geistesgegen-

wart besitzt, sich durch entsprechenden Gegenangriff freizumachen, meist klammert er sich an die würgenden Hände und sucht diese wegzuziehen, was ihm bei richtigem Angriff unmöglich gelingen kann.

Ein Mittel sich eines solchen gewöhnlichen Angriffes zu erwehren, ist folgendes: Der Angegriffene bringt seine Hände mit den Handflächen unter die Arme des Angreifers und stößt sie mit kräftigem Ruck aufwärts gegen diese Arme, welche von den nun zu trennenden Händen und Vorderarmen seitlich nach rechts und links geschleudert werden. Diese Bewegung ist meist unwiderstehlich und wird stets zum Ziele führen, wenn anders nicht die zu überwindende Muskelkraft des Gegners ungewöhnlich groß ist.

An diese Gegenwehr läßt sich rasch ein Trick anschließen, der den Verteidiger sofort zum Angreifer macht. Der zuerst Angegriffene, der doch seine Hände zwischen den Armen des Gegners hält, schlingt sie unverzüglich um den Kopf des Anderen und faltet sie gerade über der Schädelbasis, worauf er den so umfaßten Kopf nach vorne niederdrückt, was keiner großen Anstrengung bedarf. Zugleich springt er zwei oder drei Schritte zurück, zieht dabei den niedergeduckten Gegner mit und reißt ihn mit schnellem Ruck zu Boden, so daß derselbe mit dem Gesichte nach vorne hinstürzt.



Nr. 1: Das Beinstellen

Einen kunstgerechten Kehlgriff bringt nachstehender Vorgang zur Anschauung. Hier kreuzt der Angreifer seine Arme. Mit der linken Hand erfaßt er den linken Kragen des Gegners weit vorne und mit der rechten den rechten Kragen, aber weiter hinten. Durch diesen beiderseitigen Griff werden die Fäuste gegen die Kehle des Angegriffenen gedrängt in der Weise, daß der rechte Vorderarm des Angreifers einen schweren Druck gegen die rechte Kehlseite gerade hinter dem Kehlkopf ausübt.

Gegen diesen Kehlkopfgriff gibt es nur eine praktische Abwehr, d. i. ein Stoß gegen den Magen oder Unterleib. Bringt man den Stoß richtig und kräftig genug an, so kann man sicher sein, der Gegner läßt den Kehlgriff.

Ein weiterer Kehlgriff ist auch der Rockgriff. Man kreuzt seine Arme, ergreift die beiden Rockaufschläge des Gegners und zieht sie fest zusammen.

Ihr guter Partner für Transporte

**SPEDITION
SCHACHINGER**
Linz-Hörsching · Wien

FRANZ WALCH

Gegründet 1910
TRANSPORTGES. M. B. H. & CO. KG
NAH- UND FERNVERKEHR, CONTAINER- UND LANGEISENTRANSPORTE
MOBIL- UND LADEKRANE, SATTELZÜGE, TIEFLADER

8020 Graz-Eggenberg, Vinzenzgasse 75
Telefon 0316 - 51 2 43

TEERAG-ASDAG

TEERAG-ASDAG

Aktiengesellschaft

■ Straßenbau ■ Tiefbau ■ Gußasphalt ■ Asphaltierungen
■ Beratung und Ausarbeitung von Kostenvoranschlägen auch für Kleinflächen
wie Vorplätze, Höfe, Zufahrten.

Bitte rufen Sie uns an:

8055 Graz, Lagergasse 346, Telefon (0 31 6) 29 15 85

oder eine unserer Zweigstellen:

8330 Feldbach, Gleichenbergerstraße 55, Telefon (0 31 52) 22 16

8720 Knittelfeld, Schulgasse 30, Telefon (0 35 12) 36 73

WALTNER & CO.

Eisen – Maschinen – Metalle
Ges.m.b.H.
Autokranverleih

Formrohre, Profilstäbe, Stahlwellen blank und roh,
Schienen, Walzmaterialien aller Art, zugeschnitten
auf jede gewünschte Länge, preisgünstiges Nutz-
eisen und Ila-Material, Bleche und Blechformzu-
schnitte

GRAZ
Finkengasse 2-10 Telex 31 12 03
Tel. 91 39 80, 91 39 81, 91 39 82 Telefax 91 39 80 DW 21



STOLZ aufs HOLZ –
deshalb legen wir
größten Wert auf beste
Verarbeitung dieses
gesunden Rohstoffes!

ZIMMEREI – TISCHLEREI
SÄGEWERK

Franz STEYER Ges.m.b.H.
8262 ILZ 92, Tel. 0 33 85 / 236

Stift Admont

empfiehlt sich:

mit seinen Sehenswürdigkeiten – der weltberühmten
Bibliothek und Kunstsammlungen, der STIA-Holzindus-
trie, dem Stiftskeller, dem E-Werk, der Stiftsapo-
theke, dem Blumen- und Andenkenverkauf sowie
für die Jugendausbildung mit seinem Gymnasium
und Konvikt.

Auch das insbesondere bei Ringkämpfern uns nicht unbe-
kannte Beinstellen wird von den Japanern geübt, wie das Bild
Nr. 1 zeigt. Man faßt mit einer Hand den Rock oder das Hemd
des Gegners am Oberarm. Will man ihn auf die rechte Seite
werfen, so schwingt man ihn mit den Armen nach dieser Rich-
tung herum, so daß er wenigstens den dritten Teil eines Kreis-
bogens beschreiben muß. Wird dies rasch und richtig ausge-
führt, so ruht der Gegner einen Moment auf dem rechten
Fuße, während sein linker in der Luft schwebt (Nr. 1). In die-
sem Augenblicke stößt man mit dem linken Fuße den rechten
des Gegners, d. i. seine einzige Stütze, beiseite und bringt ihn
so zu Boden.

Der Stoß richtet sich stets gegen die äußere Seite des Fußes.
Der Fuß des Angreifers bewegt sich schnell über den Boden
und hebt sich erst dicht vor dem Fuße des Gegners. Am wirk-
samsten ist der Stoß gegen die Knöchel; dann gesellt sich zur
Wucht des Stoßes noch der Schmerz und der Getroffene
kommt umso leichter zu Fall, denn es ist begreiflich, daß man
den schmerzenden Fuß vom Boden hebt oder doch unwillkür-
lich dazu ansetzt.

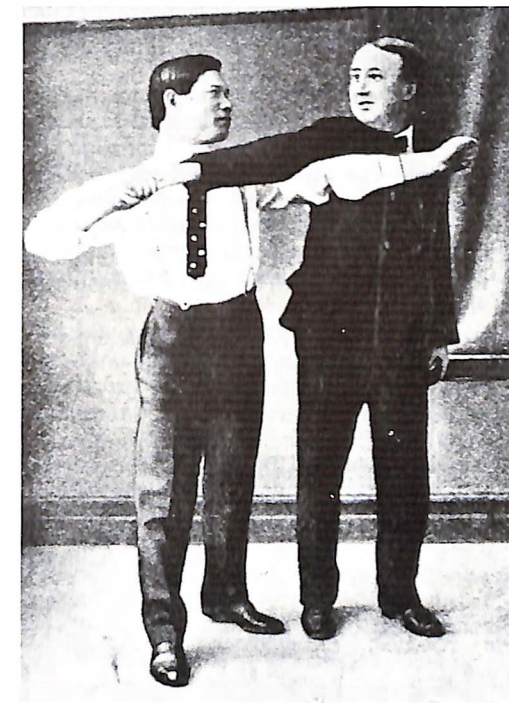
Ein einfacher Griff, der den Gegner wehrlos macht ist fol-
gender (Nr. 2): Der Angreifer faßt mit seiner rechten Hand
das Handgelenk des Andern; zugleich zwingt er seinen linken
Arm unter den rechten des Gegners. Dann kann er dessen
rechten Arm in die Höhe reißen, wobei die innere Seite des
zugehörigen Handgelenkes nach oben gerichtet sein soll.
Seine linke Hand preßt der Angreifer quer über den Hinter-
kopf des Gegners, und drückt ihn zu Boden. Man achte nun
auf die Lage des festgehaltenen rechten Armes. Es ergibt sich,
daß er in der »verkehrten« Richtung gebogen wird und so
infolge des damit erzeugten Schmerzes dem Angreifer eine
Gewalt über den Gegner verleiht, die diesen vollständig wehr-
los macht und leicht zur Ergebung zwingt.



Nr. 2: Ein einfacher Griff, der den Gegner wehrlos macht

Ein vielgebrauchter Trick, der speziell einem Sicherheitsor-
gane ermöglicht, einen widerspenstigen Verhafteten zum Mit-
gehen zu zwingen, ist folgender: Mit der linken Hand ergreift
man das linke Handgelenk des Betreffenden, während man
links von ihm steht und das Gesicht in derselben Richtung hält,
wie er, und zieht es nach links hin. Gleichzeitig wirft man sei-
nen rechten Arm von rückwärts über den rechten Arm des
anderen, dann unter den eigenen rechten Oberarm hindurch
und stemmt die Hand gegen den eigenen Unterleib. Das
ergriffene linke Handgelenk muß mit der Innenseite nach
oben gerichtet sein. Nun drückt man abwärts gegen dieses
Handgelenk, beugt damit den linken Arm des Gegners in der

verkehrten Richtung und kann so den Ergriffenen führen,
wohin man will. Versucht er etwa zurückzubleiben, so braucht
man nur den Druck und damit die Schmerzen zu steigern, um
jeden Widerstand zu brechen. Mit der rechten Hand kann der
Gegner nicht gut eingreifen, weil man sich auf seiner linken
Seite befindet.



Nr. 3: Des Teufels Handschlag

Das gleiche Prinzip liegt auch dem als »Teufelshandschlag«
(Nr. 3) bekannten Trick zu grunde. Wir nähern uns dem Ge-
gner und ergreifen seine Rechte, als wollten wir ihm die Hand
schütteln. Dann heben wir den rechten Arm desselben etwas,
schwingen uns an seine rechte Seite und schleudern zugleich
unseren steifgemachten linken Arm unter seinen festgehalte-
nen rechten. Wenn man jetzt auf die gepackte rechte Hand
einen Druck nach unten ausübt, so schießt sofort ein Schmerz-
strahl durch den Arm des Gegners und man kann dieses
Schmerzgefühl derart steigern, daß sich der Gegner, um es nur
etwas zu lindern, auf die Zehen stellt. Schreitet man vorwärts,
so muß der Andere mitgehen, der auch, wie die Dinge liegen,
mit der Linken keine Gegenwehr leisten kann. Dieser Trick
ist insbesondere geeignet, einen unbequemen Gast an die Luft
zu setzen.

Um einen entgegenkommenden Flüchtling festzuhalten
wird folgende Methode empfohlen:

Man setzt seinen Weg unverändert und scheinbar gleichgül-
tig fort, blickt nicht einmal nach dem Flüchtling hin, der auch
froh sein wird, unbemerkt vorbeizugelangen und der seiner-
seits gewiß nicht angreift. In dem Momente jedoch, als der-
selbe an dem Verfolger vorüberreilt, schleudert dieser seinen
nächstliegenden Arm vor den Unterleib des Laufenden, packt
zu und hält fest. Im selben Augenblick schwingt er sich herum
und schlägt mit der andern Hand quer vor den Kehlkopf des
Flüchtlings. Der Bauchgriff hat die Eile desselben gebrochen
und ihn fast zum Halten gebracht, der Kehlstoß wirft ihn aber
in dem Augenblicke, wo sich seine Schnelligkeit bedeutend
vermindert hat, rücklings zu Boden.

Der zur Verfügung stehende Raum reicht nicht hin, um
noch weitere derlei Kampfgriffe (im ganzen soll es ungefähr
200 geben) hier zu erörtern. Derjenige, welcher sich für die
Sache interessiert, wird auf die bei Julius Hoffmann, Verlag in
Stuttgart erschienene deutsche Übersetzung des obigen von
H. Irving Hancock herausgegebenen Werkes hingewiesen. Er
wird es gewiß mit Genuß und Vorteil lesen und in der angege-
benen Richtung reichlichen Stoff der Belehrung und Unter-
haltung finden, um so mehr als das Werk mit zahlreichen tref-
fenden Bildern ausgestattet ist, von denen wir einige Proben
dem Leser vorführen.

Deutsche Gesellschaft für Polizeigeschichte gegründet

Am 25. Mai 1989 ist in der Polizei-Führungsakademie die Deutsche Gesellschaft für Polizeigeschichte von 15 Gründungsmitgliedern aus allen Teilen der Bundesrepublik und aus Berlin ins Leben gerufen worden. Mittlerweile gehören der Gesellschaft bereits über 100 Mitglieder an.

Damit besteht nun erstmals in Deutschland eine überregionale Vereinigung, die sich mit der Geschichte der Polizei in vielfältiger Weise beschäftigt. Die in der Satzung festgelegte Aufgabe der Gesellschaft ist es, die geschichtliche Entwicklung der Polizei zu dokumentieren, die polizeugeschichtliche Forschung und Sammeltätigkeit voranzutreiben und zu unterstützen, das historische Bewußtsein innerhalb und außerhalb der Polizei zu fördern und so auch zum besseren Verständnis zwischen Bürger und Polizei beizutragen.

Die Schwerpunkte und der Erfolg der Tätigkeit des Vereins werden vom Engagement und der Mitarbeit seiner Mitglieder bestimmt werden. Ziel der Bestrebungen ist es, alle an der Polizeigeschichte Interessierten zusammenzuführen – Geschichtswissenschaftler ebenso wie Amateurrhistoriker, behördliche Sammlungen und Museen wie private Sammler, an der historischen Entwicklung ihres Berufes interessierte Polizeibeamte wie auch Bürger, die mehr über die Geschichte ihrer Polizei erfahren möchten.

Im Rahmen ihrer noch beschränkten finanziellen Mittel hofft die Gesellschaft, im Frühjahr 1990 die erste Ausgabe einer regelmäßig erscheinenden Vereinszeitschrift vorlegen zu können.

Ein Aufnahmeantrag und weitere Informationen sind gegen DM 1.- in Briefmarken oder einen Internationalen Antwortschein erhältlich beim Vorsitzenden der Deutschen Gesellschaft für Polizeigeschichte, Michael Haunschild, An der Bismarckschule 2, D-3000 Hannover 1.

Was der Tag dir schenkt . . .

Halt' einen Zipfel fest der flücht'gen Zeit,
die rasch davonfliegt wie im Sturm die Vögel.
Die Jahre zieh'n und reihen sich im Nu,
ch' du's bemerken willst, gar zu Jahrzehnten.
Jetzt gilt es hauszuhalten mit der Frist,
die dir das Leben schenkt in seinem Flug.
So vieles gilt es zu erfahren,
wozu dir stets die Zeit gefehlt.
Des Lebens bunten Fächer zu entfalten,
mach' dich bereit und prüfe lächelnd,
was dich das Auge lehrt beim Schauen,
beim Hören ohne Hast dein Ohr.
Die Sonne wärmt
am Nachmittag des Lebens milder schon
als in der Hetze,
die dein Dasein früher prägte.
Genießen darfst du, was der Tag dir schenkt,
und dennoch tätig auf dem Wege bleiben.

Hans Bahrs

Buchdruck
Offsetdruck
Trennsatz-Herstellung
Buchbinderei
Erfolgreich in der Herstellung von Werbe- und Industriekatalogen
Druckereibetrieb Hans Egger Ges.m.b.H.
6460 Imst, Langgasse 52a · Tel. (05412) 2447 und 2083
Telefax (05412) 244 771

Heiteres aus der Gendarmerie

Vorzügliche „Dislozierung“ eines Gendarmerie-Postens



Ich habe schon wiederholt mit meiner Gattin in Bad Hall Aufenthalt genommen. Nicht nur die Operettenwochen, der herrlich große Kurpark, die Kurkonzerte, die auf Gesundheit abgestimmte, wohlschmeckende Verpflegung und die gastfreundliche Bevölkerung zieht uns immer wieder in diesen schönen Marktflecken; es ist auch die angenehme Ruhe, die man dort findet und die man ja besonders im fortgeschrittenen Alter sehr sucht.

Nicht aber, daß es in Bad Hall keine stürmische Jugend gäbe, die sich, wie auch sonst überall, austoben will. So gibt es am Marktplatz einen „Western Saloon“, in dem es ja „wildwest“ zugehen muß, wenn es nach dem Namen des Lokals geht. Wie klug ist man da aber vorgegangen, daß man oberhalb des „Western-Saloons“ gleich den „Sheriff“ des Ortes „disloziert“ hat. Der ist mit seinen „Hilfs-Sheriffs“ sofort an Ort und Stelle, falls die „Wildwestmanieren“ einmal übertrieben werden. Auch werden „wildwestbelastete“ Besucher durch den Anblick der Beschilderung (siehe Bild) etwas gedämpft. Somit trägt diese vortreffliche „Dislozierung“ des Postens und das Wirken der Beamten sicher zur Ruhe in Bad Hall bei.

AbtInsp i. R. Herbert Stumpfl, Eferding

INGENIEURE BERGER & BRUNNER
BAUGESELLSCHAFT m. b. H.
TIEFBAU UND TRANSPORTBETON
6020 INNSBRUCK, VALIERGASSE 2
Telefon 48 000

**Kaufen Sie bei unseren
Inserenten!**

AbtInsp Rudolf Brandl – neuer Postenkommandant des GP Leonding Von GrInsp HANS SPITZER, Leonding

AbtInsp Rudolf Brandl ist seit 1. Jänner 1990 neuer Postenkommandant von Leonding, Bezirk Linz-Land. Er trat damit die Nachfolge von AbtInsp Ferdinand Niederhumer an, der mehr als 25 Jahre die Dienststelle als Kommandant geführt hatte und mit 31. Jänner 1988 in den dauernden Ruhestand getreten ist.



AbtInsp Rudolf Brandl wurde am 29. November 1942 in Popping, Bezirk Eferding, geboren. Nach seiner erfolgreichen Ausbildung zum Tischler trat er am 29. Februar 1964 in die österreichische Bundesgendarmerie ein und absolvierte die Grundausbildung bei der Schulabteilung des LGK f. O.Ö. in Linz.

Nach seiner Ausrüstung wurde er mit 1. März 1965 zum GP Hörsching versetzt. Einer 3jährigen Dienstverrichtung beim LGK f. O.Ö., Stabsabteilung, folgte wieder die Versetzung zum GP Hörsching. Nach dem Besuch des Fachkurses in Mödling kam er mit 30. Juni 1981 als dienstführender Beamter zum GP Traun.

Mit 1. Juli 1981 wurde er als 1. Stv. des Pkdt. zum GP Leonding versetzt; nun erfolgte seine Ernennung zum Kommandanten der Dienststelle.

AbtInsp Rudolf Brandl zeichnen vor allem hervorragende Gesetzeskenntnisse, ein ausgezeichnete Kontakt zur Bevölkerung und große Umsicht aus.

Als seine hauptsächlichlichen Anliegen sind ein ausgezeichnet funktionierender Dienstbetrieb mit leistungsförderndem Betriebsklima, der weitere Ausbau der Zusammenarbeit mit der Bevölkerung, den Ämtern, Behörden und Institutionen (Rettung, Feuerwehr, Firmen) sowie die Beschaffung einer neuen Postenunterkunft.

Als mehrfacher Staats-, Landes- und Klubmeister im Sportschießen gesellte sich nun zu seinem bisherigen einzigen echten Hobby ein weiteres dazu: „Haus'1 bauen . . .“

AbtInsp i. R. Karl Grabner ein 70er!

Von AbtInsp FRANZ SCHNEIDER, Mödling

Jedem dienstführenden Beamten der österreichischen Bundesgendarmerie, der zwischen 1963 und 1981 die Ausbildung zum Funktionsbeamten der W 2-Ebene an der GZSch Mödling genossen hatte, ist AbtInsp i. R. Karl Grabner ein Begriff – wurde er doch als Lehrer für Strafrecht als „Killer-Charly!“ zur Legende zwischen Neusiedler- und Bodensee. (Nur: Als „Killer-Charly“ stellte er sich selbst allen Frequentanten zu Beginn der Kurse vor. In Wahrheit aber hatte er ein gutes Herz – und konnte keiner Fliege etwas zuleide tun!)



Der Jubilar mit seiner Gemahlin.
(Photo: BezInsp Friedrich Bietzinger, Mödling)

Nach den leidvollen Jahren des 2. Weltkrieges zählte Karl Grabner zu den Gendarmen der ersten Stunde. Bereits zu Beginn der 50er Jahre kam der tüchtige Beamte in die „Chargenschule“ nach Horn und danach, noch in der turbulenten Zeit der russischen Besetzung von Niederösterreich, auf den Sessel des Postenkommandanten von Krumbach in der Buckligen Welt.

Es gibt nur eine Schwedenbombe,
die aus dem Hause



einzel oder in der Klarsicht - 6er - Box

Schwedenbombenfabrik und Fabrikation von Zucker-, Schokolade-, Konditorei- und Dauerbackwaren, 1030 Wien

Aus familiären Gründen ließ sich der Jubilar 1959 zum Kommando der GZSch nach Mödling versetzen und wurde zunächst in der Dienstführung der Kurse verwendet. 1963 schlug die große Stunde für ihn und die GZSch: Karl Grabner wurde Lehrer für Strafrecht! Er sah seine Aufgabe immer als Berufung und nicht bloß als Beruf – und mancher Lehrer an der GZSch nahm ihn zum Vorbild. Sein Abgang in die Pension 1981 fand deshalb auch allseits Bedauern.

Zu seinem 70er erschien daher eine anscheinliche Delegation aus dem Kreis der Lehrer der GZSch unter Führung von Mjr Konrad Föger. Sie überbrachte ihm nicht nur die herzlichen Glückwünsche im eigenen Namen sondern auch die des Schulkommandanten, seiner Offiziere und aller Beamten an der GZSch, die noch mit AbtInsp i. R. Karl Grabner gemeinsam tätig waren. AbtInsp Franz Kapfer überreichte dem Jubilar einen Geschenkkorb der Kameradschaftskasse der Beamten des LGK f. NÖ. „Charly“ und seine Gattin revanchierten sich mit einer „zünftigen“ Jause. Glück auf bis zum 80er!

Bezirksgendarmeriekommandant von Güssing, AbtInsp Julius Astl – Übertritt in den Ruhestand

Von GrInsp GERHARD KRAMMER, Güssing



Mit Jahresende 1989 trat AbtInsp Julius Astl nach fast 40jähriger Dienstzeit in den Ruhestand. Im Jahre 1927 geboren, wurde Julius Astl 1950 in die österreichische Bundesgendarmerie aufgenommen und diente vorerst auf verschiedenen GendPosten des südlichen Burgenlandes. Nach Absolvierung des Fachkurses wurde er zum Bezirksposten Güssing versetzt, wo er den Hauptteil seiner Dienstzeit verbrachte. Die letzten beiden Dienstjahre fungierte er als Bezirksgendarmeriekommandant in Güssing.

Zur Abschiedsfeier lud AbtInsp Julius Astl alle seine ehemaligen Kameraden mit ihren Gattinnen. In seiner Laudatio schilderte der Landesgendarmeriekommandant des Burgenlandes, Obst Otto Kruschka, den Lebensweg und den dienstlichen Werdegang des immer pflichtbewußten und eifrigen Beamten und hob im besonderen die persönlichen Verdienste hervor.

Abteilungskommandant, Mjr Adolf Hutter, war ebenso zur Verabschiedung gekommen wie viele Honoratioren, so insbesondere Bezirkshauptmann ORR Dr. Michael Palkovits, Bürgermeister OAR Ludwig Krammer, Gerichtsvorsteher Dr. Günter Heinz, der Leiter des Vermessungsamtes Dipl.-Ing. Erwin Postmann, der Kolonnenführer des ÖRK Schuldirektor Kurt Prenner u. a. m. Sie alle sprachen dem allseits geschätz-

ten Beamten ihre besten Wünsche anlässlich der Ruhestandsversetzung aus.

Nach ausgezeichnetem Essen sorgte so manches Glaserl Wein für beste Stimmung, und mit viel guter Laune klang die Feier schließlich aus.

GRI i. R. Ignaz Feldkircher, ehemals GPKdt. in Erpfendorf, 80 Jahre!

Von AbtKdt. Hptm JOSEF BODNER, Kitzbühel

Die Vollendung des 80. Lebensjahres von RevInsp i. R. Ignaz Feldkircher am 14. November 1989 war für den AbtKdt. Hptm Josef Bodner, den BGKdt.-Stv., AbtInsp Rudolf Geiger, und den GPKdt. Johann Steiner, GP Erpfendorf, ein freudiger Anlaß, den immer noch sportlich aktiven und sich



Von links: sitzend der Jubilar mit seiner Gattin; stehend: Al Johann Steiner, Hptm Josef Bodner und Al Rudolf Geiger.

besten Gesundheit erfreuenden Jubilar in seinem gemütlichen Heim in Erpfendorf zu besuchen, um ihm die besten Glückwünsche der Kollegenschaft zu überbringen.

Ignaz Feldkircher wurde am 14. 11. 1909 in Rinn bei Innsbruck geboren, wuchs in Hall i. T. auf und erlernte dort auch das Tischlerhandwerk.

Nach vier Jahren Dienstzeit beim österreichischen Bundesheer trat er im Februar 1935 in die Bundesgendarmerie ein und wurde nach seiner Grundausbildung zum GP Gerlos und später zum GP Zell am Ziller versetzt. Bereits zu Beginn des 2. Weltkrieges wurde Ignaz Feldkircher als Gendarm in die Deutsche Wehrmacht eingezogen. Nach seiner Heimkehr wurde er alsbald zum GP Erpfendorf versetzt und im März 1946 bereits mit der Führung der Dienststelle betraut. Nach dem Besuch des Fachkurses in Innsbruck im Jahre 1949 erfolgte sodann seine Bestellung zum GPKdt. am GP Erpfendorf. Nach 20jähriger Tätigkeit als GPKdt. auf dieser Dienststelle trat er mit 31. Dezember 1969 in den wohlverdienten Ruhestand.

Seine besondere Neigung und Liebe zu den Bergen und der Natur ließen ihn alsbald nach Teilnahme an den erforderlichen Alpinkursen zum GendBergführer und Schilehrer wie auch dann zum Leiter der Alpinen Einsatzgruppe des Bezirkes Kitzbühel aufsteigen, dessen Funktion er mehr als fünf Jahre zusätzlich ausübte. Als Lehrer bei unzähligen Alpinkursen machte er sich nicht nur durch sein alpinistisches Können einen Namen, sondern war auch bekannt für seine kernigen Aussprüche. Geselligkeit, insbesondere Hüttenabende liebte er als exzellenter Beherrscher seiner Gitarre.

Eine besondere Auszeichnung für RevInsp i. R. Ignaz Feldkircher war auch seine über ein Jahrzehnt hinausgehende Heranziehung zur Bewachung der belgischen Königsfamilie in der Hinterriß während der jeweiligen Jagdsaison. Neben seinen Hobbys, der Jagd und dem Fischen, ist er als einer der ältesten Landesschullehrer noch jetzt äußerst aktiv in der Schischule in St. Johann i. T. tätig.

Als Kriegsteilnehmer zeichnete man ihn mit dem Kriegsverdienstkreuz mit Schwertern aus; auch eine große Anzahl von Belobigungen zeugen von der Anerkennung seiner dienstlichen Leistungen und seiner persönlichen Wertschätzung.

Nach einem guten Glas Wein und der Überreichung eines Geschenkcorbes verabschiedete man sich mit den besten Wünschen für die weitere Zukunft.



Bücher von Gendarmen für Gendarmen

Das Schrifttum unseres AbtInsp i. R. Leopold Permoser

Als einer der ersten hat auf meinen Aufruf in der „Illustrierten Rundschau der Gendarmerie“, das schriftliche Lebenswerk von Gendarmeriebeamten durch Veröffentlichung und Dokumentation im Gendarmeriemuseum zu bewahren, unser langjähriger Mitarbeiter AbtInsp i. R. Leopold Permoser reagiert.

Infolge der Fülle des Materials können wir hier leider nur die Titel ohne eine eingehende Besprechung bringen, glauben aber auch dadurch die geistige Regsamkeit und die schriftstellerische Tätigkeit unseres Kameraden aufzeigen zu können.

Wir wünschen AbtInsp i. R. Leopold Permoser, der derzeit krank ist, daß er bald wieder gesund wird und uns mit seinen Beiträgen noch lange erfreut.

Die Titel der Veröffentlichungen:

1. Die Chronologie eines Kunstraubes, der Kreuzwegstation „Kreuzweg Christi“ des „Kremser Schmidt“ von der Tat am 31. 1. 1978 bis zur Klärung, 15 Monate später.

2. Dankurkunde des Bezirkskomitees Krems für Pkdt. Permoser am 15. 2. 1980.

3. Diskussionsbeitrag über die Arbeit der Presse an der Katholischen Medienakademie unter dem Titel „Nichts als die Wahrheit – Ethische Aspekte der Berichterstattung“ am 11. 3. 1980, Schloß Puchheim bei Wels.

4. Beitrag für die Monatshefte „Das Beste“ vom 4. 4. 1980: „Ihre Heimat ist die Sierra Nevada am Sacramento River, Kalifornien – die Mammutbäume gedeihen aber auch in Österreichs Wäldern, nämlich seit 100 Jahren im Stiftstevier Göttweig.“

5. Beitrag vom 8. 9. 1981 zu dem von der IPA ausgeschriebenen Thema „Polizei und Menschenrechte“, der von der Jury der Qualifikation „sehr lobenswert“ prämiert wurde.

6. Beitrag vom 22. 11. 1985. Titel: „Suchtgift, das tödliche Spiel mit dem Leben“.

7. „Die Trilogie des Leopold Permoser“ – eine humorvolle Reminiszenz auf ein Leben (41 Jahre, 7 Monate und 3 Tage) im blaugrauen Kleid der Bundesgendarmerie. Vortrag vor Kameraden anlässlich der Verabschiedung in den Ruhestand am 12. 1. 1988 in Mauternbach.

8. „Ein Gruß an Furth im Wald“. Streifzug durch die Geschichte des Ortes und seiner besonderen Ereignisse in Gedichtform, 12. 8. 1988.

In den Beiträgen findet sich viel Geschichte – insbesondere mit Lokalkolorit –, viel Lebensweisheit, sehr viel Humor und Menschlichkeit.

Für unseren Kameraden spricht die hohe Anerkennung, die ihm in der örtlichen Presse und in den Göttweiger Gemeinden zuteil wurde – und auch heute noch wird. Auch ist zu vermelden, daß ihm am 12. 6. 1988 vom Gendarmeriezentralkom-

mando als Ruhestandsbeamter aus Anlaß der Glockenweihe in Gansbach am 12. 6. 1988 für einen Vortrag vor der Festversammlung ausnahmsweise das Tragen der Uniform erlaubt wurde – was sich als eine Auszeichnung und Anerkennung besonderer Art darstellt.

All diese Beiträge sind Dokumente zur Geschichte der Gendarmerie. Es ist eine Freude, sich in sie zu vertiefen.

Wenn wir unseren Kameraden AbtInsp i. R. Permoser richtig verstanden haben, so können die Beiträge bei ihm angesprochen werden. Seine Adresse: AI i. R. Leopold Permoser, Dr.-Eder-Straße 4/III/10, 3500 Krems/Donau, Telefon 0 27 32/ 50 574.

F. H.

Taschenbuch für Kriminalisten, Band 39.

Herausgegeben von Kriminaldirektor Manfred Teufel, Leiter der Polizeidirektion Tuttingen, Verlag Deutsche Polizeiliteratur GmbH, Hilden, 157 S.

Der neue Band dieser für die Bekämpfung der Kriminalität wichtigen Veröffentlichungen beschäftigt sich besonders mit folgenden Themen:

- Organisierte Kriminalität im Deliktbereich Geld- und Wertzeichenfälschung.
- Urheberrechtsverletzungen durch Kino- und Videopiraterie.
- Schmuggel und Wirtschaftskriminalität im Zollbereich.
- Polizeilicher Staatsschutz.
- Neue Erkenntnisse auf dem Gebiet der Tatort-Daktyloskopie.
- Möglichkeiten und Grenzen der forensischen Urkundenprüfung.

Zu jedem Thema kommt ein Fachmann zu Wort, der die letzten Ergebnisse auf seinem Gebiet aufarbeitet und konkrete Hinweise für die Arbeit auf diesem Gebiet gibt.

Das Buch kann allen Gendarmeriebeamten wärmstens empfohlen werden.

F. H.

Disziplinarrecht

der Bundesbeamten, Landeslehrer und Soldaten. Herausgegeben von MinR Dr. Johann Schwabl und MinR i. R. Dr. Herbert Chilf. 2., völlig neu bearbeitete und erweiterte Auflage. XXXI, 688 Seiten. Manz-Verlag, Wien. 1989. Leinen 1820 S., brosch. 1.710 S.

Die Neuauflage dieses Standardwerkes des Disziplinarrechtes der Bundesbeamten (siehe die Besprechung der ersten Auflage in der Folge 10/1985) behandelt alle Dienstpflichten und das Disziplinarverfahren von nichtrichterlichen Bundesbeamten sowie Landeslehrern (insbesondere BDG 1979 und LDG 1984) mit Stichtag 1. 9. 1989. Diese gesetzlichen Bestimmungen werden durch Anmerkungen erläutert. Außerdem ist jedem Paragraphen – vornehmlich beim BDG 1979 – ein Entscheidungsteil beigegeben, der die gesamte einschlägige Rechtsprechung der Gerichtshöfe des öffentlichen Rechts, insbesondere des Verwaltungsgerichtshofes, ausführlich wiedergibt. Auch das AVG ist auf diese Weise bearbeitet, wobei jene Entscheidungen aufgenommen wurden, die sich ausdrücklich auf das Disziplinarrecht beziehen oder mit solchen Problemen beschäftigen, die erfahrungsgemäß im Disziplinarrecht häufig auftreten. Außerdem ist der Text des Zustellgesetzes, des Auskunftspflichtgesetzes sowie ein Auszug aus dem StGB enthalten. In fünf Anhängen sind Ausführungen zum Aufbau der Dienstpflichtverletzung sowie zum „zivilen“ und „militärischen“ Disziplinarverfahren und sämtliche für dieses Verfahren aufgelegten Drucksorten und Formulierungsvorschläge für alle wichtigen Entscheidungen im Disziplinarverfahren enthalten. Im ausführlichen Stichwortverzeichnis wird sowohl auf den Text der Gesetze als auch auf die Anmerkungen und Entscheidungen hingewiesen. Das Buch präsentiert sich in der Neuauflage als umfassendes Kompendium des gesamten Disziplinarrechtes, das eigentlich jeder Bundesbeamte besitzen sollte.

G. Gaisbauer

**Wer mit uns fährt,
ist sicher gut beraten.**

Erfolg durch Leistung — und das seit 1934.
Ob Neu- oder Gebrauchtwagen, ob Service
oder Reparaturen, ob Zubehör oder Leasing —
wir können allen Anforderungen unserer Kunden
gerecht werden.

Max Voggenhuber  

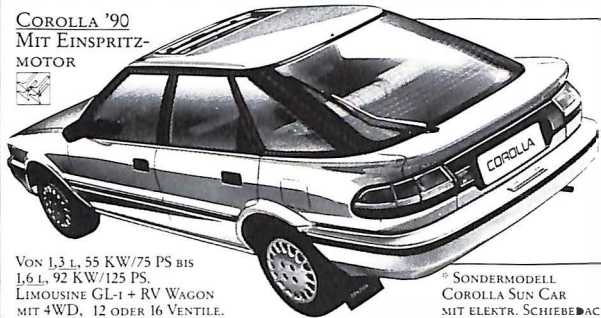
4040 Linz-Urfahr · Reindlstraße 35 · Tel. (0 732) 23 59, 23 41 94

Offizieller VW- und
Audi-Händler.



INTELLIGENTE AUTOS

COROLLA '90
MIT EINSPRITZ-
MOTOR



TOYOTA

M. Freudenthaler

TEL. 0 72 58 / 25 79
4595 WALDNEUKIRCHEN

VON 1,3 L, 55 KW/75 PS BIS
1,6 L, 92 KW/125 PS.
LIMOUSINE GL-1 + RV WAGON
MIT 4WD, 12 ODER 16 VENTILE.

SONDERMODELL
COROLLA SUN CAR
MIT ELEKTR. SCHIEBEBACH.

 **TOYOTA**

Reif für die Insel

„Reif für die Insel!“ so sprichst du im
Streß,
packst deine Sachen gleich ein,
fliegst in die Südsee und glücklich du
denkst:
„Hier bin ich frei und allein!“

Strahlet der Himmel im festlichen Blau,
schwebst mit dem Boot leicht dahin,
„Hier könnte ich bleiben ein Leben
lang!“
geht es dir froh durch den Sinn.

Schäumt das Meer und du watest im
Sand,
Nebel verhüllen den Strand,
Regen mit Sturm durch den Palmenhain
tobt,
nimmst du das Kursbuch zur Hand.

„Reif für die Arbeit!“ stellt plötzlich du
fest,
eilest sehr gerne nach Haus,
bist du dann wieder nervlich am End*,
zieht's dich zur Insel hinaus!

Margareta Pradel

Strafgesetzbuch

Von Bundesminister für Justiz Dr. Egmont Foregger und
Sektionschef i. R. Dr. Eugen Serini †, unter Mitwirkung von
Generalanwalt Dr. Gerhard Kodek. 4., neu bearbeitete Auf-
lage. Nachtrag 1989. 32 Seiten. Manz-Verlag, Wien. 1989.
60 S.

Seit dem Erscheinen des Hauptbandes dieses in der Praxis,
besonders auch in Kreisen der Exekutive, besonders beliebten
StGB-Kommentars (siehe die Besprechung in der Folge 5/
1989) sind einige wesentliche Änderungen im strafrechtlichen
Bereich eingetreten, die eine Ergänzung erforderlich mach-
ten. Es sind dies das Jugendgerichtsgesetz 1988, die StG-
Novelle 1989 und das Bundesgesetz über die Änderung des
StGB und das AIDS-Gesetz. Auch einige weitere gesetzliche
Neuerungen (KWG, LMG, UWG) sowie das Übereinkom-
men gegen die Folter waren zu berücksichtigen. Ferner wurde
die Kommentierung an einigen Stellen durch Hinweise auf die
neueste Rechtsprechung ergänzt. Die Blätter sind einseitig
bedruckt und können daher an den in Frage kommenden Stel-
len eingeklebt werden.

G. Gaisbauer

Die hohe Kunst der Korruption

Von Horst Eberhard Richter, Hamburg 1989, 255 Seiten

Der Autor, Prof. Dr. Dr. Horst Eberhard Richter, Psycho-
analytiker, Nervenarzt und Sozialpsychologe, Geschäftsfüh-
render Direktor des Zentrums für psychosomatische Medizin.
Seit 1982 Vorstand der bundesdeutschen Sektion der Interna-

tionalen Ärzte zur Verhütung des Atomkrieges. 1988 Mitbe-
gründer der International Foundation for the Survival and
Development of Humanity. Zahlreiche Buchveröffentlichun-
gen.

In dieser Realsatire macht sich ein Politikberater zum enga-
gierten Fürsprecher der Korruption. Nach Schilderung seines
Werdeganges legt er systematisch dar, warum er Korruption
für ein unentbehrliches Herrschaftsmittel der Führungsschicht
hält. Jetzt sei die Korruption an der Reihe, rehabilitiert zu
werden. Ohne Verfilzung von Macht und Geld, ohne betrügeri-
sche Manipulation der Massen sei keine moderne Gesell-
schaft mehr regierbar.

Eingehend analysiert der Berater die Schwierigkeit der
Herrschenden, das Volk eine aus Disziplinrunden notwen-
dige Moral zu lehren, ohne diese selbst zu befolgen. Sich häu-
fende Unachtsamkeiten bei der Anwendung von Korruptions-
techniken registriert er mit Bedauern, sieht die Folgen aller-
dings durch wachsende Skandalämüdigkeit der einfachen Bür-
ger gemildert.

An bekannten Beispielen der Zeitgeschichte aus Politik,
Wirtschaft, Kirche, Justiz, Kultur, Wissenschaft, Medizin,
Fernsehen und Sport erläutert er die psychologischen und
sozialstrategischen Bedingungen geglückter und mißglückter
Korruption. Der Fortbildung amtierender und nachwachsen-
der Führungskräfte dienen Ratschläge zur psychisch-morali-
schen Abhärtung und zur Vervollkommnung der ars corrup-
pendi. Dem entsprechen auch die Titel der hervorragendsten
Abschnitte: Schamlose Lehrjahre. Korruption muß sein, Auf-

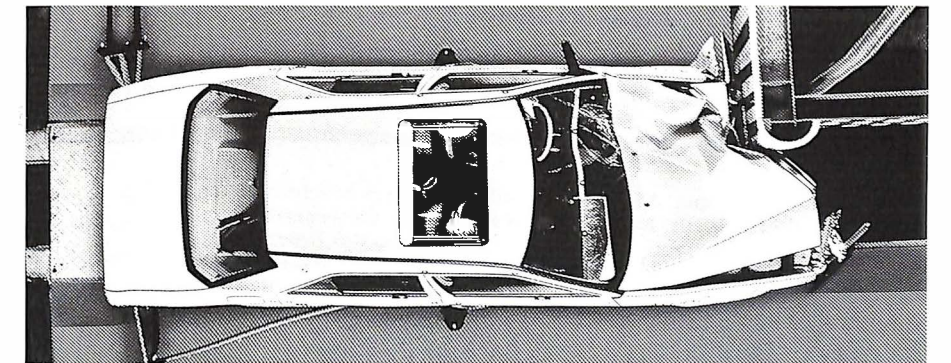
Index '88

Rechtsprechung und Schrifttum. Jah-
resübersicht 1988 (Band 41). Begründet
von Franz Hohenecker, fortgeführt von
Rudolf Stohanzl und Gerhard Friedl,
Robert Fucik, Peter Holeschofsky, Eva
Stohanzl und Rudolf K. Stohanzl.
Lex.-8°. 560 Seiten. Manz-Verlag,
Wien. 1989. Br. 1840 S.

Der neue Index, der in dieser Zeit-
schrift schon mehrmals vorgestellt
wurde (siehe zuletzt Folge 1/1989), ent-
hält das umfangreiche Rechtspre-
chungs- und Literaturmaterial des Jah-
res 1988. Der Band enthält 15.014
Rechtssätze und Schrifttumshinweise zu
631 Rechtsnormen (in der Fassung vom
10. 10. 1989) und Rechtsgebieten, sowie
aus 69 (!) juristischen Publikationen.
Die Kennzahlen für die einzelnen
Rechtsnormen und Rechtsgebiete sind
seit 1960 gleich geblieben — eine erheb-
liche Erleichterung der praktischen
Handhabung für den Benutzer. Auch
der vorliegende Jahresband enthält wie-
der ein Verzeichnis der Aktenzeichen
der im Vorjahr veröffentlichten Ent-
scheidungen mit Fundstellen (dieses
Verzeichnis hat sich für den Praktiker
als unbezahlbar erwiesen!), ein Ver-
zeichnis der Kennzahlen, ein Quellen-
verzeichnis und ein alphabetisches Ver-
zeichnis der Stichwörter. Ein prakti-
sches oder wissenschaftlich-schriftstel-
lerisches Arbeiten ohne den „Index“ ist
kaum mehr denkbar; er allein gewähr-
leistet es, daß bei der Überfülle der all-
jährlich erfolgenden Publikationen
nichts Wesentliches übersehen wird;
dies gilt besonders für die in vielen
Publikationen verstreute Rechtspre-
chung, bei der jeweils alle Fundstellen
angegeben sind.

G. Gaisbauer

Nur ein Mercedes ist ein Mercedes



Unsere Tests sind härter als das Gesetz.

Beim lebenswichtigen Thema Sicherheit begnügt sich
Mercedes-Benz nicht damit, die gesetzlich vorgeschriebe-
nen Anforderungen zu erfüllen, sondern geht einen ent-
scheidenden Schritt weiter. So zum Beispiel für den seit-
lich versetzten Frontalaufprall, laut Statistik die häufigste
Kollisionsart. Ein Mercedes bleibt bei diesem Crash-Test
selbst bei einer Aufprallgeschwindigkeit von 55 km/h im
Bereich der Fahrgastzelle unverformt. Und sichert unver-
zichtbaren Überlebensraum.



Mercedes-Benz
Ihr guter Stern auf allen Straßen.

innerebner

INNSBRUCK - HALL - OEYNHAUSEN

**BAU
BETON
BAUSTAHL**



PROBLEMLÖSUNGEN UND
VERPACKUNGSIDEEN

INTERWELL

Nettingsdorf / Wien Austria

IHR ZUVERLÄSSIGER PARTNER
FÜR WELLPAPPEPRODUKTE ALLER ART

Die Toten der Bundesgendarmerie

Karl Hackner,

geboren am 18. April 1915, Gend. Rayonsinspektor i. R., zuletzt Bezirksgendarmeriekommando Lilienfeld, wohnhaft in Oldenburg, gestorben am 25. Jänner 1990

Ernst Venhoda,

geboren am 28. März 1911, Gend. Rayonsinspektor i. R., zuletzt Gend. Posten Ried im Innkreis, wohnhaft in Ried im Innkreis, gestorben am 2. Februar 1990

Friedrich Raunjak,

geboren am 10. August 1925, Bezirksinspektor i. R., zuletzt Gend. Posten Eberndorf, gestorben am 4. Februar 1990

Franz Kragl,

geboren am 5. Oktober 1914, Gend. Rayonsinspektor i. R., zuletzt Gend. Posten Leonding, wohnhaft in Linz, gestorben am 5. Februar 1990

Johann Panholzer,

geboren am 4. Mai 1908, Bezirksinspektor i. R., zuletzt Postenkommandant in Schardenberg, gestorben am 5. Februar 1990

Arnulf Rauter,

geboren am 6. März 1923, Bezirksinspektor i. R., zuletzt Gend. Posten Preitenegg, gestorben am 6. Februar 1990

Alfred Schöppe,

geboren am 22. Juli 1915, Gend. Rayonsinspektor i. R., zuletzt Gend. Posten Altmünster, wohnhaft in Altmünster, gestorben am 9. Februar 1990

Hermann Zoglmaier,

geboren am 5. April 1911, Gend. Rayonsinspektor i. R., zuletzt Gend. Posten Krems/Land, wohnhaft in Krems, gestorben am 12. Februar 1990

Ludwig Diendorfer,

geboren am 29. Jänner 1926, Bezirksinspektor i. R., zuletzt Verkehrsabteilung des Landesgendarmeriekommandos für O.Ö., wohnhaft in Linz, gestorben am 13. Februar 1990

Heinrich Rudolf,

geboren am 25. Mai 1921, Oberst i. R., zuletzt Landesgendarmeriekommandant i. Bgld., wohnhaft in Eisenstadt, gestorben am 15. Februar 1990

Stefan Lakatos,

geboren am 10. August 1917, Bezirksinspektor i. R., zuletzt Gend. Posten Oberpullendorf, wohnhaft in Oberpullendorf, gestorben am 17. Februar 1990

Hugo Orgl,

geboren am 19. Mai 1921, Gruppeninspektor i. R., zuletzt Gend. Posten Söding, wohnhaft in Mooskirchen, gestorben am 17. Februar 1990

Johann Nitsche,

geboren am 4. März 1912, Gend. Revierinspektor i. R., zuletzt Gend. Posten Kleinzell, wohnhaft in Kleinzell, gestorben am 17. Februar 1990

Johann Mittendrein,

geboren am 13. Juli 1908, Rayonsinspektor i. R., zuletzt Gend. Posten Ilz, wohnhaft in Altenmarkt, gestorben am 22. Februar 1990

Ferdinand Zinn-Zinnenburg,

geboren am 15. Juni 1930, Abteilungsinspektor, zuletzt Verkehrsabteilung, wohnhaft in Wien, gestorben am 25. Februar 1990

ruf zur Enttabuisierung, Moral – ein sehr kostbares Machtinstrument, Oliver North, Korruptionstraining, die Gewissensfalle, Herren und Narren, die politische Kastration des Innerlichen, kollaborierende Wirtschaft, Sprachregelungen, staatliche Korruption (Nachrichtendienste), Korruption der Mitarbeiter, Gehirnwäsche durch Fernsehen, die Doping-Connection . . .

In einem Schauspielhaus trat der Bajazzo vor den Vorhang, um das Publikum vor dem ausgebrochenen Feuer zu warnen. Man applaudierte und glaubte es sei ein Witz. Seine wiederholten Warnungen wurden noch lauter umjubelt. So, denke ich, wird die Welt unter allgemeinem Jubel witziger Köpfe untergehen, die da glauben, es sei nur ein Witz.

Mit einem Wort: Es handelt sich beim vorliegenden Werk um eine sorgfältige Gesellschaftskritik, eine Realsatire. Ohne „überdachte“ Korruption sei eben keine moderne Gesellschaft mehr regierbar, lehrt ein langjähriger Berater politischer Spitzenkräfte. An Hand Analysen zahlreicher akuter Fälle erteilt er der Führungselite lehrbuchmäßige Ratschläge für die Pflege der wieder einmal vom Niedergang bedrohten Korruption.

DDr. Th. Gössweiner-Saiko

Feinde des Lebens

NS-Verbrechen an Kindern. Von Barbara Bromberger / Hans Mausbach. Köln 1987. 317 Seiten.

Die Verbrechen der Nazis haben vor Kindern nicht halt gemacht. Der zweite Weltkrieg, der mehr als alle vorherigen Kriege die Zivilbevölkerung einbezogen hatte, traf die Kinder – die schutzlosesten Opfer – besonders hart. Der totale und praktizierte Herrschaftsanspruch der Nazis hatte die Kinder in Deutschland geistig und moralisch schwer geschädigt. In den vom Faschismus besetzten Ländern bezogen die Statthalter des kriminokratischen NS-Regimes die Kinder in den Völkermord ein: Kinderraub und Kindermord wurden im deutschen Namen in den besetzten Ländern Europas verübt. Unheilvolle Begriffe waren an den Schreibtischen der SS-Füh-

rung zur Umschreibung ihrer verbrecherischen Aktionen geprägt worden: „Lebensborn“ – „Eindeutschung“ – „Heuaktion“ – „Euthanasie“ – „Sonderbehandlung“ und dgl. mehr.

Luise Rinser fiel zu ihrem Vorwort nichts anderes ein, als der Satz des griechischen Dramatikers Sophokles: „Ungeheuer ist vieles; doch nichts ungeheuerer als der Mensch.“

Und sie fügte hinzu, daß sie, als sie im Museum von Auschwitz die Haufen von Kinderschuhen und zerbeulten Nachtöpfchen gesehen habe, in Ohnmacht gefallen sei.

Diese noch immer unfaßliche Grausamkeit der Geschehnisse ergibt sich im vorliegenden Buch allein schon aus den Abschnittüberschriften: Von der gezielten Diskriminierung zum Völkermord, Verschleppung und Kindertransporte (darunter: die Kinder von Theresienstadt, von Lodz usw.), Geiselnahme und Kindermord (darunter wieder die Kinder von Lidice, von Oradour sur Glane, von Torlano, von Distomon, aus der Sowjetunion usw.), weiters die unter dem harmlosen Titel „Heuaktion“ gemeinte Verschleppung von Kindern zur Zwangsarbeit, Kinderraub für das Germanisierungsprogramm, Kinder im KZ, verbrecherische medizinische Experimente an Kindern.

So paradox es klingen mag – das deutsche Kind sollte erziehungsmäßig das erste Opfer der NS-Grausamkeit sein. Gefragt war eine gewalttätige, herrschsüchtige, grausame Jugend. Ich will – so Hitler – keine intellektuelle Erziehung, mit Wissen verderbe ich mir nur die Jugend. Und zur herkömmlichen Erziehung: „ . . . Es handelt sich bei den Volksschullehrern – so am 12. 4. 1942 – . . . um ein ganz besonders dummes und unselbständiges geistiges Proletariat!“ (S. 14).

Über die NS-Verbrechen an Kindern, deutschen und ausländischen, berichtet dieses Buch. Es wendet sich damit im Namen aller Kinder gegen den Faschismus, Militarismus und Rassismus und unterstreicht die Rechte jedes Kindes, in Frieden und Freiheit, ohne Ausbeutung und Diskriminierung leben zu können.

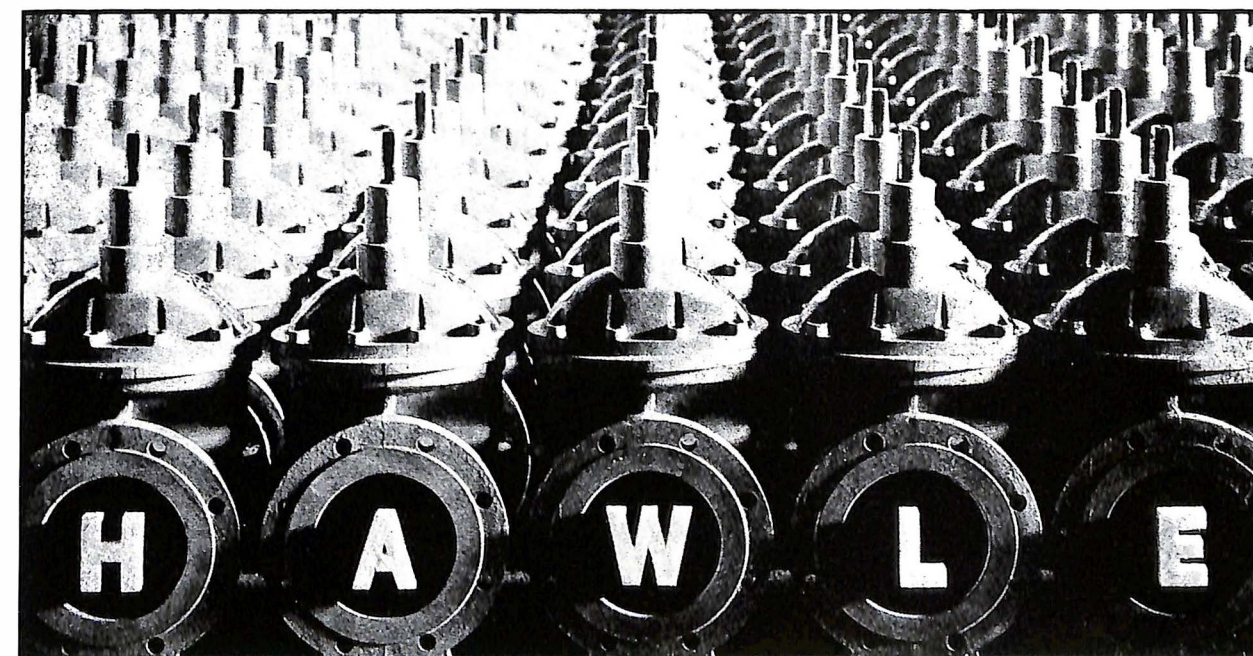
DDr. Th. Gössweiner-Saiko

ÖAMTC IM DIENSTE DER VERKEHRSSICHERHEIT



- „KIND UND VERKEHR“
Information für Eltern zur Verkehrserziehung
3- bis 6-jähriger Kinder
- „HALLO AUTO!“
Prakt. Verkehrserziehung im Schonraum für Schüler – 3. Schulstufe
- „WER IST MEISTER AUF ZWEI RÄDERN?“
Fahrradübungsprogramm für 10- bis 12-jährige
- „WER FÄHRT AM BESTEN?“
Mofaausbildungsprogramm für 15- bis 16-jährige
- „VERKEHRSSICHERHEITSPROGRAMM FÜR PRÄSENZDIENER“
Kfz-Überprüfungen und Vorträge
- „FACHVORTRÄGE FÜR ALLE VERKEHRSTEILNEHMER“
Referate zu den Themen Verkehrssicherheit und Verkehrsrecht
- „FAHRTECHNIK- UND SICHERHEITSTRAINING“
Für Pkw-, Lkw- und Motorradfahrer
- „AUSZEICHNUNG FÜR LANGJÄHRIG STRAFFREIES FAHREN“

Auskünfte erteilen wir gerne unter 0732 / 41371 / DW 272.



E. HAWLE & CO.

FLANSCHEN UND ARMATURENWERKE

A-4840 Vöcklabruck, Austria, Postfach 87
Tel. (07672) 2576 Serie, Telex 26/625

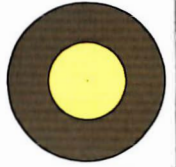
Hersteller von Armaturen in Spitzenqualität. Für Gemeinden u. Industrie. Jahrzehntlang im In- u. Ausland erprobt u. bewährt.

Kamin-Sanierung

Rauchfangpabst Bau GmbH
Rudolf Hüblauer
Neufeld 11, 3361 / Aschbach-Markt



kaminSOS.
Sanierung System Schiedel



Weltweite Maschinenexporte in über 80 Länder der Erde

Maschinenprogramm

Non-Woven-Anlagen
Nadelfilzmaschinen
Vliesmaschinen
Wirrvlieskarden
Papiermacher-Nadelfilzmaschinen
DREF Friktions-Spinnmaschinen



FEHRER AG

Textilmaschinenfabrik Dr. Ernst Fehrler AG
Wiegsscheider Straße 15, A-4021 Linz/Austria
PO Box 397, Tel. 07321 80641-0
Telefax 22631-33, 61-3/32228+, Telefax 732 81674

VS666A

Heizkessel Fortschrittlicher Technologie



Heizkessel werden heute mit niedrigen Temperaturen betrieben, um Öl oder Gas zu sparen und die Umwelt zu schonen. Viessmann liefert HFT – Heizkessel fortschrittlicher Technologie mit mehrschaligen, anti-korrosiven Verbundheizflächen. Sie bieten für eine solche Betriebsweise die notwendige Betriebssicherheit und eine lange Lebensdauer.

Bei technischer Weiterentwicklung können HFT-Heizkessel – Vitola, Rexola, Paromat – nachgerüstet und so stets auf dem neuesten Stand der Technik gehalten werden.

**Mit Viessmann für viele Jahre
moderne Heiztechnik im Haus**

Technische Großhandlung

M. GEBETSROITHER

Gesellschaft m. b. H.



A-4600 WELS
Mitterhoferstraße 11
Postfach 193
Tel. 0 72 42 / 66 811
Telex 025-433 gerowe

VIESSMANN

Viessmann Ges.m.b.H.
4600 Wels · Lerschstraße 11

1030 Wien
Adolf-Blamauer-Gasse

6176 Völs/Tirol
Bahnhofstraße 34a

8073 Feldkirchen
Triester Straße 238